



**BERND
FISCHER
BILD
SPUREN**

Bernd Fischer
Bild Spuren

webula-verlag

„Der Schnee war erstaunlich gut lesbar. Jede Fährte schien eine rückwärts zu lesende Abhandlung, eine Reihe von Hinweisen auf vergangene Geschehnisse. Ich entdeckte eine Linie von Fuchspfoten, die da und dort vom Schwanz verwischt waren, als hätte das Tier seine Spuren auslöschen wollen. Und ich sah, wie ich vermutete, Abdrücke eines Fasans beim Abflug: tiefe Fußspuren dort, wo er Anlauf genommen hatte, dann in einigen Abständen die Abdrücke von Federn zu beiden Seiten, die langsam feiner wurden und schließlich völlig verschwanden.“

Robert Macfarlane ^

**BERND
FISCHER
BILD
SPUREN**

Inhalt

Bild Spuren Sehen und Lesen 6

Katalog 8

Ein Pfad durch das Werk 94

 Biografie 118

 Ausstellungen 118

 Gestaltungsaufträge 120

 Arbeiten im Besitz von ... 122

 Publikationen 124

 Lehrtätigkeit 128

 Auszeichnungen 128

Anmerkungen und Quellenangaben 130

Verzeichnis der Bilder 148

Ergänzende Informationen 163

Danksagung 165

Impressum 166

Bild Spuren

Sehen und Lesen

Diese Publikation ist ein persönlicher Reisebericht. Sie thematisiert in mehreren Kapiteln (m)eine künstlerische Arbeit von 1978-2022. Eine unter kosmischen Maßstäben wahrscheinlich nicht zu bemerkende Zeitspanne.

Bild Spuren besteht aus zwei Teilen:

Der **Katalog** zeigt die Vielfalt der Arbeiten und die Kontinuität des Weges.

In **Ein Pfad durch das Werk** sind Gedanken hinter und vor den Bildern beschrieben. Dem Kapitel zugeordnet sind Angaben zu Ausstellungen, Auftragsarbeiten, Besitz, Veröffentlichungen und Auszeichnungen.

^ Ein Zirkumflex am Ende eines Textes verweist auf eine Anmerkung oder eine Quellenangabe, die im Kapitel **Anmerkungen und Quellenangaben** in chronologischer Folge aufgeführt sind.

Ich finde, dass die Beschäftigung mit Kunst eine sehr persönliche ist. Wie etwas gemacht oder auch nicht gemacht und was gemacht wird, zeigt viel über die Persönlichkeit des Künstlers, der Künstler und der Zeit, in der sie leben und arbeiten.

Das ist nicht nur eine Angelegenheit des bewussten Willens, Wissens und handwerklicher Fähigkeiten. Ich denke, wenn eine Arbeit gelungen ist, sind in ihr Entscheidungen und Zufälle enthalten, Gewolltes und intuitiv Aufgenommenes eingeflossen. In diesem Sinn ist Stil nur ein äußerer Ausdruck, eine formale Frage. Das Lebendige, das Kunst enthält und das Kunst wirklich kostbar macht, liegt dahinter/darunter. ^

Das oben mit Blick auf das Schaffen Beschriebene spiegelt sich im Betrachtenden. Was gefällt oder anspricht, ist von dessen Persönlichkeit geprägt. Sollte man das problematisieren, d. h. befragen, warum man oder warum nicht von etwas berührt wird, kann eine ganz besondere Welt- und Zeitreise beginnen.

Ein Pfad durch das Werk

Meine Weg-Beschreibung möchte hier eine Orientierungshilfe sein. Eine Art Reiseführer für Blicke „hinter die Bilder“, eine Hilfe bei vertiefenden Fragen.

Den Schwerpunkt meiner Erläuterungen habe ich auf die angewendeten Techniken gelegt. Künstlerische Entscheidungen für handwerkliche Ausführungen und/oder Materialien im Werk finden gewöhnlich wenig Beachtung. Sie können aber eine tragende Rolle innerhalb der Werkaussage spielen oder diese sogar konstituieren.

Vor und während meiner Studienzzeit war die Thematisierung der materiellen (und gesellschaftlichen) Voraussetzungen eines Kunstwerks allgemein verbreitet, sie hat auch mich angesprochen und meine Entscheidungen bis heute mitbestimmt. ^

Die Narrative, die mimetischen oder abbildenden Aspekte meiner Arbeiten habe ich eher in Grundzügen skizziert. Obwohl sie mir genauso wichtig sind.

Letztendlich wird jedes Werk erst im Kopf der Betrachtenden realisiert. Erst ihr Zuspruch und ihre Neugier vermögen die Dornröschen zu wecken. Meine Erklärung kann bestenfalls eine Annäherung an Unzugängliches ermöglichen, sie möchte auf keinen Fall den Schwingungsraum, die präzise Offenheit der Arbeiten verengend festlegen.

Die Publikation **Bild Spuren** wird von mehreren Audio- und PDF-Dateien ergänzt. Diese sind mit der jeweils angegebenen Adresse direkt aufrufbar. Der QR-Code auf Seite 137 führt zu einem ausschließlich als Katalogbegleitung erstellten, nicht allgemein zugänglichen Bereich auf www.berndfischer.com



Vom Sichtbaren ins Sichtbare
dazwischen ein Gefühl
dazwischen ein Gedanke ^



- << Abb. 57: Sterngucker, 1985
- < Abb. 43: O. T., 1980 | Abb. 49: Hände, 1984
- < Abb. 50: Rechte Hand, 1984 | Abb. 183: O. T. (Barna), 2012
- > Abb. 184: O. T. (Barna), 2012 | Abb. 44: Hand, Hände, 1984
- > Abb. 27: Linke Hand, 1984 | Abb. 150: Tssssschwsstssch, 2009



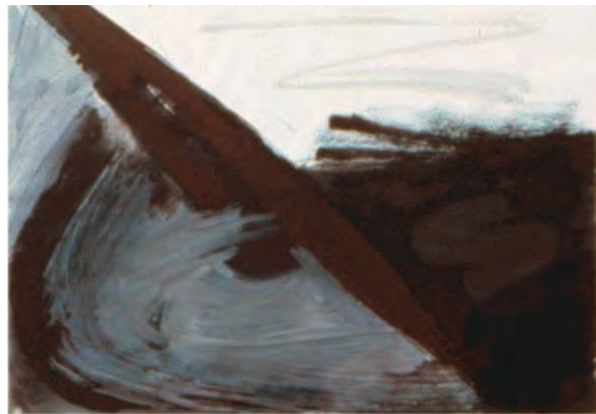
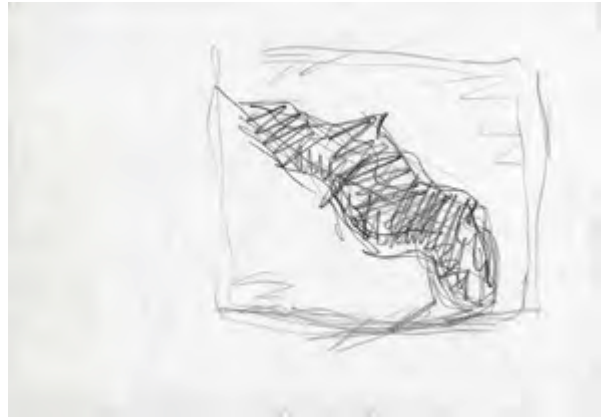


Abb. 28: O. T., 1984

Abb. 29: O. T., um 1980 | Abb. 36: Hörner, um 1983

Abb. 32: Ziege, um 1982 | Abb. 33: Studie zu ‚Tier‘, um 1982



Abb. 41: Adler, 1983/84

Abb. 71: O. T., 1988

Abb. 69: Oktopus, 1987 | Abb. 70: Qualle, 1987



< Abb. 31: Ikarus, 1981 | Abb. 34: Hans Guck-in-die-Luft, 1982/3
> Abb. 37: Der Fliegende Robert, 1983 | Abb. 38: O.T. (Traumflug)



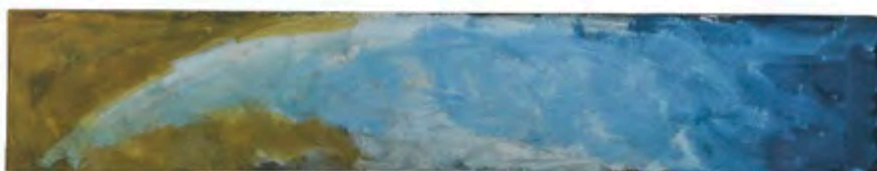
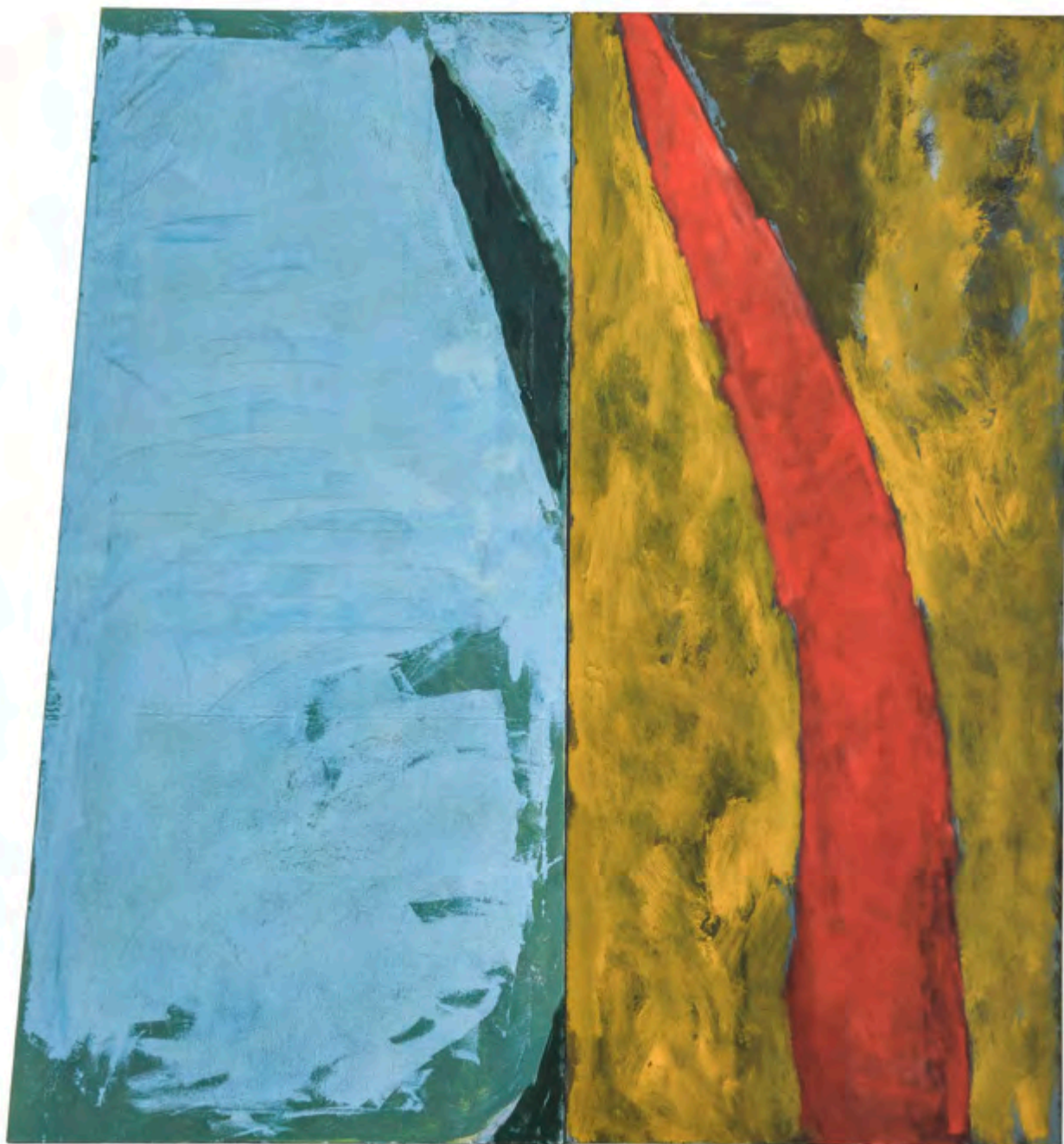
“I do think it is very important that the subject (Abstraction is of course also a subject – a view of life, is not “a way of painting”) should be felt to be momentous; the “emotion” is the result of the qualities the painter invests, transmuted and united by some sort of miracle where the painting becomes independent.”

Frank Auerbach ^





< Abb. 39: Ziege, 1983
> Abb. 40: Mondhörner, 1983



"The capsule carried him 302 miles downrange in 15 minutes and took him to a maximum altitude of 116.5 statute miles an apogee which he reached at T plus 5 minutes and 11 seconds. His maximum velocity which came at T plus 2 minutes and 22 seconds was 7,388 feet per second, or 5,036 miles an hour. At T plus 8 minutes and 20 seconds he was pulling 11 Gs. Twenty seconds later, before he started his parachute drop of 30 feet per second, he was living once more in man's normal environment of 1 G. He bounced up briefly to 3 or 4 Gs when the main chute opened and decelerated his fall. Then, 5 minutes and 7 seconds later, he was back to 1 G again and in the water."

Alan B. Shepard, Jr. ^





< Abb. 62: Elis Fröbom (Bergwerke zu Falun, von E.T.A. Hoffmann), 1985/86
> Abb. 63: Astronaut, Hülle und Kern, 1986



- < Abb. 58: Astronaut, 1985
- < Abb. 64: Astronaut, 1986 | Abb. 59: Astronaut 1, 1985
- > Abb. 54: Astronaut im Raum, 1984/85 | Abb. 51: Astronaut, 1984
- > Abb. 65: Astronaut, 1986 | Abb. 52: Astronaut, 1984
- > Abb. 60: Astronaut 2, 1985 | Abb. 61: Astronaut im Raum, 1985



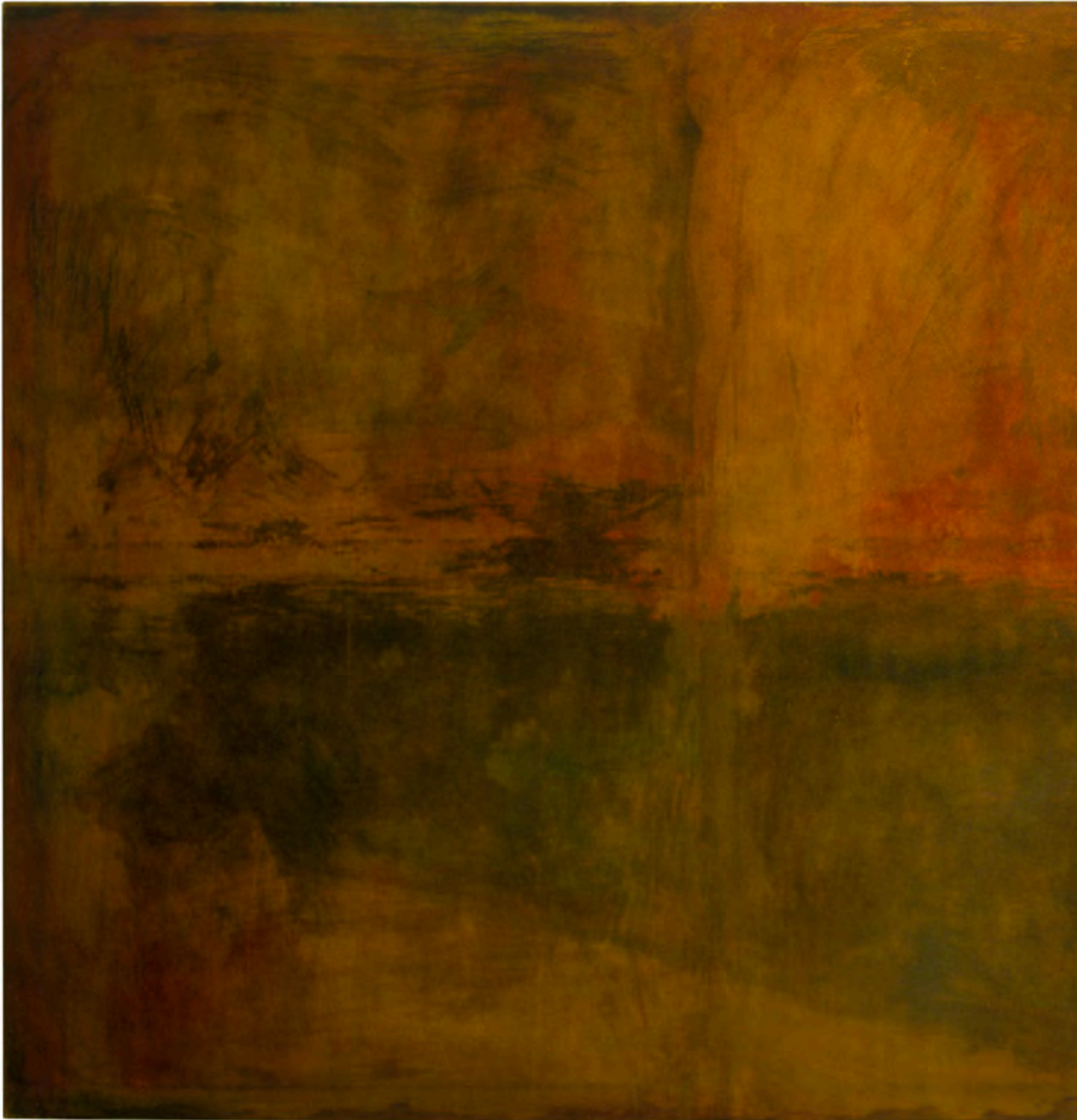
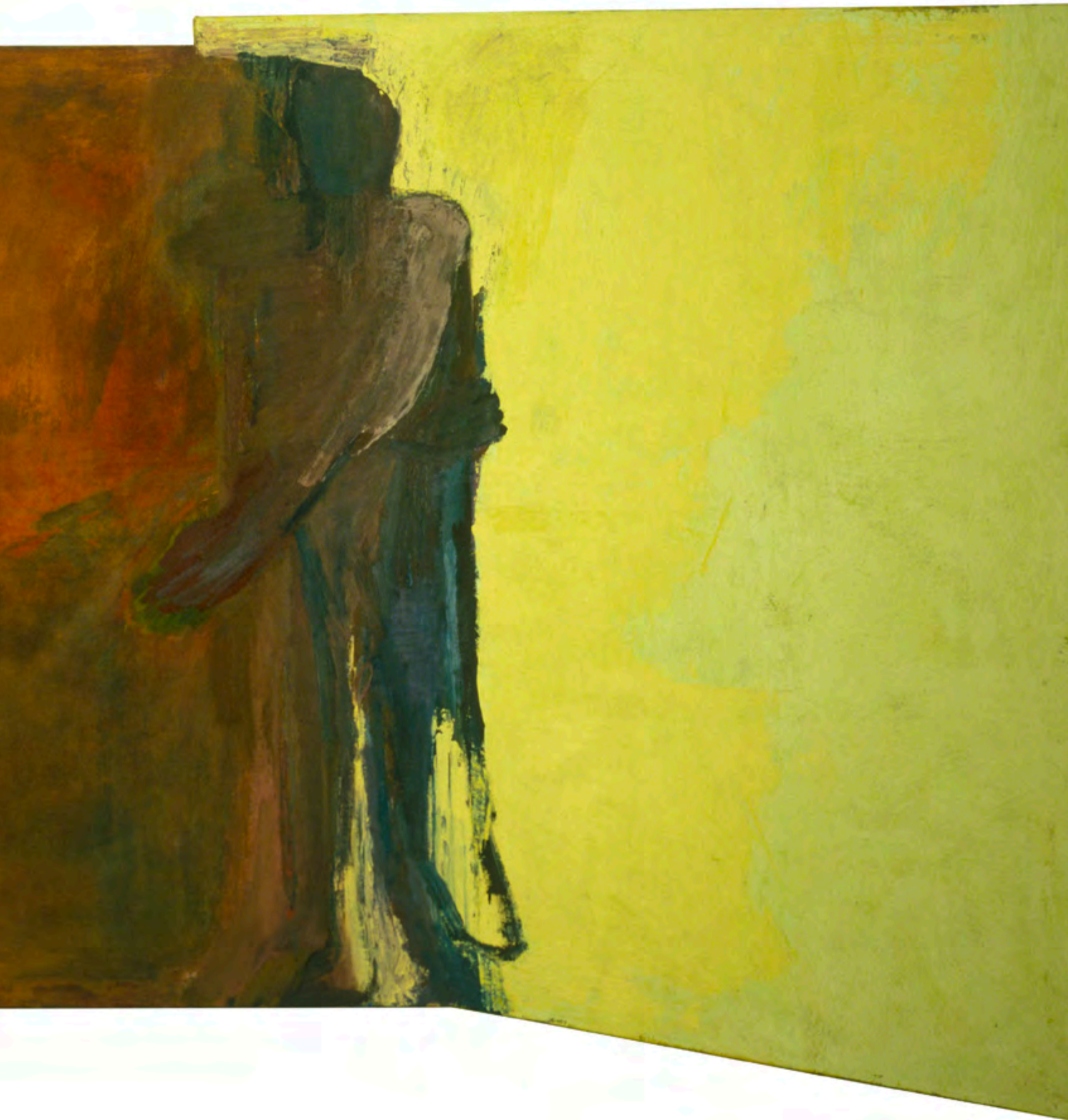
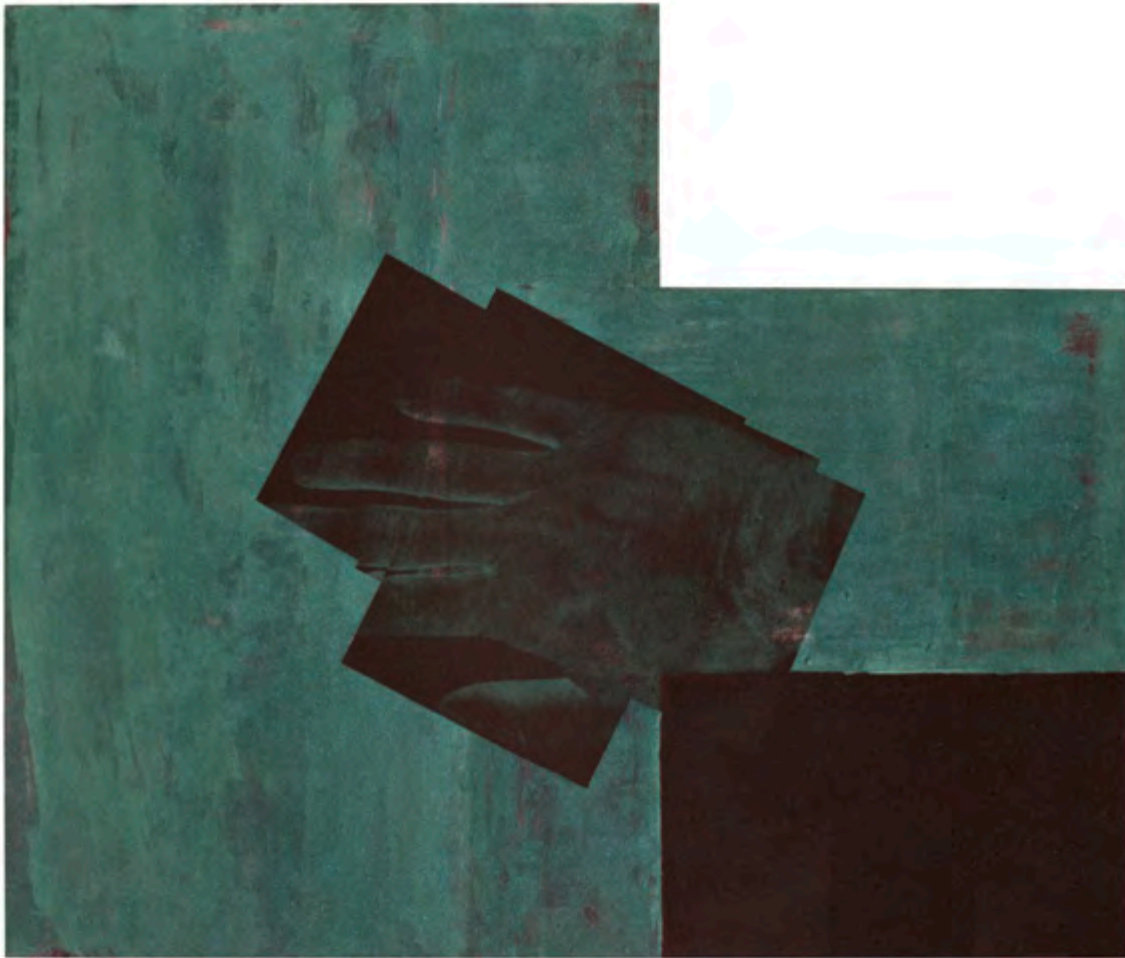


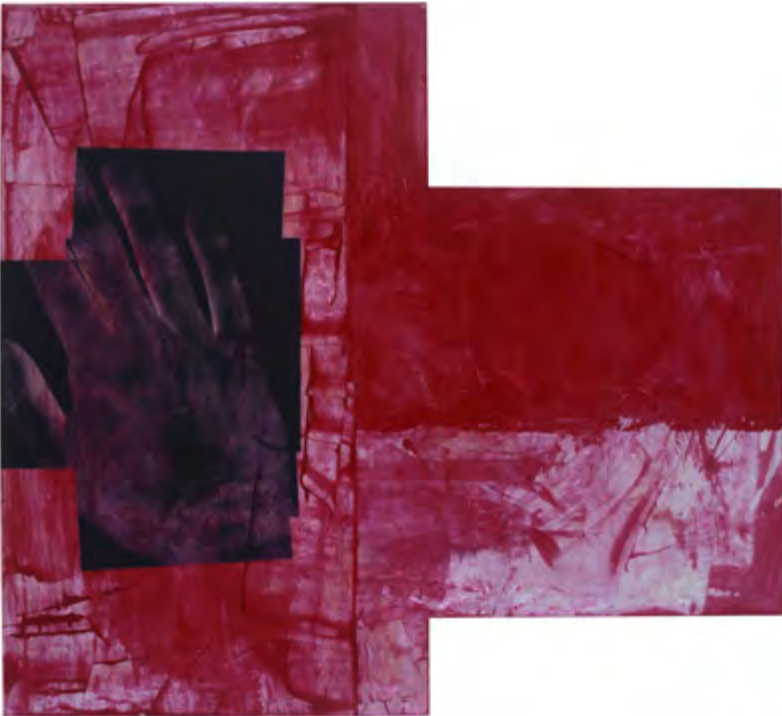
Abb. 53: O.T. (angeregt durch Adelbert von Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte), 1984





< Abb. 72: 1/3, 1988
> Abb. 73: O.T., 1988







< Abb. 74: 7/9, 1988
< Abb. 75: 3/9, 1988
> Abb. 76: 1/5, 1988



< Abb. 77: 2/3, 1988

> Abb. 82: O.T., 1990

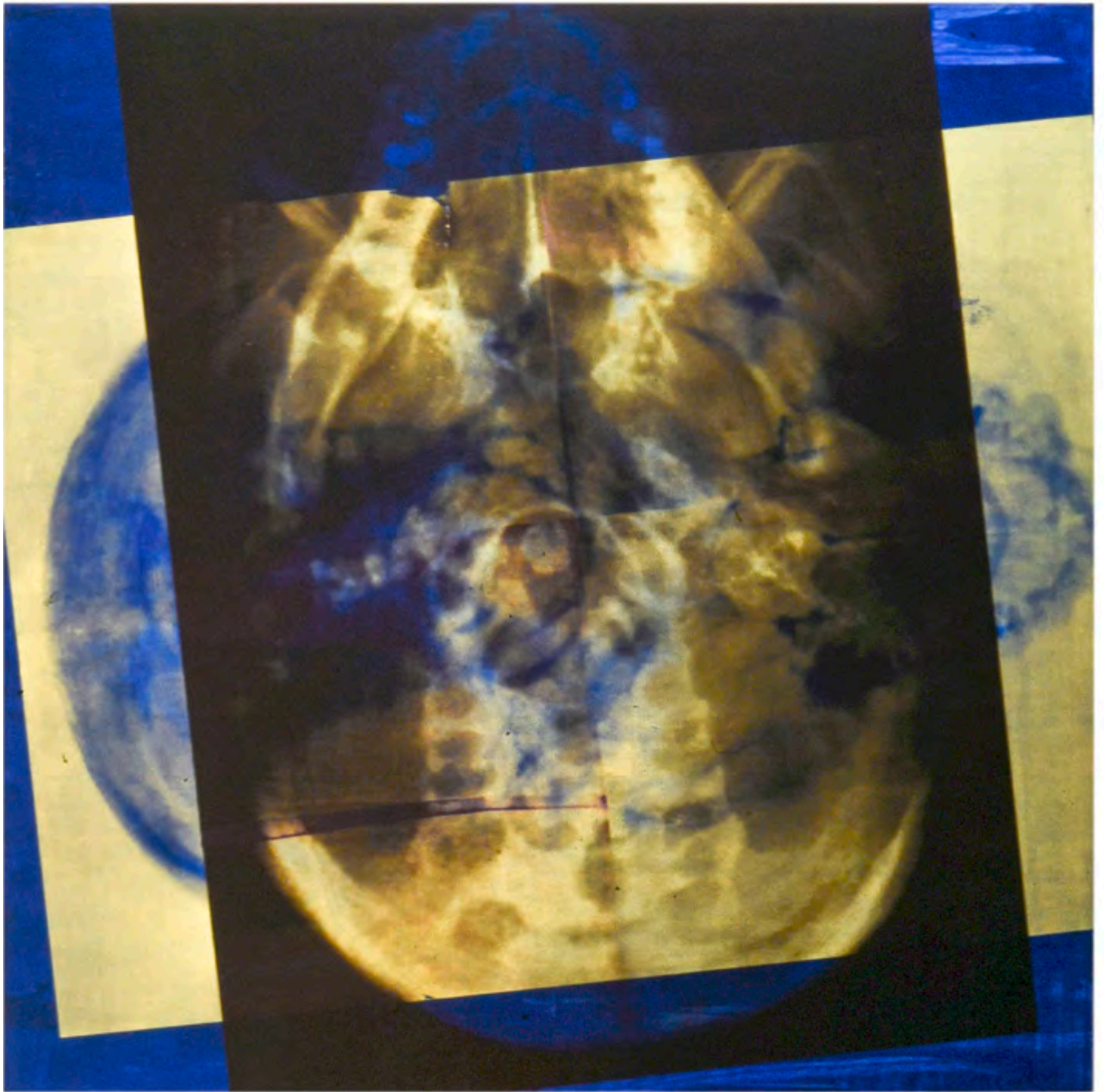
> Abb. 88: Zweimal dieselbe Hand, 1994 ^





< Abb. 78: Kopf (Innen und Außen), 1988

> Abb. 98: Vom Süden nach Norden, vom Westen nach Osten, 1999

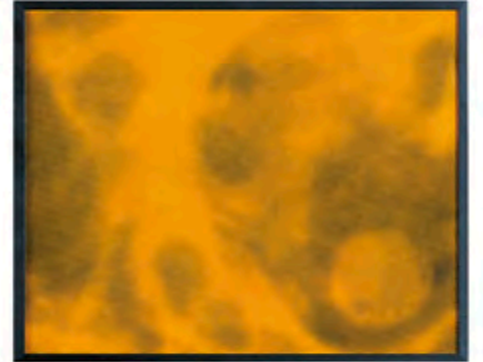
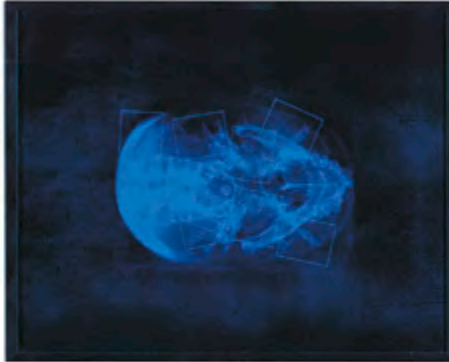
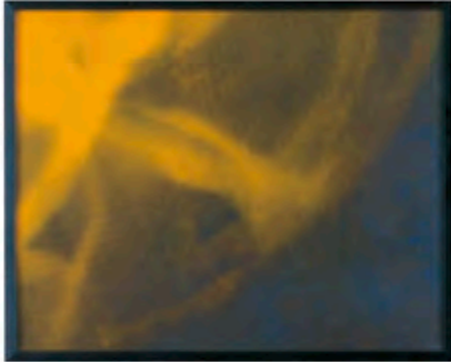
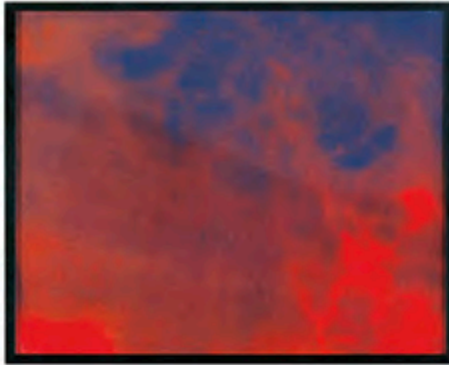
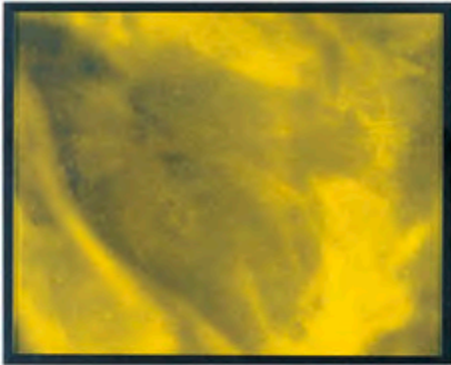


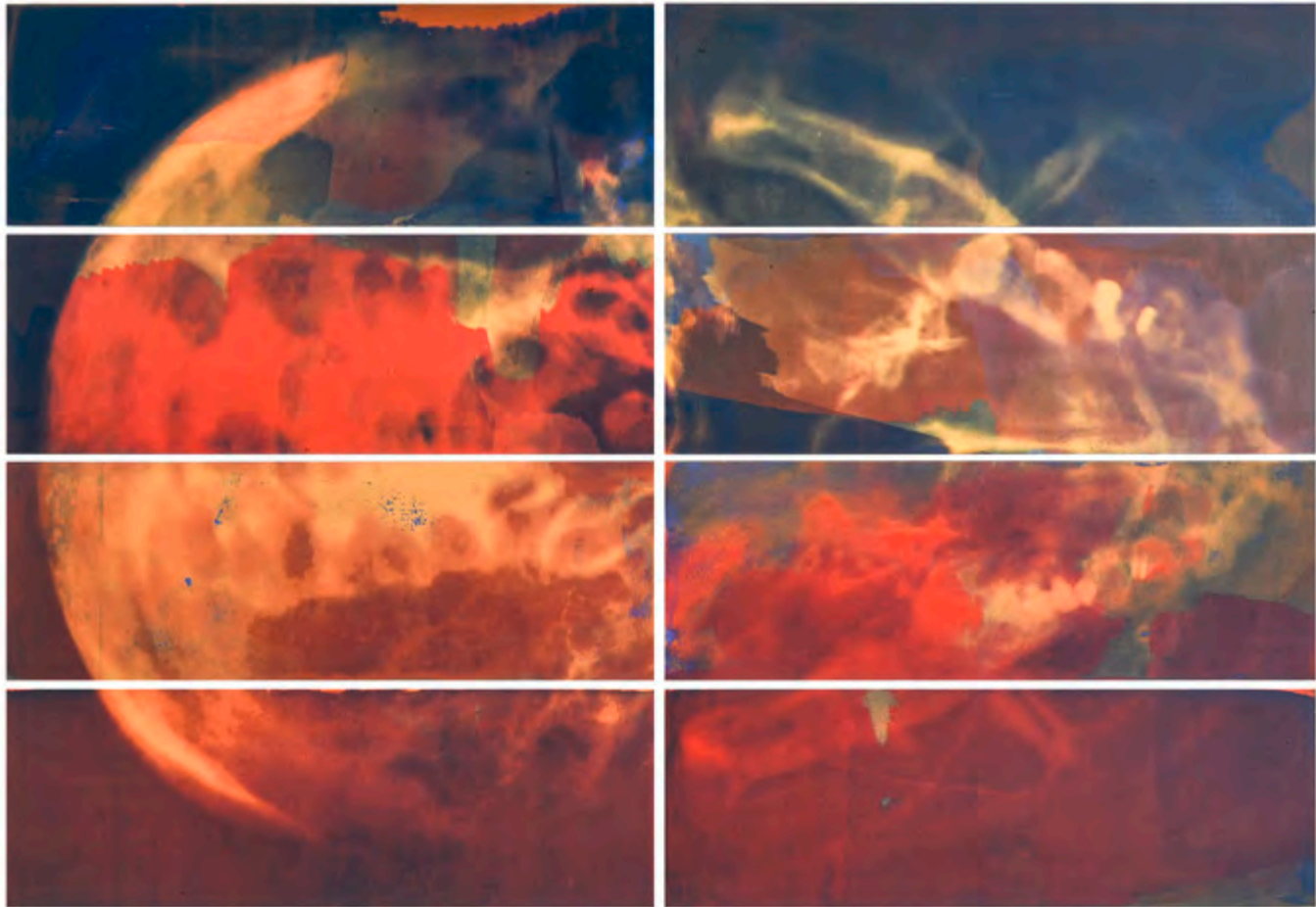
Kleine Kosmologie

Im Zentrum der Arbeit steht ein Bild des Menschen.

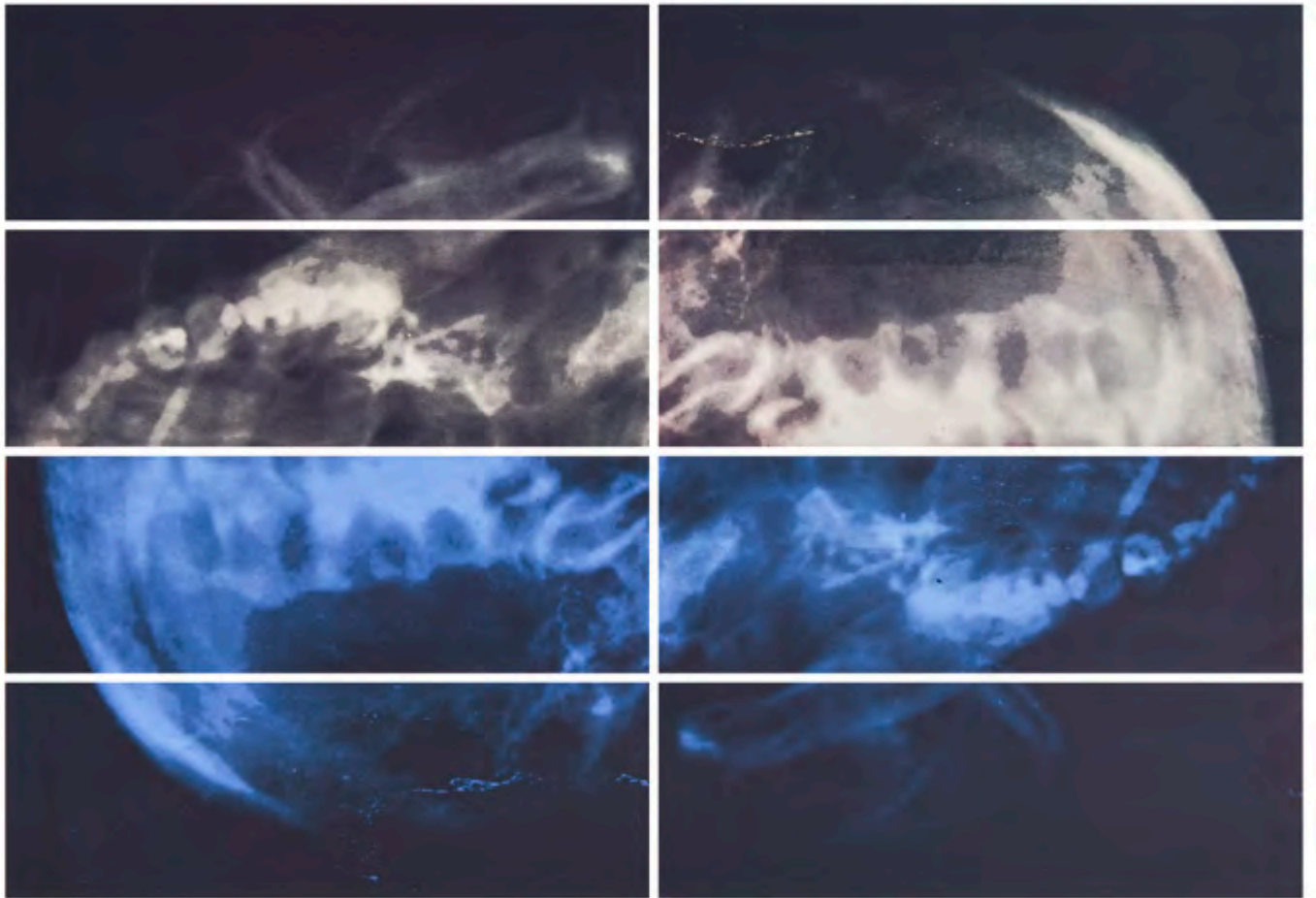
Ursprünglich ist die von mir verwendete radiologische Aufnahme einer Schädelbasis zum Zweck der Diagnose entstanden. Mir eröffnete die Aufnahme einen Blick in unseren inneren „Kosmos“ und ist mir ein Beweis für die Existenz augenscheinlich unsichtbarer Gegebenheiten in uns. Natürlich weiß ich, dass man eine Schädelbasis mit bloßen Augen sehen kann – wenn man den Körper öffnet. Doch sie wird dann anders aussehen als auf dem Röntgenbild. Die Radiologie zeigt feste Körper durchscheinend, so, als würde sie etwas Schwebendes darstellen. Bei mir stellen sich Assoziationen ein und es beginnt eine imaginative Reise in Regionen jenseits des Tages und jenseits von Krankheit.

Das Bild im Zentrum der ‚Kleinen Kosmologie‘ ist die Abbildung der ganzen Schädelbasis. Ich habe in die etwa originalgroße Aufnahme rechteckige Rahmen einkopiert. Diese zeigen die zur Vergrößerung gewählten Ausschnitte, welche das Bild im Zentrum umspielen. ^





< Abb. 99: O. T. (9.9.99), 1999
> Abb. 100: O. T. (19.12.99), 1999



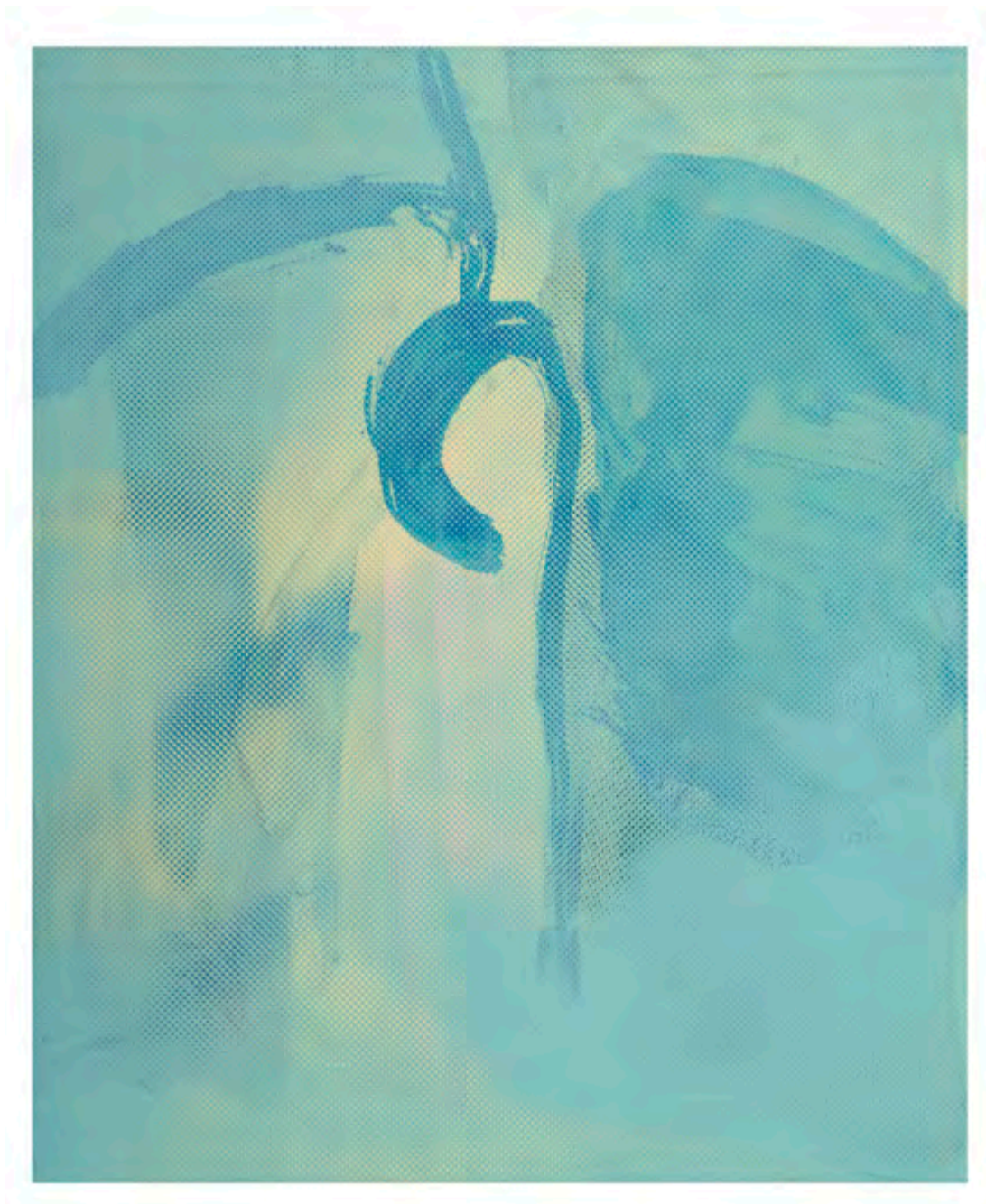




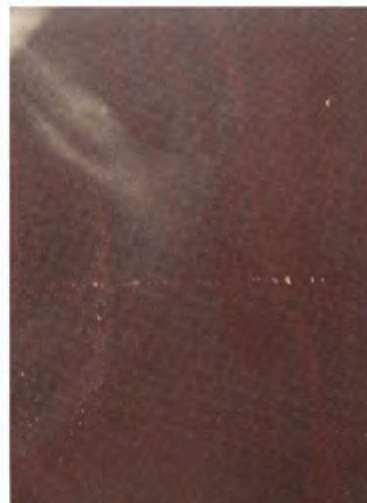
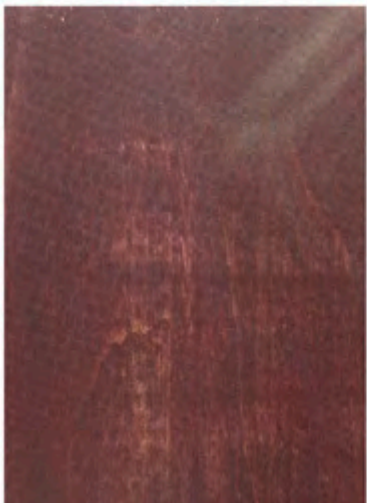
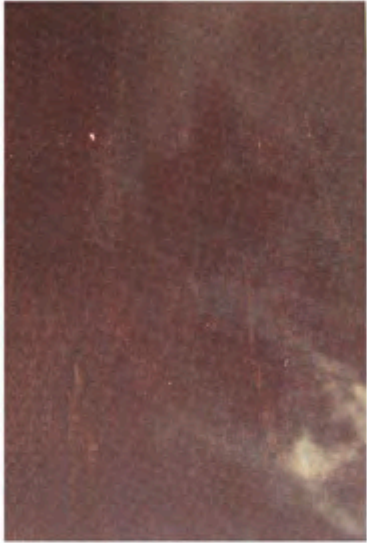
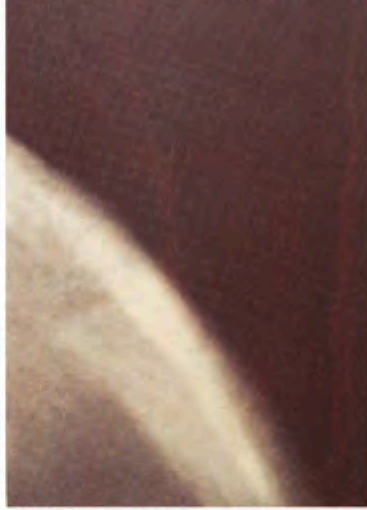
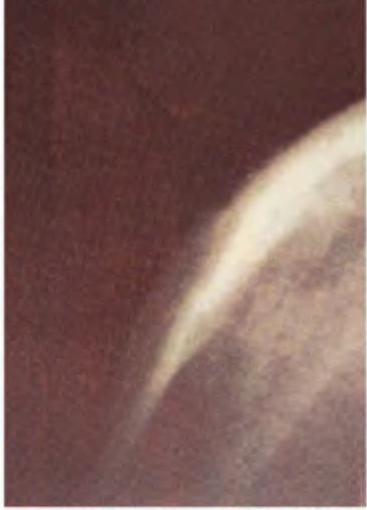
Das meiste, was die Menschen bewegt, ist in irgendeiner Form unsichtbar. Außerdem ist das Verborgene, was gelungene Röntgenaufnahmen zeigen, unzweifelhaft vorhanden. Es sind Abbildungen von etwas, das jedem, der einmal von diesem Verfahren gehört hat, bekannt ist und insofern ist auch eine allgemeine Verständlichkeit des von mir gewählten, benennbaren Inhalts möglich. ^

< Abb. 152: O.T. (7/7/2001), 2010
> Abb. 84: Blick nach Innen, 1991



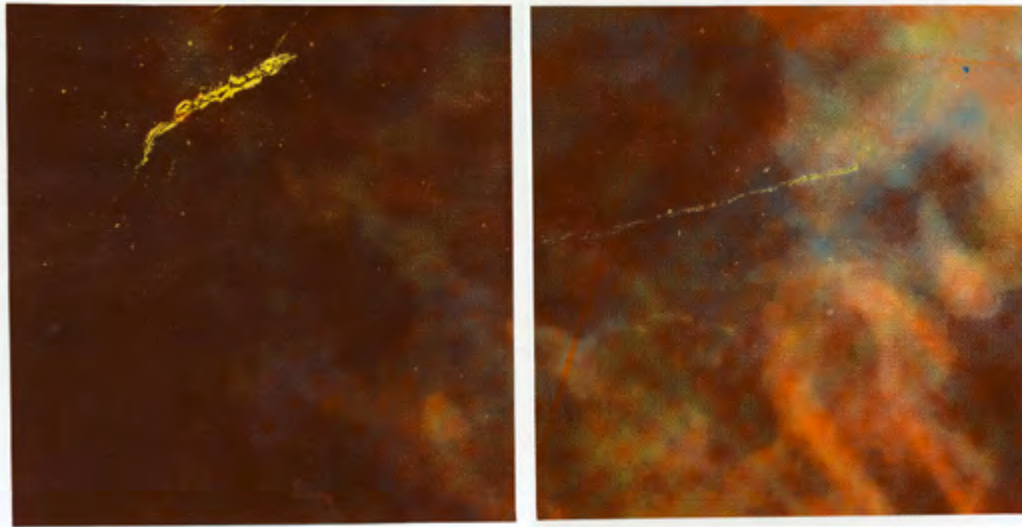


< Abb.109: O.T., 2001 | Abb. 112, O.T., 2003 | Abb. 108: O.T., 2001
> Abb. 111: Leuchtende Romanze und vier Farben über den Rand, 2003





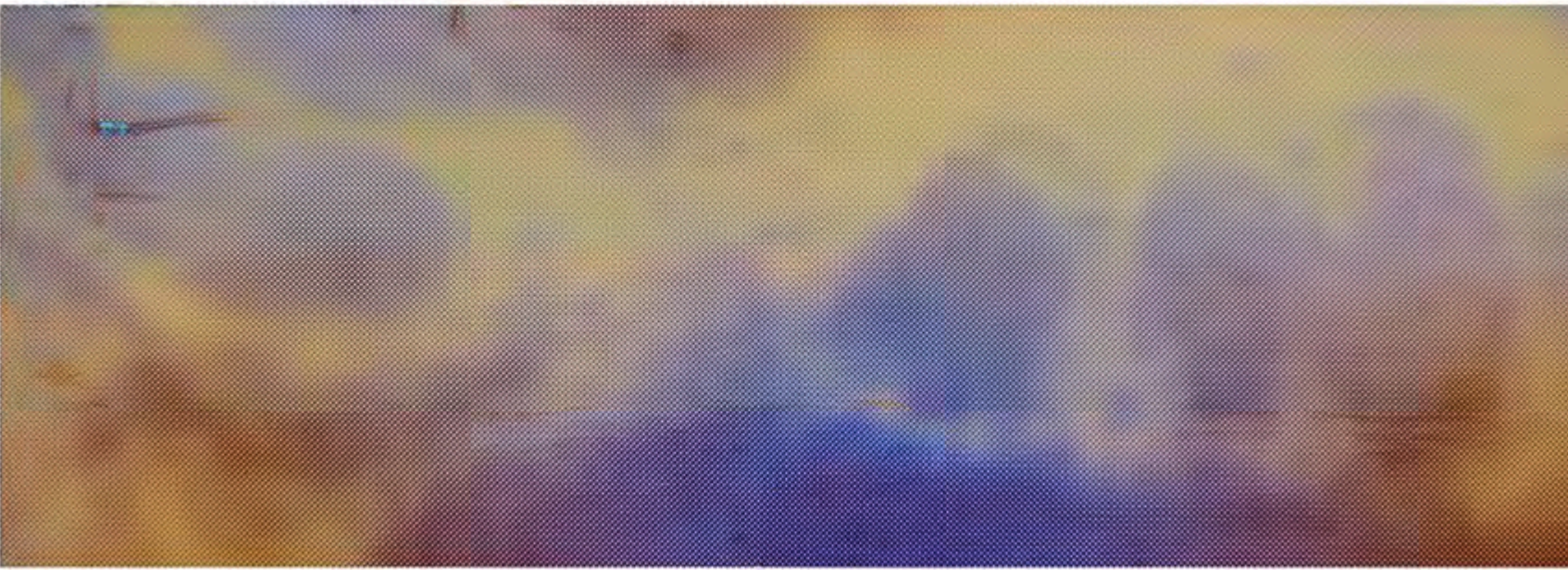
< Abb. 105: O.T., 1999-2000
> Abb. 85: O.T., 1991/1996/1998

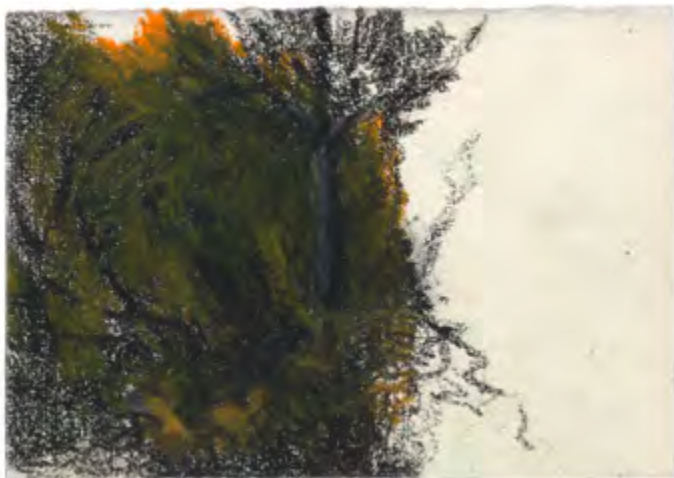
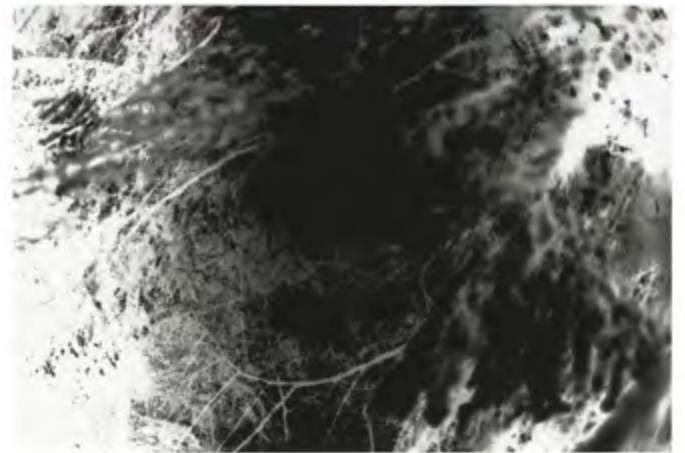


< Abb. 101: O. T., 1999

< Abb. 102: Assoziation einer Lichtung, 1999

> Abb. 110: O. T., 2001





Noch heute gefällt mir und tröstet mich, wie in den radiologischen Aufnahmen von Menschen oder Tieren die Bilder vom sichtbar gemachten Körperinneren im Einklang mit den für unsere Augen sichtbaren Formen und Strukturen der Natur stehen. ^

- < Abb. 96: O. T., 1998
- < Abb. 214: Aziolet, 2017
- > Abb. 83: Erster Einblick, 1990





< Abb. 86: Choreografie 2 mit fünf Personen, 1993 | Abb. 87: Choreografie 1, mit fünf Personen, 1993
< Abb. 93: Chorographie 11, 1995 | Abb. 92: Raumstudie, 1995
> Abb. 14, 15, 16: Bewegungen, Basel, 1978
> Abb. 17, 18: Straßenszene, Frankfurt/Main, 1978 | Abb. 19: Buslinie 2, Offenbach/Main, 1978



Sehen
und
Einsehen.

Über und unter
der Oberfläche beginnt
das Unsichtbare.^



< Abb. 89: I.S. 62, Unfassbare Hand, 1995

> Abb. 90: I.S. 48, Kein Schritt auf derselben Ebene, 1995





,Hörend',
ein Ohr zum Betrachten gemacht,
hörend gedacht. ^



< Abb. 106: I.S. 100, Körper der Wirklichkeit und Fläche der Illusion, 2000
> Abb. 153: O. T. (248), 2010

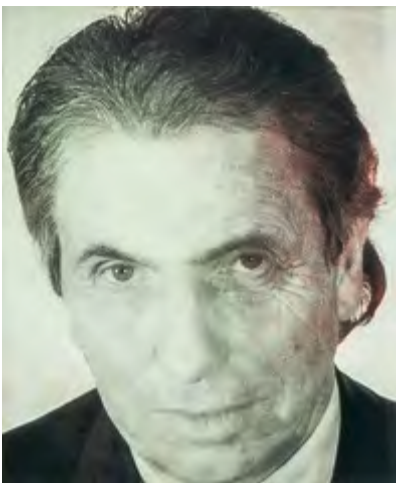


Abb. 94: Dr. Ernst Gloede, 1996 ^

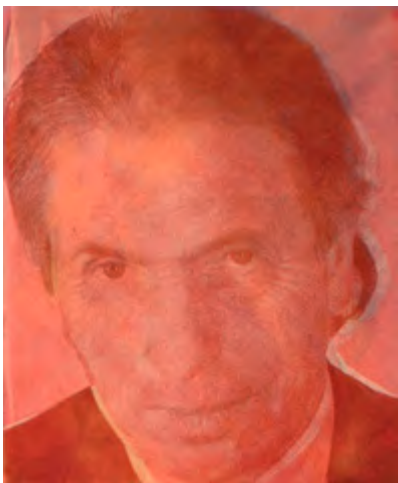
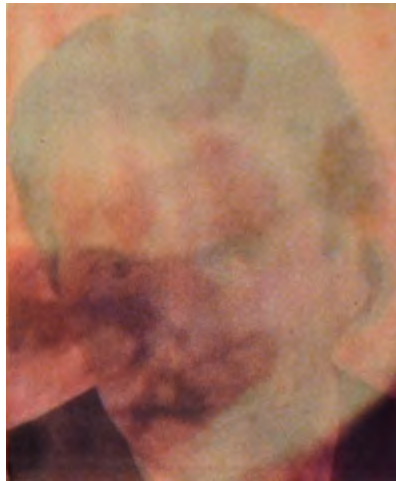
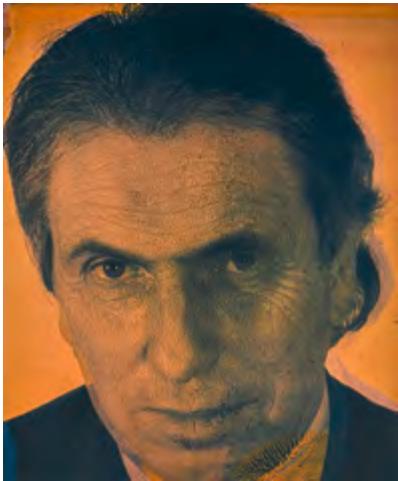






Abb. 115: O.T. (95, 204, 181;
59, 52, 148), 2005-2022



< Abb. 116: O. T. (13.07.2006), 2006

> Abb. 120: beide Ansichtsseiten: O. T. (23.06.06), 2006



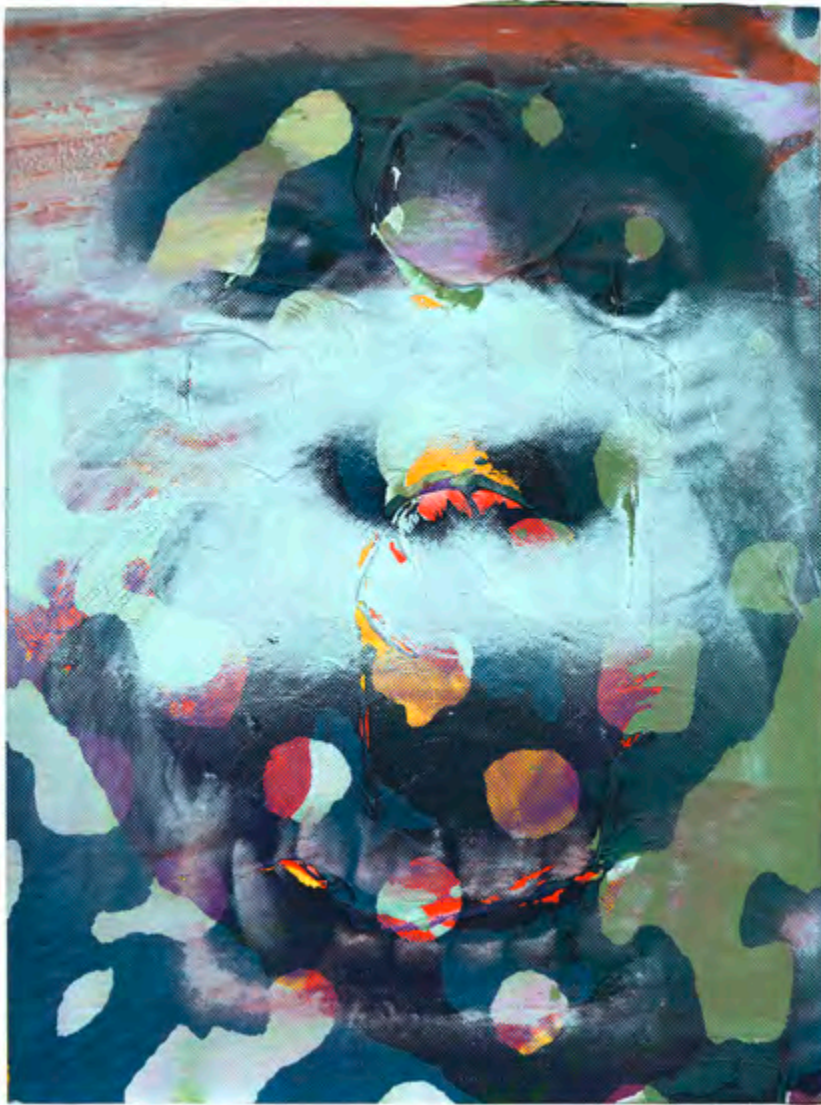


< Abb. 154: O. T. (243), 2010

< Abb. 136: O. T. (225), 2008

> Abb. 155: Kalte Verzweiflung (237), 2010

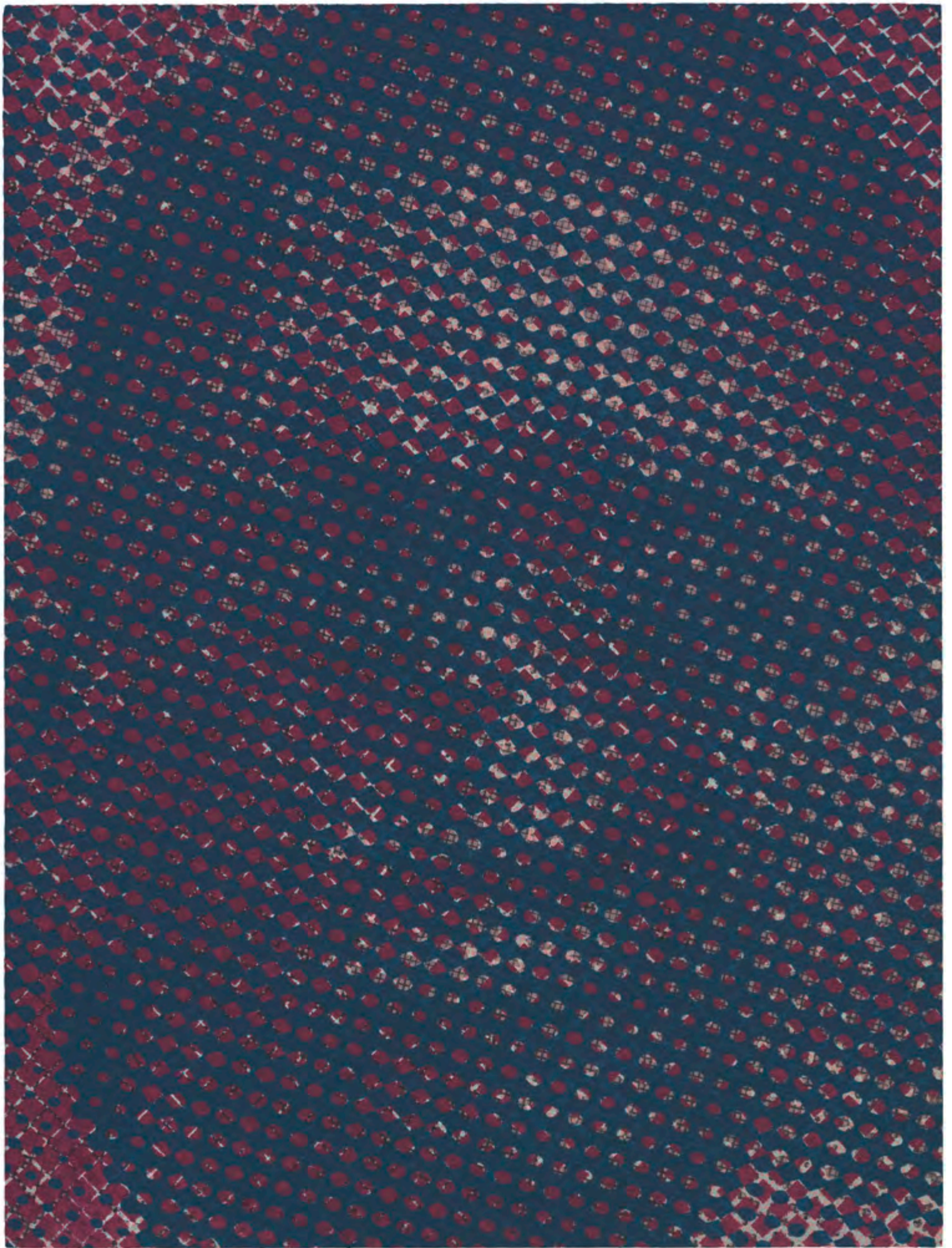




< Abb. 156: Affe (235), 2010

> Abb. 157: Jenseits des Erhabenen (252), 2010





Bildraster und ihre Reproduzierbarkeit

Wenn man ein Motiv mit verschiedenen Helligkeitswerten (z. B. eine Fotografie oder eine radiologische Aufnahme) im Siebdruck wiedergeben möchte, ist eine Rasterung notwendig. Diese bewirkt eine zusätzliche, mehr oder weniger deutlich bemerkbare Distanz zum ursprünglichen Motiv.

In meine bildplanerischen Entscheidungen habe ich diesen Effekt einbezogen. Zum Beispiel erzeugen die verwendeten Rasterformen und -größen bei der Porträtarbeit Menschen. ^ zwei unterschiedliche Wirkungen. Eine betrifft die Wiedergabe der Porträtaufnahme, die andere beeinflusst das Verhalten des Betrachters.

Die für die jeweiligen Motive/Menschen gewählten Raster lassen die Porträtbilder prägnant und präsent erscheinen. Gleichzeitig lösen sie die Gesichter auf, verallgemeinern, atomisieren sie und erzeugen einen Eindruck von Unfassbarkeit. Außerdem thematisieren die verschiedenen Rastergrößen die einzunehmende Distanz zum Porträtierten, den bestmöglichen Betrachterstandpunkt (grobe Raster erfordern mehr Betrachtungsabstand, feine Auflösungen ermöglichen eine Nahsicht). Kleine Reproduktionen entbehren dieser Qualität weitgehend. Sie wirken viel fotoähnlicher.



< Abb. 207: O. T. 168 (2), 2014

> Abb. 162: Menschen. (V/III-4), 2010

Täter und Opfer

Die Diskrepanz zwischen Wissen und visuellem Eindruck, zwischen Verbrechen und regulärer Berufsausübung, zwischen brutaler Grausamkeit und liebevollem Zusammensein beschäftigt mich – als Künstler und als Mensch.

Am Beispiel von 18 Verbrechern gegen die Menschlichkeit stelle ich Fragen nach dem Antlitz des Bösen.^ Die Abbildungen auf der rechten Seite zeigen neun von 18 Täterporträts meiner multimedialen Porträtarbeit Menschen.



Die 2005 entwickelte Gedenktafel erinnert an den mit einer antisemitischen Begründung entlassenen und später ermordeten Lehrer Julius Flörsheim.^

< Abb. 113: Gedenktafel Julius-Flörsheim, 2005

> Abb. 194, 195, 196: Menschen. (X-24), (X-121), (X-19), 2014

> Abb. 197, 198, 199: Menschen. (X-211) (X-56), (X-251), 2014

> Abb. 200, 201, 202: Menschen. (X-197), (X-164), (X-103), 2014





Abb. 186: Römische Fragmente, Villa Carlotta, 2012
Abb. 215: Wandbehang im Kloster Waldsassen, 2018
Abb. 225: Der Tod in einem Holzrahmen O. T. (04-1_0-4), 2019 ^
Abb. 222: Dämon in Eichenstamm Rahmen O. T. (04-2-d_241), 2019 ^
Abb. 190: Beichtstuhl-Engel in der Klosterkirche Raitenhaslach, 2013

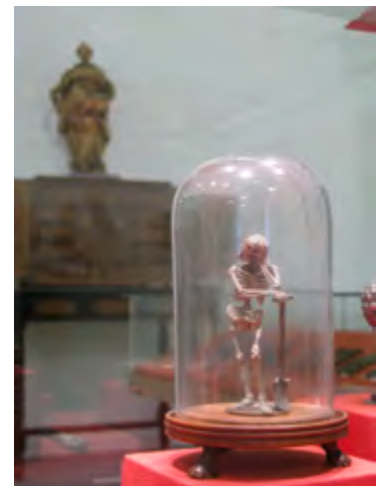


Abb. 209: Männerkopf auf Plexiglasrampe, British Museum, London, 2015

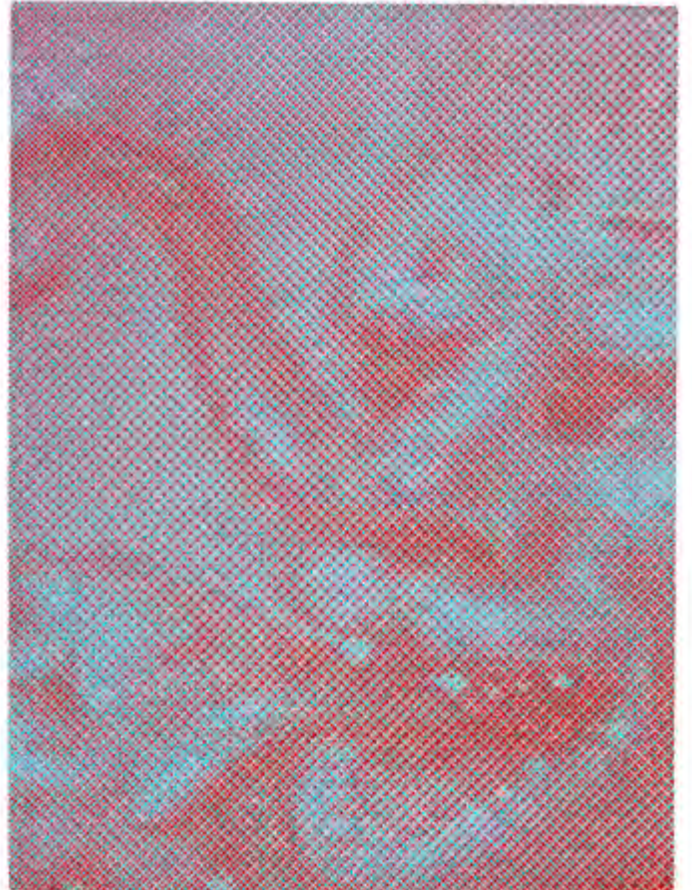
Abb. 187: Szenenfoto, Abtei Acquafredda, Lenno, 2012

Abb. 117: Glasmalerei und Schattenwurf, O. T. (J.-R.), 2006

Abb. 191: ‚Tödlein‘ Schlossmuseum Linz, 2013



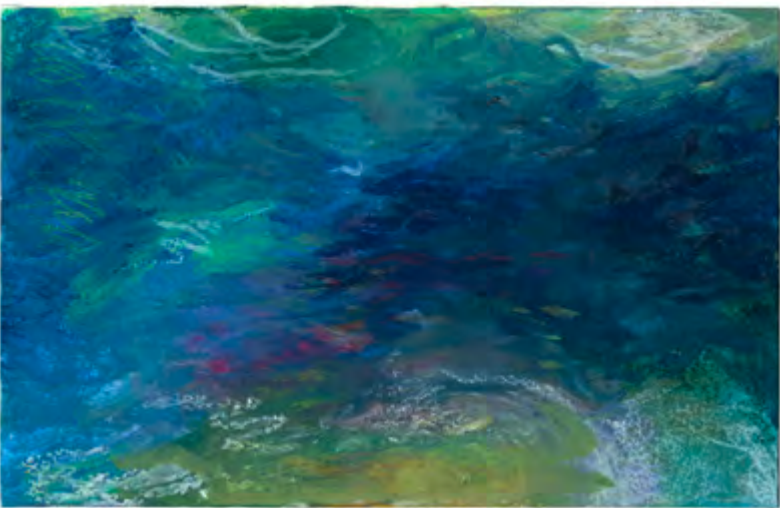
- < Abb. 221: O.T. (273), 2019
- > Abb. 228: O.T. (10-2_271), 2019
- > Abb. 223: O.T. (02-3_232), 2019 ^





< Abb. 227: O. T. (03-1-c_0-7), 2019 ^ | Abb. 158: O. T. (258), 2010
> Abb. 185: Barna, 2012







- < Abb. 121: Menotay, 2006
- < Abb. 192: Moarkammeralm, 2013
- < Abb. 188: Ouessant, 2012
- > Abb. 167: Kiefernäste, 2010
- > Abb. 213: Siran, 2017
- > Abb. 172: Geschlagene Lärchen, 2011



Abb. 232: O. T. (Birkenstamm), 2020



Abb. 218: O.T. (Klosterwald), 2019





< Abb. 216: O.T. (Klosterwald), 2018
> Abb. 233: O.T. (Birkenstamm), 2020 | Abb. 235: O.T. (Birkenstamm), 2021



- < Abb. 238: O. T. (Lärchen), 2021 | Abb. 239: O. T. (Lärchen), 2021
- < Abb. 210: O. T. (Lämmerspieler Wald), 2015
- > Abb. 246: O. T. (Lärchen), 2022 | Abb. 240: O. T. (Lärchen), 2021
- > Abb. 248: O. T. (Lärchen), 2022 | Abb. 241: O. T. (Lärche), 2021
- > Abb. 242: O. T. (Lärchen), 2021 | Abb. 247: O. T. (Lärchen), 2022

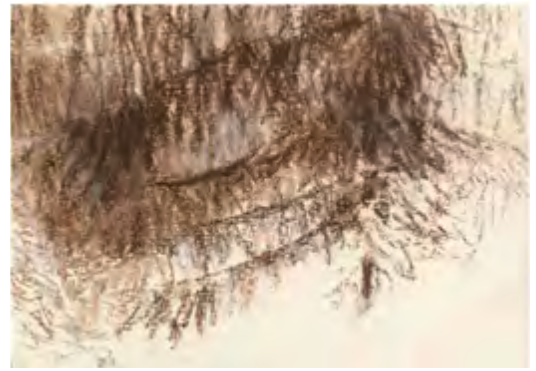




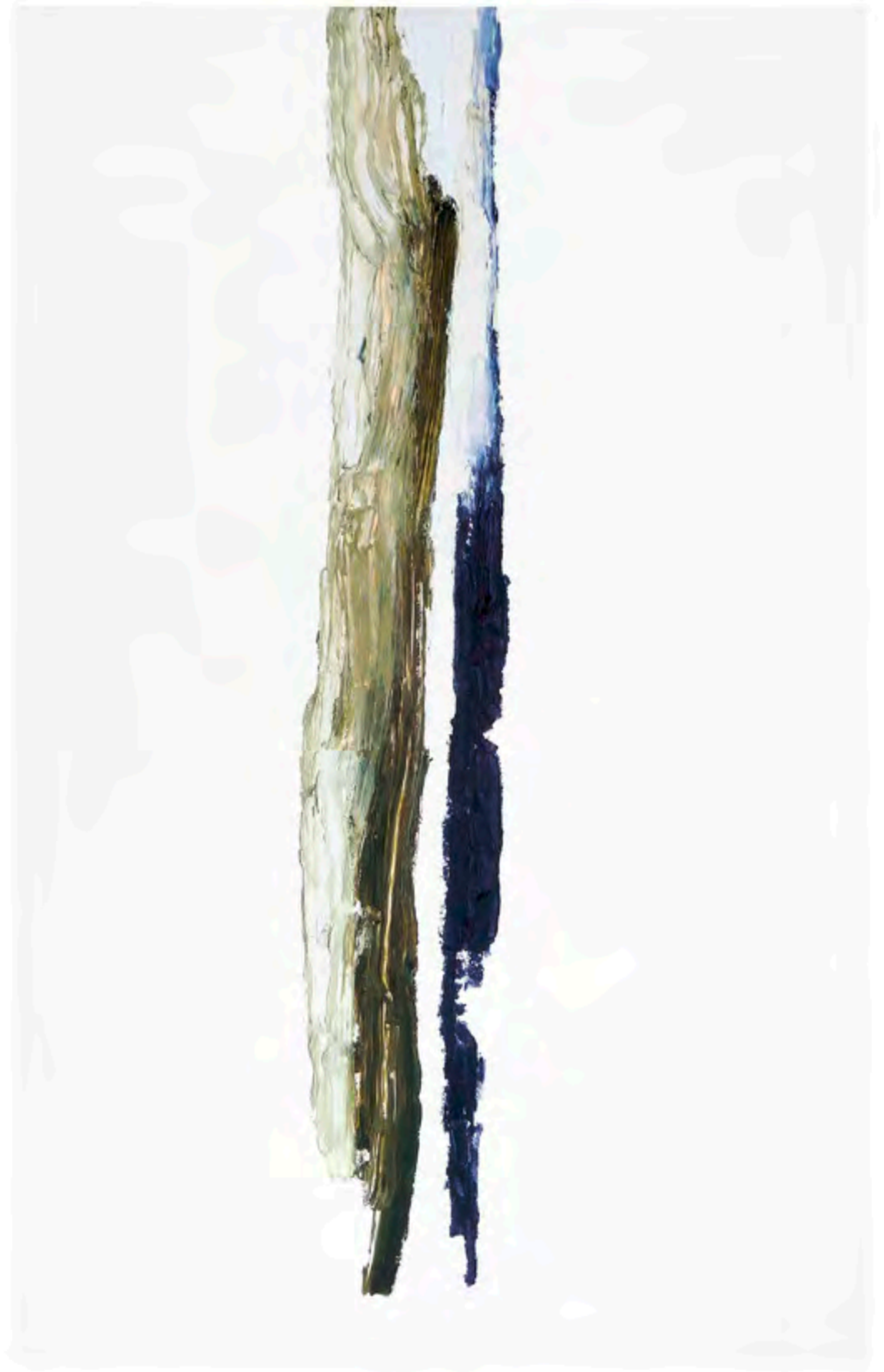
Abb. 219: O. T. (Klosterwald), 2019
Abb. 220: O. T. (Klosterwald), 2019



Abb. 237: O. T. (Buche, Birke), 2021

Abb. 234: O. T. (Birkenstamm mit angefallenem und gewachsenem Ast), 2020





< Abb. 245: O.T., (Birkenstamm), 2021
> Abb. 249: O.T., 2022



< Abb. 125: Webervogel, 2007 | Abb. 129: Webervogel, 2008 | Abb. 151: Hirsch, 2009
> Abb. 142: Nashorn, 2009 | Abb. 173: Blume *28.08.2011, 2011





< Abb. 165: Kalusho, 2010
> Abb. 164: Tsororo, 2010





< Abb. 145: Kalusho, 2009
> Abb. 163: Kalusho, 2010



Mit Holzkohle Bäume zeichnen.
Ist doch normal – oder?
Einem mit Zeichenkohle gezeichneten Nashorn
fehlt diese stille Tragik.^



Im Sommer 2011 stand ich zeichnend bei dem neugeborenen Kälbchen im warmen und stillen Stall der Mairschen Moarkammeralm. „Blumes“ Zunge war rau, ihr Fell noch verklebt und hart wie eine Drahtbürste, wenn sie aufstand, zitterte sie vor Anstrengung, sie bewegte sich tapsend. – Meine Gefühle beim Zeichnen, beim Streicheln, beim Abgeleckt werden.^



„Dat nehm Se mal zurück, junger Mann“,
hatte die Bäckersfrau gesagt,
„dat komm vom andern Stern.“

Lutz Seiler ^

Zurücknehmen geht nicht mehr. Es hat sich entwickelt.
Falsche und richtige Vorstellungen nahmen ihren Verlauf,
Höhen, Krisen, Fehler sind erlebt. ^

Ein Pfad durch das Werk

Die Frage, was denn Kunst überhaupt ausmacht und wie ich meine konkreten, vagen Vorstellungen realisieren kann, führte zu einer umfänglichen Auseinandersetzung mit der Geschichte, Gegenwart, Theorie in und außerhalb des Ateliers und der Hochschulangebote. Am Ende des Studiums befand ich mich zwischen den weit auseinanderstehenden Stühlen eines intellektuellen und eines gefühlten Wollens, die meine Arbeit in den folgenden Jahren entscheidend geprägt haben. ^

Von Prof. Michael Croissant (Staatliche Hochschule für Bildende Künste – Städelschule, Frankfurt/Main) habe ich wesentliche Unterstützung erhalten, meine praktische und theoretische Diplomarbeit bei Hon. Prof. Hanspeter Münch und Dr. Hans M. Schmidt (Hochschule für Gestaltung, Offenbach/Main) verstärkten die Möglichkeit, einen eigenen Weg zu gehen.

Die Entscheidung für die Malerei und gegen die Plastik habe ich in dem Glauben getroffen, dass mir die Übersetzungsnotwendigkeit von drei in zwei Dimensionen mehr Möglichkeiten eröffnet.

Nachfolgende Abbildungen zeigen eine kleine Auswahl von Arbeiten aus dieser Zeit in Verbindung mit thematisch verwandten Beispielen aus späteren Jahren.





< Abb. 1-10: Porträts, 1971
 < Abb. 12: Acht-Unikate-Polaroid-Porträts, 1977
 > Abb. 122: Porträtierte Porträts, 2006-2013

Individuelle und allgemeine Eigenschaften, der Einzelne und die Masse.

Porträtfotos um 1971

Die zehn Fotografien stammen aus den Jahren vor meinem Studium. Ich hatte mir auf dem Frankfurter Flohmarkt einen kleinen Stand aufgebaut, an dem ich einzelne Flohmarktklänere bat, ein Porträt von ihnen aufnehmen zu dürfen.

Mein Wunsch war es, Porträtaufnahmen möglichst unterschiedlicher Menschen zu machen.

Die Filme und Schwarz/weiß-Abzüge auf Fotopapier habe ich selbst entwickelt. ^

Unikate Foto-Porträts von 1977

Die Polaroid-Porträts sind hervorgegangen aus meinen Fragen nach Individualität, Unikat und Reproduzierbarkeit, Wunschvorstellungen und Bedürfnissteuerung in unserer Industriegesellschaft.

Ich fand die zeitgenössischen Paradiesversprechen sehr geeignet als Hintergrundbilder für Porträtfotos.

Mich hatte beeindruckt, wie wunderbar die massenhaft plakatierten „Traum“-Bildproduktionen dafür geschaffen waren, jeden einzelnen Menschen umfassend in sich aufzunehmen.

Heute (12.11.2020) frage ich mich, ob es wohl eher Porträtaufnahmen meiner Freunde sind oder eine Porträtreihe der Werbetrommelei von 1977?

Porträtierte Porträtbildnisse

Digitale Videoaufnahmen von 2006 bis 2017

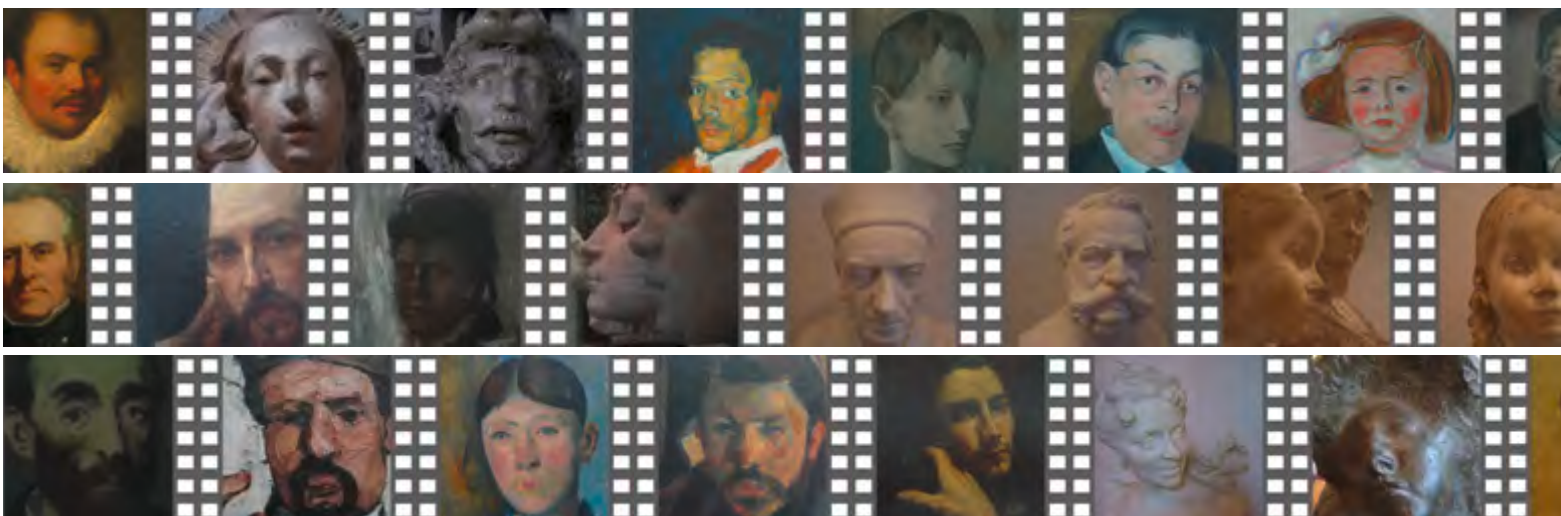
Mir gefiel die eigentümliche Lebendigkeit der mit Handkamera aufgenommenen Porträts.

Die Missachtung von medialen und stilistischen Unterschieden, Besitzverhältnissen und gesellschaftlichen Bedeutungen ermöglicht eine unbefangene Betrachtungsweise dieser auf das abgebildete Antlitz reduzierten Aufnahmen. Aufgrund der Menge der in vielfacher Hinsicht sehr individuellen Bilder stellt sich interessanter Weise während des Betrachtens der kurzen Filme allmählich eine Ent-Individualisierung der Porträtierten und der Porträtwerke ein.

Videos siehe:

<https://berndfischer.com/werke/filme/>

Siehe auch die multimediale Porträtreihe Menschen, S. 65 und S. 110, bei denen dieselben Aspekte jeweils anders wirken.





Plastische und flächige Studien

Während meines Studiums zeichnete ich gerne Akt. In der Bildhauerklasse der Städelschule modellierte ich bis zu lebensgroße Akt-Plastiken. Aktmodellieren galt hier als eine Übung und Schulung, z. B. für das Verständnis komplexer organischer Formen und ihrer Tektonik. ^

Das Ringen um eine organische und gleichwertige Einheit aller dargestellten Formen im Gegenüber des Modells Beate und Sofa gehört zu den schönsten Erinnerungen an meine Studienzeit.



Viel später zeichnete ich im Rahmen des von mir gegebenen Aktzeichen- und Malunterrichts (2006-2012 im Werkstattthaus Offenbach) mit derselben Freude wieder nach menschlichen Modellen.



< Abb. 20: Beate, um 1979

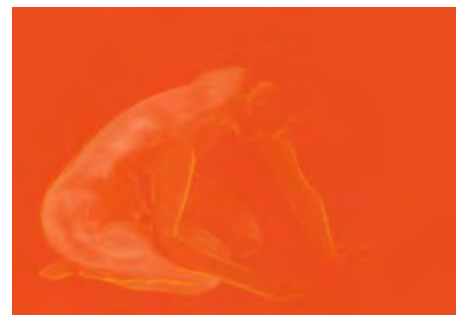
< Abb. 21: Beate, um 1979

< Abb. 22: Liegende, um 1979

> Abb. 13: Porträt der Malerin Inge Endres, um 1978

> Abb. 11: Porträt der Malerin Paula Schmidt, um 1975

> Abb. 146: Aktstudie, 2009 | Abb. 143: Jil, 2009 | Abb. 114: Emanuelle, 2005

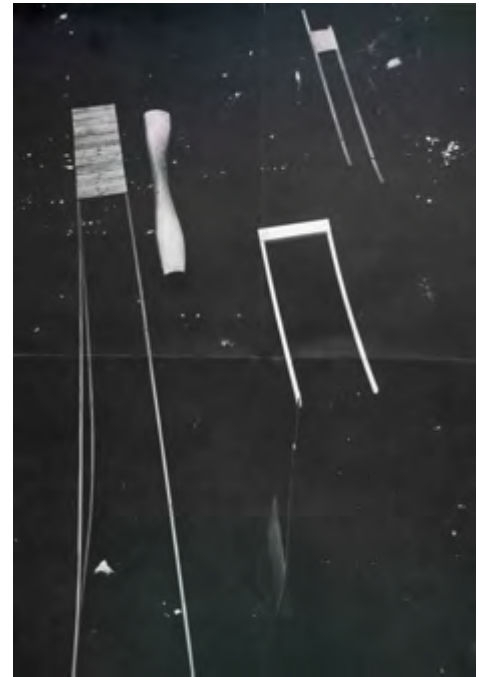


Bewegungen im Raum und auf der Fläche

Die vier Objekte entstanden im unbeschwerten Spiel mit Holzstücken aus zersägten Stühlen oder mit extra aus ungehobelten Brettern gesägten Formen. Ich hatte eine Freude an deren lyrischer Beschaffenheit, auch ihre Dynamik regte meine Fantasie an.



Es folgten weitere Versuche mit industriell gesägten Leisten oder mit plastischen Balsaholzgerippen, die mit Seidenpapier bespannt waren. Allerdings verlor sich der Zauber des Anfangs mit fortschreitender Arbeit und wich der Überzeugung, dass der Ansatz für meine Mentalität und Vorstellungen nicht tragfähig ist. ^



Das Blatt ist eines von vielen aus meiner Diplomarbeit bei Hanspeter Münch. Thema waren die Übersetzungsnötigkeit/Perspektive-Möglichkeiten beim Zeichnen von Räumen bzw. von Körpern auf Flächen. Die Aufgabenstellung bezog sich auf die Darstellungsentwicklung in der abendländischen und der westlichen Malerei. Meine Protagonisten für diese Untersuchungen waren Baumrinden, Abfallhölzer und Steine. Die Abbildung zeigt ein relativ spätes Blatt, bei dem die zu Strukturen aufgelösten Objekte eher schwer erkennbar sind. Raum und Körper rücken zeitlich zusammen, sind wie beschleunigt, wenn man etwas erkennen will, muss man sich entsprechend eilen.



- < Abb. 25: Atelierwand in der Städelschule, 1981
- > Abb. 24: Objekte, Plastiken 1979 - 1982
- > Abb. 23: O. T. (zwei Baumrinden), um 1980

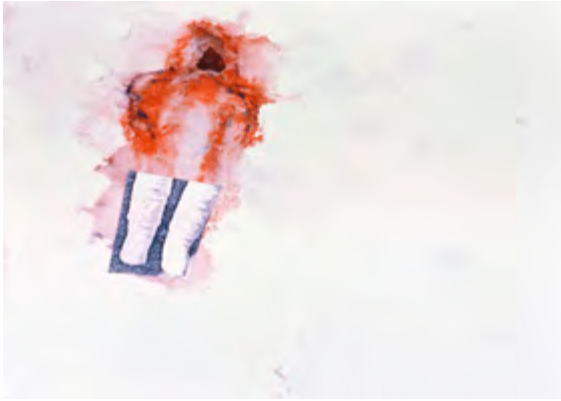




In der ersten Hälfte der 80er-Jahre trat der Verfasser des Struwwelpeter, Heinrich Hoffmann, zum zweiten Mal in mein Leben (Abb. S. 14, 15 u. a.). Seit der ersten Begegnung waren viele Jahre vergangen, die Erziehungsvorstellungen hatten sich inzwischen sehr verändert. Meine Kinder lernten jetzt Hans und Robert anders kennen. Das Vor-Lesen der Geschichten führte zu ganz anderen Interpretationen und Bildern. In denen fällt der verträumte Hans zwar immer noch ins Wasser, was aber jetzt nicht mehr als schlimm, sondern als eine Erfahrung verstanden wurde. Hans kam gesund und geläutert aus den Fluten. Die Fische lachten nicht über ihn und wäre ein Hund im Bild und wir in einer Geschichte der Brüder Grimm, würde der sich an ihn schmiegen und die Schwalben Hans umfliegen. ^

Hoffmanns Hans inspirierte mich dazu, das, was man träumen, verträumt sein und das, was man Wirklichkeit und Fakt nennt, als Frage in der Malerei zu behandeln.

Kunst besteht m. E. aus Illusionen/Imaginationen und ist aus Material gemacht. Entsprechend war mein Anliegen, das Bild von dem träumenden Hans aus dem Dialog der materiellen und der gemalten Formen zu entwickeln.



Abgesehen von der Zeichnung, die mir in den frühen 80er-Jahren vor allem zur Entwicklung und Erkundung möglicher Themen diente, beschäftigte mich damals die Frage, wie ich meine Bilder aus der klassischen Ausgrenzung von ihrer Umgebung befreien könnte.

Mein Wunsch war es, den aus dem Rahmen herausgetretenen Bildern einen eigenständigen und dialogfähigen Status zu geben.

Sie sollten sich als Objekte unter anderen Objekten behaupten können, ähnlich wie es eine vom Sockel genommene Skulptur können muss (Abb. S. 17, 20 u. a.). ^ ,Schlemihl', 1984 (Abb. S. 22, 23), bezieht sich auf Peter Schlemihls wundersame Geschichten, 1813, von Adalbert von Chamisso.

In der Geschichte verkauft Peter Schlemihl seinen für nutzlos gehaltenen Schatten. Zu spät erkennt er seinen Irrtum. Den Versuch, den Handel rückgängig zu machen, gibt er wegen des geforderten Rückkaufpreises auf. (Der Teufel fordert Peter Schlemihls Seele). Chamisso's Entscheidung, einen Schatten als Handelsware zu deklarieren, überzeugt mich noch heute. Der eigene Schatten erscheint und verschwindet, real und im Bewusstsein. Er ist kein Körperteil, kann nicht transplantiert werden und ist ökonomisch nutzlos. Er gehört, oft offensichtlich, zu uns. Unser Schatten ist faktisch und metaphorisch unser eigener. Ein Zugang zu ihm hilft uns.

Mein Bild existiert in zwei Fassungen und eine Reihe nachfolgender Arbeiten beziehen sich auf dieses Bild (Abb. S. 105). Beiden gemeinsam ist die Positionierung der Figur im Gesamtgeschehen. Die gemalte Figur steht immer an der Schnittstelle von verschiedenen Wirklichkeitswirkungen und bildet im Zusammenspiel mit diesen und dem Betrachter, auf den sie sich bezieht, ein Kontinuum. Schlemihls Hände berühren sehr unterschiedliche Farbfelder/Farbräume.

In den folgenden Bildern schob sich dieses Motiv des Handauflegens, das mit Händen Berühren, durch Hände Erfühlen in den Vordergrund meiner Beschäftigung. Eine Reihe dieser Arbeiten besteht aus zwei Bildtafeln, die als Diptychon in ihrem Zwischenraum Platz für eine reale Person geben. Die habe ich mir als einen Bestandteil des Bildes vorgestellt. ^

- < Abb. 66: Astronat, 1986 (?)
- < Abb. 45: Fallender, 1984
- < Abb. 46: Transit, 1984
- > Abb. 42: O. T. (Schlemihl, 1. Fassung), 1983/84
- > Abb. 47: Im Raum/Im Körper, 1984 ^ | Abb. 79: O. T., 1988



Um vom ‚Ikarus‘ zu dem ersten frei schwebenden ‚Astronauten‘ zu gelangen, brauchte es drei Jahre (Abb. S. 14, 19 u. a.). In der Zeit trennte ich das Motiv von der Pinselarbeit. D.h. die Farben und gemalten Formen stellen sich nun auf eine Seite, die andere bilden die Zeichen für das Bezeichnete, die realen Formen der Bildkörper und die Gliederung der Fläche.

Ein Spielfeld heterogener Akteure, ein Spiel mit den Fragen nach wirklicher Illusion, realer Wirklichkeit und menschlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten.



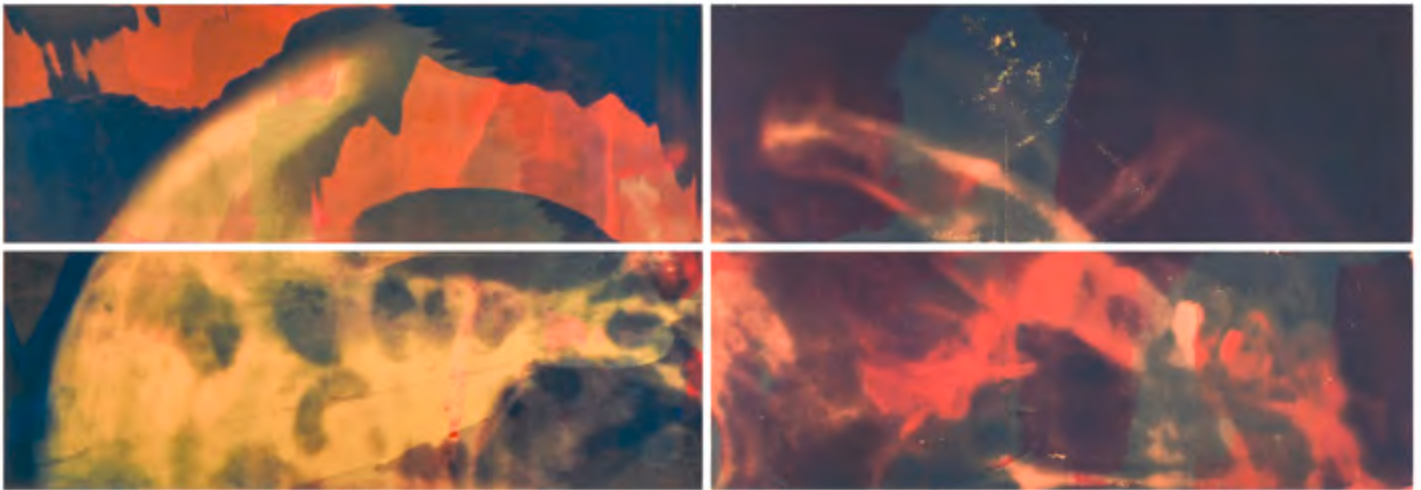
In diesem Sinne habe ich das Motiv des Berührens noch einmal aufgegriffen. Die Hände, jetzt fotografiert, sind mit damals verfügbaren DIN-A3-Schwarz-weiß-Fotokopiergeräten vergrößert.

Ursprünglich hatte ich die Fotokopien nur als Skizze zur Ermittlung der Wiedergabegröße des Handmotivs verwenden wollen. Nachdem die Vergrößerung der Hand das maximale Fotokopierformat überschritt, teilte ich die Vorlage in mehrere Ausschnitte und setzte die vergrößerten Ausschnittskopien puzzleartig zusammen. Ein mit diesem Vorgehen entstandenes Puzzlefragment gefiel mir so gut, dass ich es, so wie es war, für den Siebdruck übernommen habe.

Um den Charakter des Zusammengesetzten zu erhalten, druckte ich das entstandene Handpuzzle als Negativ. So wurden die Papierseiten ebenso wie das Handmotiv sichtbar (Abb. S. 29 u. a.).

Die großen und umfassenden Fähigkeiten industriell entwickelter Gesellschaften meiner Gegenwart bündeln sich u. a. sichtbar und prägnant im Astro- bzw. Kosmonauten. Sie erobern an vorderster Front Sphären, für die wir Menschen natürlich nicht ausgerüstet sind. Ich entschied mich, das um die Welt gegangene Foto eines frei schwebenden Menschen im All mit Siebdruck wiederzugeben. Es war das erste Mal, dass ich diese Technik in meiner Malerei eingesetzt habe. Digitale Druckverfahren waren noch nicht entwickelt. Das Verständnis, zeitgenössische industrielle Verfahren als Maltechnik zu gebrauchen und narrative Motive als zeichenhafte Metaphern auftreten zu lassen, eröffnete mir neue Möglichkeiten der Bildentwicklung, die ich gegenwartsentsprechender fand.





Inzwischen arbeitete ich seit acht Jahren freischaffend. Meine Beschäftigung mit den sichtbaren Ergebnissen des radiologischen Verfahrens, die uns Gegebenheiten, die wir nicht sehen können, vor Augen führen, dauerte mehr als zehn Jahre. (Siehe *Anm. zu S. 44*)

Parallel zu den radiologischen Aufnahmen unserer physischen Innenwelten verwendete ich auch von mir fotografierte Bildvorlagen. Die in 1:1 Lebensgröße gedruckten Hände und Füße, Augen und Ohren erhielten in einer Reihe kleinformatiger Papierarbeiten solo Auftrittsmöglichkeiten (Abb. S. 34ff). Hier entwickelte sich eine intime Verbundenheit der gedruckten Fotos mit intensivfarbigen selbstgeschöpften Papieren und deren Textur. Ihre Formgebungen klingen ein wenig wie das Echo der konstruktiveren Bildformen, die ich mit anderen Mitteln, Verfahren und Zielen hergestellt habe.

Dem Themenwechsel entsprechend änderte ich die Formen der Bilder. Der Blick taucht nun in einen mit Farben gebildeten, rein imaginären Raum ein. Im Unterschied zu den vorher entstandenen Bildtafeln mit den Hand-Aufdrucken sind die Motive jetzt in gemalte Farbschichten eingebettet (Abb. S. 24 bzw. S. 33 u. a.).

Bei den ersten Bildern mit den radiologischen Motiven durchdringen sich die gedruckten und gemalten Partien, die folgenden Bilder entstehen immer ausschließlicher im Siebdruck (Abb. S. 40 bzw. S. 68 u. a.).

Sieb und Rakel werden immer mehr Werkzeuge der Malerei.

Die Trennung zwischen der mit freier Hand aufgetragenen und der gedruckten Farbe erscheint mir zunehmend naiv, meine Sensibilität für die Qualitäten der beim Drucken entstehenden Rasterbilder entwickelt sich und führt mich zu immer ausschließlicher mit Siebdruck gemalten Bildern.



- < Abb. 30: Ikarus, 1981
- < Abb. 67: Astronaut, Hülle und Kern, 1986
- < Abb. 74: 7/9, 1988
- > Abb. 103: O. T., 1999
- > Abb. 104: Atelieraufnahme, 1999

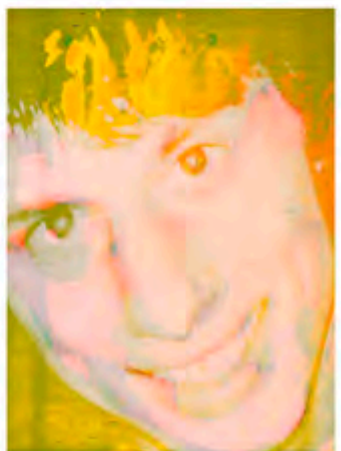
Es kam der Moment, an dem ich mich in die sichtbare Welt zurückgesehnt habe.

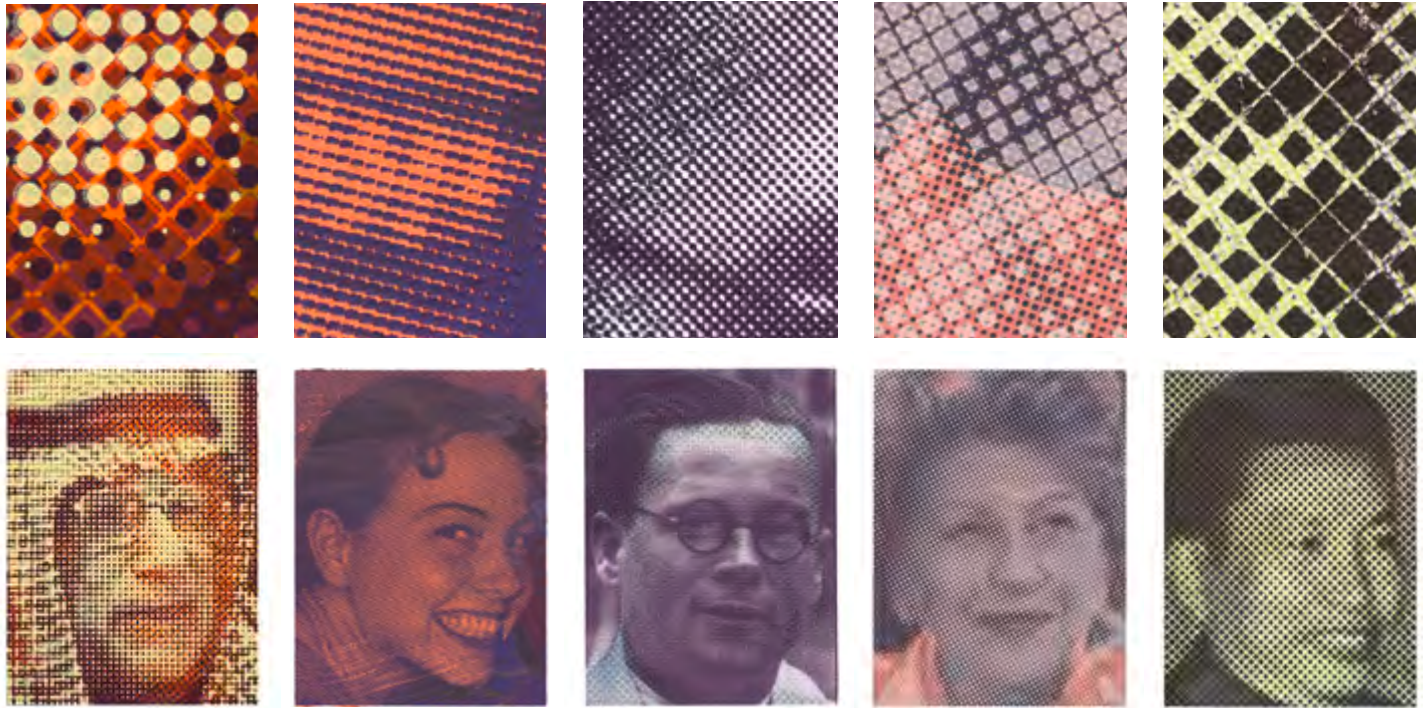
Aufgebrochen bin ich mit persönlicheren Motiven. Fotografien männlicher und weiblicher Gesichter verschiedener Generationen, Menschenaffenporträts, zwei geröntgen Schlangenköpfen (ein Apfel ist nicht dabei) und einem fotografierten Menschenschädel.

Die Aufnahmen machte ich in meinem unmittelbaren Umfeld (den Schädel bekam ich von Ottomar Gassenmeyer geliehen), im Senckenberg Museum (weil die Affen da stillgehalten haben), die beiden Röntgenbilder gab mir Dr. Bernd Schildger, Zoo Frankfurt.

Meine Erfahrung mit den bisherigen Siebdruck- und Rastermanövern ermunterte mich zu weiteren formalen Siebdruckexpeditionen. Jetzt in einem eher lyrischen Format. Die Rasterungen entstanden in Zusammenarbeit mit Uli Knappmann, Mitinhaber der Reproduktion 45 GmbH.

Unsere reprotchnischen Experimente beinhalteten standardisierte und ungewöhnliche Rasterungsweisen. (Abb. S. 38, 109 u. a.). Es gibt Raster, die wie unsichtbar hinter dem Motiv zu verschwinden scheinen. Obwohl sie für uns sichtbar sind. Ihr Einfluss auf die Erscheinung einer Abbildung bleibt weitgehend unbemerkt. Ähnlich wie die Pinselzüge bei vielen Gemälden fallen sie erst auf, wenn sie gröber sind oder der Abstand zwischen dem Bild und unseren Augen kleiner wird. Es gibt Situationen, in denen wir vor lauter Pinselzügen den Wald nicht mehr erkennen können. Was wir erblicken und übersehen, ist immer wieder spannend und immer wieder Thema der Kunst. Auch in meiner Malerei.





< Abb. obere Reihe: Abbildungsgröße entspricht dem Original

< Abb. 168, 162, 169, 170, 171: Menschen. (I- 215), (VIII-4), (I-145), (I- 60), (I- 30), 2010-2011

> Abb. 179: Tsororo, 2012

Im Jahr 2007 erschienen in mehreren Zeitungen private Fotos eines ehemaligen KZ-Adjutanten. Er fotografierte augenscheinlich fröhliche Menschen. Ich sehe seine Kollegen und Kolleginnen nach ihrem Tageswerk und möchte nicht glauben, was ich sehe.

Die fröhlichen und zufriedenen Menschen gehen mir nicht mehr aus dem Kopf.

Es folgt eine ausgiebige Konzeptions- und Recherche-phase. Ich suche nach Gesichtern, denen man nicht ansehen kann, was sie arbeiten. Meine Fragen gelten menschlichen Möglichkeiten und Täuschungen.^ Auch jetzt spielen die entwickelten Rasterungs- und Druckmöglichkeiten eine wichtige Rolle (Abb. S. 65, 110). Parallel zur Arbeit an den Bildern schreibe ich an den Biografien und liste die Taten, Verfahren, Hintergründe der ausgewählten Menschen auf. Nach Beendigung dieser Porträts überfällt mich eine dunkle Erschütterung.

Ich nehme mir während der Arbeit an der Porträtreihe öfters eine Auszeit im Zoo Frankfurt und beginne in den Wintermonaten dort zu zeichnen. Hier komme ich auf andere Gedanken und erfreue mich an der ursprünglichen Kraft der Tiere (Abb. S. 84, 85). Siehe auch den Katalog: *Dann schwamm der Zwergtaucher ins Nashornhaus.*





2016 startete ich noch einmal eine neue Reihe mit Siebdruck und Raster (Abb. S. 68, 69, 70, 113). Die Motivwahl und das Thema sind Verwandte meiner Tafelbilder zwischen 2004 und 2010. Erweitert durch historische Motive und Zitate von Kaltnadelradierungen, einem ebenfalls analogen Druckverfahren, das Halbtöne nur mit Strichen, Linien bzw. Rastern wiedergeben kann, thematisieren die Bilder Kulturgeschichte und zeitlose Fragen der menschlichen Existenz.^

- < Abb. 159: O.T. (245) | Abb. 160: O.T. (6) | Abb. 138: Der bittere Trank (1) | Abb. 131: O.T. (214)
- Abb. 132: O.T. (213) | Abb. 139: Der bittere Trank (233) | Abb. 140: O.T. (164) | Abb. 133: O.T. (215)
- Abb. 118: O.T. (156) | Abb. 161: Grimassierend (11) | Abb. 134: O.T. (182) | Abb. 141: Der Bittere Trank (231), 2006-2010
- > Abb. 231: O.T. (10-1_0-22), 2019 | Abb. 224: O.T. (IV_117), 2019
- > Abb. 229: O.T. (0-14), 2019 | Abb. 226: O.T. (01-d_0-16), 2019





Befördert von der sich rapide verbreitenden Digitalisierung und Normierung aller Lebensbereiche befragte ich umfassend meine Arbeitsweise und Zielsetzung.

Ende der 90er-Jahre hatte ich bereits begonnen, in der Landschaft zu zeichnen und zu aquarellieren. Anfangs mit „leichtem Gepäck“, trat mir langsam und leise, bestimmt und zunehmend mein erworbenes Wissen und Denken immer mehr ins Bewusstsein und das anfänglich private Vergnügen entwickelte sich im Laufe mehrerer Jahre zu einem ernst genommenen Teil meiner Arbeit.

Entgegen meinen Zielen in den wesentlich weniger normierten 80er-Jahren, die mich zur Verwendung industrieller Verfahren, zur Astronauten-Ikone und zu radiologischen Bildverfahren geführt hatten, ist mir heute ein direktes hantieren mit Stiften, Pinseln etc. wichtiger. Auch die Rolle der Ikonografie in der Kunst bewerte ich etwas anders.^



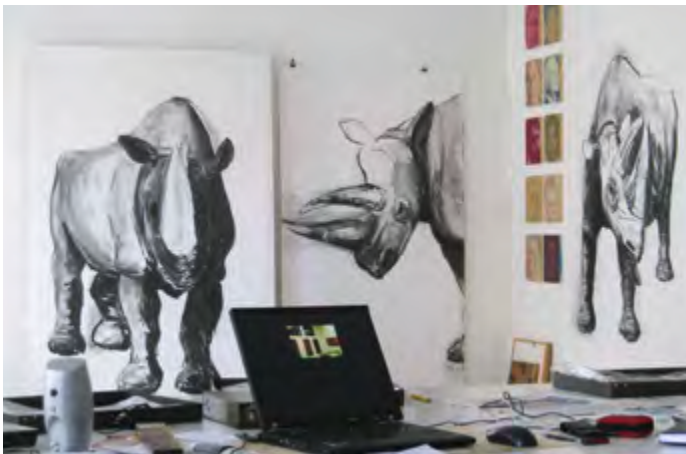
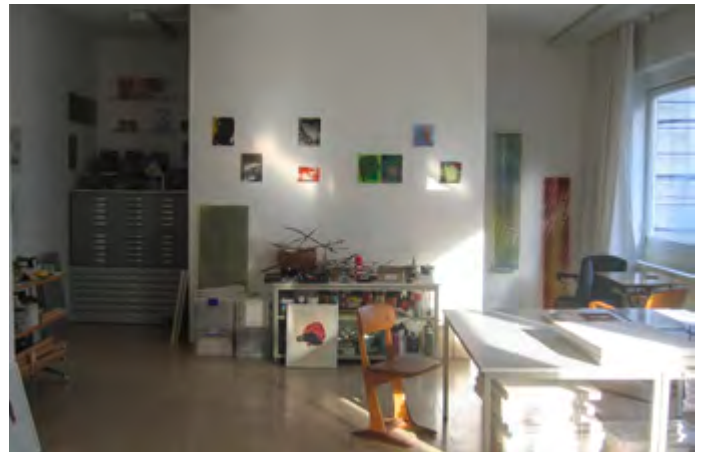


Abb. 97: Atelieraufnahme, um 1998 | Abb. 91: Atelieraufnahme, um 1995
Abb. 203: Atelieraufnahme, um 2012 | Abb. 137: Atelieraufnahme, um 2008
Abb. 180: Atelieraufnahme, um 2012 | Abb. 178: Zoo Frankfurt, um 2012

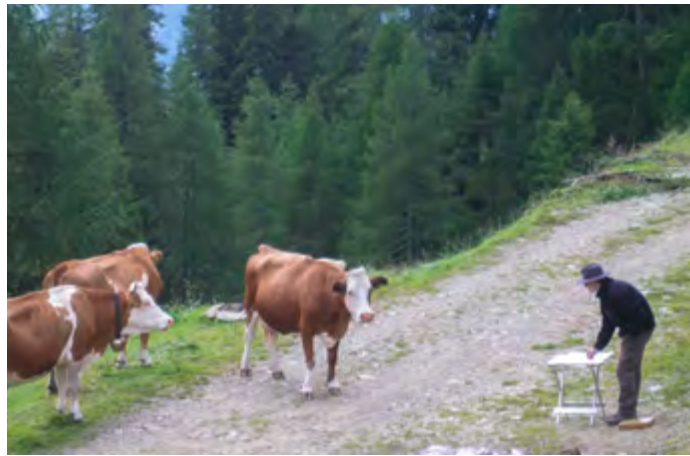


Abb. 217: Arbeitsplatz im Klosterwald, 2018 | Abb. 236: Arbeitsplatz im Birken-Bestand, 2021
Abb. 181: Malend in der Werkstatt Glas und Räume, 2012 | Abb. 175: Zeichnend auf der Moarkammer, 2011

Biografie

1954 geboren in Offenbach/Main.

1974-1980 Studium an der Hochschule für Gestaltung, Offenbach/Main.

Abschluss als Diplom-Designer Visuelle Kommunikation.

1976-1982 Studium an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste (Städelschule), Frankfurt/Main, Bildhauerei bei Prof. Michael Croissant.

Erwerb des der Städelschule entsprechenden Abschlusses eines Meisterschülers.

Ausstellungen

1984 Erste Einzelausstellung im Privathaus von Christian Friedrichs, Offenbach/Main.

1984/85 „Kleine Schritte“, Erste Einzelausstellung in einer Galerie bei Hans Sworowski, Galerie ak, Frankfurt/Main

Alte Oper, Frankfurt/Main (Einzelausstellung)

Atelier, Egenolffstraße 14, Frankfurt/Main

Bundesministerium für Arbeit, Berlin (Einzelausstellung)

Dominikanerkloster, Frankfurt/Main (Einzelausstellung)

Centre International du Vitrail, Chartres (Gruppenausstellung)

Evangelische Akademie, Arnoldshain/Taunus (Einzelausstellung)

Forum 1822, Frankfurt/Main (Einzelausstellung, Gruppenausstellung)

Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath GmbH, Frankfurt/Main (Gruppenausstellung)

Galerie ak, Frankfurt/Main (Einzelausstellung, Gruppenausstellung)

Galerie Appel & Fertsch, Frankfurt/Main (Gruppenausstellung)

Galerie im Hellhof, Kronberger Kulturkreis, Kronberg/Taunus (Einzelausstellung)

Galerie in der Tagesklinik, Offenbach/Main (Einzelausstellung)

Galerie König, Hanau (Einzelausstellungen, Gruppenausstellungen)

Galerie Kemper, München (Gruppenausstellung)

Galerie Klaus Lüpke, Frankfurt/Main (Einzelausstellung zusammen mit Paula Gabriel)

Galerie von der Milwe, Aachen (Einzelausstellung)

Kammgarnfabrik, Schaffhausen (Gruppenausstellung)

Karmeliterkloster, Frankfurt/Main (Gruppenausstellung)

Klingspor Museum Offenbach, Offenbach/Main (Einzelausstellung)

Kommunale Galerie, Düsseldorf (Gruppenausstellung)

Kunstfabrik, Groß-Gerau (Gruppenausstellung)

Kunsthalle Standort, Frankfurt/Main (Einzelausstellung)

Kunst privat! in Hessen, Evonik Industries AG, Hanau (Gruppenausstellung)

Kunst privat! in Hessen, Sattler Kunststoffwerk, Mühlheim/Main (Gruppenausstellung)

Kunsttreppe, Hospital zum Heiligen Geist, Frankfurt/Main (Einzelausstellungen)

Kunstverein, Frankfurt/Main (Gruppenausstellung)

Kunstverein Friedrichshafen (Gruppenausstellung)

Ludwig Forum, Aachen (Gruppenausstellung)

Messebeteiligungen in Frankfurt/Main, Düsseldorf, Köln und Madrid

Neuer Kunstverein, Aschaffenburg (Gruppenausstellung)

Werkstatt Galerie, Bremen (Gruppenausstellung)

Werkstatthaus Offenbach, Offenbach/Main (Einzelausstellung, Gruppenausstellungen)

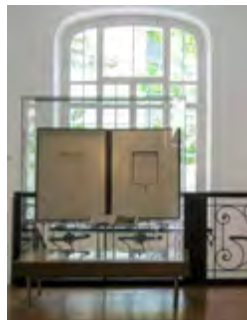
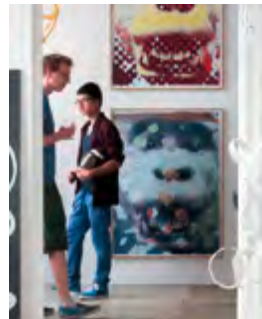
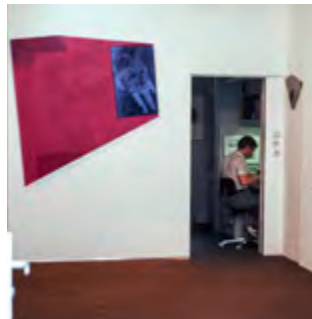
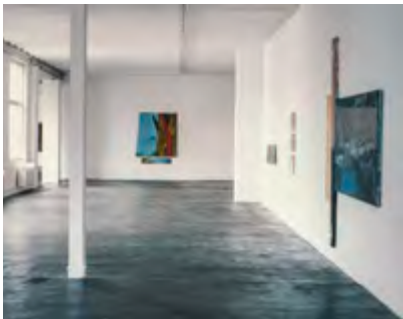
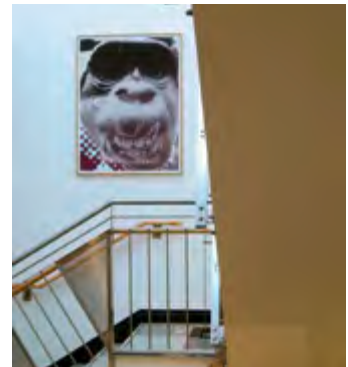
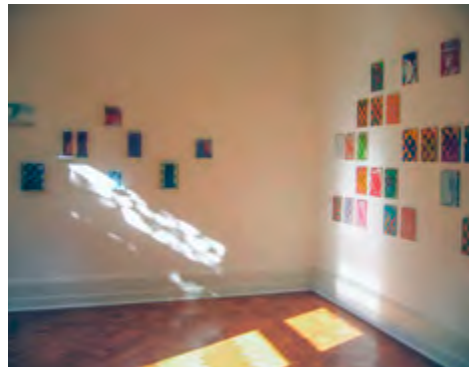
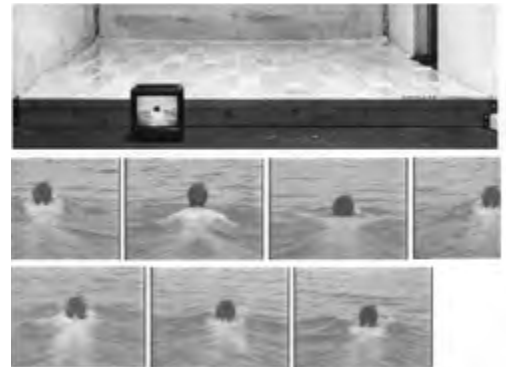


Abb. 48: Forum 1822, 1984 | Abb. 211: Kunststreppe, Hospital zum Heiligen Geist, 2016 | Abb. 56: Atelierausstellung, um 1984
Abb. 107: Neuer Kunstverein, 2001 | Abb. 119: Galerie König, 2006 | Abb. 147: Kunststreppe, Hospital zum Heiligen Geist, 2009
Abb. 55: Galerie ak, 1984-85 | Abb. 68: Galerie Klaus Lüpke, 1986 | Abb. 208: Werkstattshaus Offenbach, 2015
Abb. 193: Sattler KunststoffWerk, 2013
Abb. 204, 205, 206: Klingspor Museum, 2014

Gestaltungsaufträge ^

Gedenken

Gedenktafel für im Dienst zu Tode gekommene Polizisten, Wiesbaden
Gedenktafel gegen Ausländerfeindlichkeit, Frankfurt-Bockenheim
Gedenktafel für Dr. Rudolf Freudenberg, Frankfurt-Bergen-Enkheim ^
Gedenktafel zur Erinnerung an das Arbeitserziehungslager Heddernheim, Frankfurt-Heddernheim ^
Gedenktafel für die Lichtigfeld-Schule im Philanthropin, Frankfurt/Main
Gedenktafel zu Doktorgradentziehungen in der Justus-Liebig-Universität, Gießen ^
Gedenktafel zur Erinnerung an die Deportationen der Jüdischen Gemeinde Bergen-Enkheim, Frankfurt/Main
Gedenktafel für Anne Frank (Gedenkstele), Frankfurt-Dornbusch ^
Gedenktafel für Anne Frank (Fotogedenkwall), Frankfurt-Dornbusch
Gedenktafel für Julius Flörshiem, Frankfurt/Main
Gedenktafel für Lore Breslau, Frankfurt/Main

Glas

Gestaltung einer Ganzglastüranlage in der evangelischen Kirche, Rodenbach, (Altenstadt)/Wetterau
Glasmalerei für private Häuser bzw. Wohnungen in Frankfurt/Main, Offenbach/Main und Nürnberg
Glasmalerei der Museumsattika des Dobergmuseums, Bünde ^
Gestaltung einer Glas-Stele im öffentlichen Raum, Paderborn
Glasmalerei für Unternehmen in Frankfurt/Main, Mühlheim/Main, München, Offenbach/Main
Glasmalerei des Raumteilers mit Ganzglastüranlage im evangelischen „Hufelandhaus“, Frankfurt-Seckbach
Glasfries, Kreissparkassenzentrale, München Starnberg ^

Räume und Gegenstände

„Andachtsecke“ der evangelischen Marktkirche, Wiesbaden
„Raum der Stille“ im evangelischen „Haus am Urselbach“, Oberursel-Taunus
Kapelle in der Jugend-kultur-kirche sankt peter, Frankfurt/Main ^
Ambo und Osterkerzenständer in der evangelische Johanneskirchengemeinde, Hanau

Auszeichnungen

Skulptur „Innovative Personalkonzepte“,
verliehen von der Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt/Main
Auszeichnungstafel „Deutscher Arbeitsplatzinvestor-Preis
für die Schaffung von Arbeitsplätzen für Schwerbehinderte“,
verliehen vom Wirtschaftsclub Rhein-Main, Frankfurt/Main und der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg
Auszeichnungstafel „Deutscher Arbeitsplatzinvestor-Preis“,
verliehen vom Wirtschaftsclub Rhein-Main, Frankfurt/Main und der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg
Skulptur „Innovationspreis der deutschen Wirtschaft“,
verliehen vom Wirtschaftsclub Rhein-Main, Frankfurt/Main ^

Porträts

von Dr. Ernst Gloede, Klaus Kaduk und Magdalene Simon, Dr. Jürgen Sieger,
Ehepaar Dr. Jürgen und Monika Thimm



Abb. 135: Glasfries, Sparkasse München | Abb. 148: Gedenktafel, Jüdische Gemeinde Bergen-Enkheim | Abb. 149: Anne-Frank-Gedenkstele
 Abb. 123: Kapelle, jugend-kultur-kirche sankt peter | Abb. 130: Doktorgradentziehungen, Justus-Liebig-Universität
 Abb. 166: Glasfries-Attika, Dobergmuseum | Abb. 212: Information zu dem Arbeitserziehungslager Heddernheim
 Abb. 182: Nashorn-Glasmalerei, S. Newell Holding GmbH | Abb. 26: Innovationspreis der deutschen Wirtschaft

Arbeiten im Besitz von ...

Glaubensgemeinschaften

Evangelische Akademie, Arnoldshain/Taunus
Evangelische Marktkirche, Wiesbaden
Evangelische Kirche, Rodenbach (Altstadt)/Wetterau
Evangelische Wicherngemeinde, Rüsselsheim
Haus am Urselbach, Oberursel, Evangelischer Verein für Innere Mission Frankfurt/Main
Helmut-Hild-Haus, Zentrum für Diakonie, Weilburg
Hufeland-Haus, Evangelischer Verein für Innere Mission Frankfurt/Main
jugend-kultur-kirche sankt peter, Frankfurt/Main
Zentrum für Verkündigung, Frankfurt/Main (Publikationen)

Museen, Stiftungen, öffentlich zugängliche Kunstsammlungen

Dobergmuseum, Bünde
Hospital zum Heiligen Geist, Frankfurt/Main (Katalog)
Kunstsammlung Chemnitz
Landesmuseum Darmstadt (Dauerleihgabe des WRM)
Museum für Aktuelle Kunst – Sammlung Hurrle, Durbach
Museum Würth, Schwäbisch Hall
Piepenbrock Kulturstiftung, Berlin (Sammlungskatalog)

Öffentliche Hand, Öffentlicher Raum

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin
Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherheit, Berlin
Stadt Frankfurt/Main
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, Wiesbaden
Spar- und Bauverein Paderborn eG, Paderborn

Privatbesitz, Privatsammlungen

Aachen, Berlin, Darmstadt, Düsseldorf, Essen, Frankfurt/Main, Hanau/Main, Hochstadt/Maintal,
Königstein/Taunus, Laax, Leverkusen, Mönchengladbach, München, New York, Nürnberg, Offenbach/Main,
Paris, Starnberg, Bad Soden/Taunus

Universitäten, Schulen

Brüder-Grimm-Schule, Frankfurt/Main
Georg-Büchner-Schule Frankfurt/Main
Justus-Liebig-Universität-Gießen
Lichtigfeld-Schule im Philanthropin, Frankfurt/Main

Unternehmen* (Auswahl)

arthotel- Frankfurt/Main
Arztpraxis Hempelmann, Neu-Isenburg
Barghorn Technik-Service, Brake
BMW Group, München
Colombi Hotel, Freiburg
Credit-Suisse, Frankfurt/Main
DaimlerChrysler, Stuttgart
Deutsche Bank AG, Frankfurt/Main
DiBa, Frankfurt/Main
Dr. Gloede Assekuranz oHG, Frankfurt/Main
Evonik Services GmbH, Hanau (vormals Degussa AG, Frankfurt/Main)
Francotyp-Postalia Holding AG, Birkenwerder
Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt/Main
Frankfurter Volksbank, Frankfurt/Main
Frommen Glasbau GmbH, Offenbach/Main
GMB Glasmanufaktur Brandenburg GmbH, Tschernitz
Heckler & Koch, Oberndorf
Institut für Bildgebende Diagnostik, Frankfurt-Offenbach
Interhyp AG, München-Berlin
Klinik Weisses Haus, Bad Soden/Taunus
Kreissparkasse München Starnberg, München
Lindner AG, Arnsdorf
Psychoanalysepraxis Brodt, Hanau
Reha Klinik, Soltau
SAP, Walldorf
Sattler KunststoffWerk GmbH, Mühlheim/Main
S. Newell Holding GmbH, Mühlheim/Main
SMA Solar Technology AG, Niestetal
TZPR, Kommunikationsberatung, Frankfurt/Main
Volkswagen, Wolfsburg
Wirtschaftsclub Rhein-Main, Frankfurt/Main
Zausinger GmbH & Co. KG, München
Zollner Elektronik AG, Zandt

* Namensangaben zur Zeit des Erwerbs oder der Beauftragung.
Evtl. Änderungen der Firmennamen und des Besitzstandes sind
unberücksichtigt gelassen. Ausnahme: Evonik Services GmbH

Publikationen über Bernd Fischer (Auswahl)

Lagier, Jean-François Lagier, Hrsg., 2016.
DAS GROSSE BUCH DER ZEITGENÖSSISCHEN GLASMALEREI.
Chartres: Centre international du Vitrail.
ISBN 978-2-908077-08-7

Feldmann, Heidi, Hrsg., 2016.
DIE KUNSTTREPPE IM HOSPITAL ZUM HEILIGEN GEIST.
Frankfurt/Main: Sammlungskatalog

Kuschel, Neugebauer, Petersen, Hrsg., 2015.
PUNKTIERUNGEN DES BÖSEN; DAS WERK MENSCHEN. VON BERND FISCHER.
Gießen: Psychosozial-Verlag; Buchreihe: Imago.
ISBN 978-3-8379-2491-6

Peters, Wilhelm, Hrsg., 2013.
MALEN MIT GLAS UND LICHT; EIN EINBLICK; BAND III.
Paderborn: Glasmalerei Peters GmbH.
ISBN 978-3-00-039082-1

Zink, Markus, Hrsg., 2011.
LEBENSÄÄUME; DEN KIRCHENRAUM ERFAHREN MIT AKTIONEN, LITURGIE UND KUNST.
Frankfurt/Main: Zentrum Verkündigung der EKHN.
Reihe: Materialhefte des Zentrums Verkündigung der EKHN, Heft 116

Zink, Markus, Hrsg., 2009.
WECHSELNDE BLICKE; BILDPREDIGTEN UND KUNSTGOTTESDIENSTE.
Frankfurt/Main: Zentrum Verkündigung der EKHN.
Reihe: Materialhefte des „Zentrums Verkündigung der EKHN“, Heft 108

Marquodt, Gerhard, Scheid, Eva, Kunstverein Hofheim, Hrsg., 2007.
LIEBLINGSBILDER; KUNST NACH 1945 AUS PRIVATBESITZ ZWISCHEN MAIN UND TAUNUS.
Hofheim am Taunus: Stadtmuseum.
ISBN 3-933735-34-3

Benn, Martin und Zink, Markus, Hrsg., 2007.
SIEHE! ZEITGENÖSSISCHE KUNST IN EVANGELISCHEN KIRCHEN.
Frankfurt/Main: Zentrum Verkündigung der EKHN.
Reihe: Materialhefte der Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen, Heft 108

Guratzsch, Herwig, Hrsg., 2002.
FARBE · FORM · ZEICHEN.
Schleswig: Edition Braus.
ISBN 3-89904-026-0

Wirtschaftsclub-Rhein-Main (Frankfurt), Ludwig Meidner Gesellschaft (Hofheim),
Georg-Büchner-Schule (Frankfurt), St. Paulsgemeinde (Frankfurt), Hrsg., 2001.
KÜNSTLER MAHNEN MENSCHLICHKEIT AN, AUSSTELLUNG LUDWIG MEIDNER UND BERND FISCHER.
Frankfurt/Main: Ausstellungsfaltblatt, Textbeiträge von Dr. Jürgen Thimm und Gisela Haase

Neuer Kunstverein Aschaffenburg e.V. und Kunstfabrik Groß-Gerau e.V., HRSG., 2001.
BLICK / WECHSEL / BLICK.
Aschaffenburg und Groß-Gerau: Ausstellungskatalog,

Zink, Markus, Hrsg., 1998.
KREUZ UND QUER; GEGENWARTSKUNST FÜR KIRCHEN.
Marburg: Institut für Kirchenbau.
ISBN 3-8185-0257-9

Wirtschaftsclub-Rhein-Main, Hrsg., 1997.
BERND FISCHER, MICHAEL MOHR, KITTA-KITTEL, IRMI LANG-KUMMER.
Frankfurt/Main: Ausstellungsfaltblatt

Wirtschaftsclub-Rhein-Main, Hrsg., 1995.
BERND FISCHER, ARBEITEN 1982-94.
Frankfurt/Main: Ausstellungsfaltblatt

Deutsche Bank AG, Hrsg., 1994.
KÜNSTLER IN FRANKFURT.
Frankfurt/Main: Ausstellungskatalog

Anja Adler, Hrsg., 1992.
ART AID.
Frankfurt/Main: Ausstellungskatalog, Aids Hilfe Frankfurt/Main

Amt für Wissenschaft und Kunst, Hrsg., 1990.
ZUR KUNST IN FRANKFURT.
Frankfurt/Main: Ausstellungskatalog

Mössinger, Ingrid, 1989.
KUNST AUS FRANKFURT.
Frankfurt/Main: Degussa AG. Sammlungskatalog

Deutsche Bank AG, Hrsg., 1987.
ZEITGENÖSSISCHE KUNST IN DER DEUTSCHEN BANK.
Stuttgart: Verlagsgemeinschaft Ernst Klett. Sammlungskatalog

Peter Weiermair, Hrsg., 1985.
KUNST IN FRANKFURT 1985.
Frankfurt/Main: Frankfurter Kunstverein. Ausstellungskatalog

Publikationen von Bernd Fischer

FISCHER, Bernd, 1987.

Um das Sichtbare ist das Unsichtbare – 6 Bilder.

Neun farbige und Schwarz-Weiß-Abbildungen

Format: 29,7 × 21 cm, 8 Seiten, Deutsch

Offset- und Siebdruck, Softcover

Frankfurt/Main: Bernd Fischer

Abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/publikationen/6-bilder>



FISCHER, Bernd, 1989.

DER FLIEGENDE ROBERT – Texte.

Neun kurze Texte eines jungen Künstlers zu Kunst und Existenz

Format: 29,7 × 21 cm, 8 Seiten, Deutsch

Eine Schwarz-Weiß-Abbildung

Offsetdruck, Softcover, Werkdruckkarton

Frankfurt/Main: Bernd Fischer

Abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/publikationen/der-fliegende-robert>



FISCHER, Bernd, PUGANIGG, Ingrid, 1989.

ASYNCHRONE BEWEGUNGEN

Ausstellungskatalog

13 Abbildungen und 10 Kurztexte

Format: 29,7 × 21 cm, 16 Seiten

Offsetdruck, Softcover

Frankfurt/Main: Bernd Fischer

Abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/publikationen/asynchrone-bewegungen>



FISCHER, Bernd, 1990.

DIFFERENZIERTER BERÜHRUNG

Ausstellungskatalog

9 Schwarz-Weiß-Abbildungen

Format: 29,7 × 21 cm, 8 Seiten

Offsetdruck, Softcover

Frankfurt/Main: Ev. Regionalverband Frankfurt/Main

Abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/publikationen/differenzierte-beruehrung>



FISCHER, Bernd, 1990/2000.
Wortlose Erzählungen – Stories without words.
Katalog, Deutsch und Englisch
Texte verschiedener Autoren zum Werk Bernd Fischers
Format: 22 × 24 cm, 36 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen
Offsetdruck, Softcover
Frankfurt/Main: Bernd Fischer
Auszugsweise abrufbar unter:
<https://berndfischer.com/publikationen/wortlose-erzaehlungen>



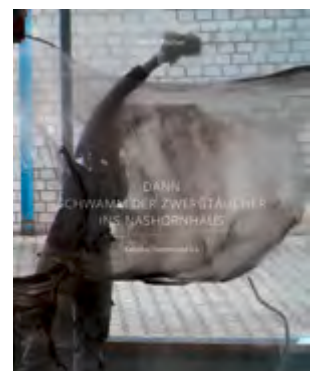
Fischer, Bernd, 2012.
MENSCHEN.
Werk Buch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Khmer, Chinesisch, Polnisch,
Portugiesisch, Spanisch und Türkisch
Format: 21 × 28 cm, 164 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen
Digitaldruck, Softcover bzw. Hardcover mit Prägung
Gestaltung: Max Markus Schröder, www.dimensionale.de
Eine gekürzte Auflage (Softcover) wird als eigenständiges Buch
angeboten.
Menschen. 18 Frauen und Männer, geboren zwischen 1897 und 1982.
1. gekürzte Auflage 2014. 138 Seiten.
Auszugsweise abrufbar unter:
<https://berndfischer.com/publikationen/menschen/>



Fischer, Bernd, 2018.
IM BESTAND – Wirklich, Realiter.
Katalog, Deutsch, Altgriechisch, Althebräisch und Latein
Format: 22,5 × 28 cm, 54 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen
Digitaldruck, Softcover
Gestaltung: Max Markus Schröder, www.dimensionale.de
Offenbach/Main: webula-verlag
ISBN 978-3-9820128-0-3
Auszugsweise abrufbar unter:
<https://berndfischer.com/publikationen/im-bestand>



Fischer, Bernd, 2018.
DANN SCHWAMM DER ZWERGTAUCHER INS NASHORNHAUS
Kalusho, Tsororo und ich.
Katalog, Format: 22,5 × 28 cm, 72 Seiten,
zahlreiche farbige Abbildungen, Digitaldruck, Softcover
Gestaltung: Max Markus Schröder, www.dimensionale.de
Offenbach/Main: webula-verlag
ISBN 978-3-9820128-1-0
Auszugsweise abrufbar unter:
<https://berndfischer.com/publikationen/kalusho-tsororo-und-ich>



Lehrtätigkeit

Aktzeichnen im Werkstatthaus Offenbach/BILDUNG+PROJEKTE

Dozent für Aktzeichnen und Malen, Staatliche Hochschule für Bildende Künste,
Städelschule, Erwachsenenbildungsbereich, Frankfurt/Main
Mitbegründer der Sommer- und Frühjahrsakademie der Städelschule

Kreativ-Workshops im Auftrag der Wirtschaftsunternehmen

Heraeus Quarzglas GmbH & Co. KG
3K Agentur für Kommunikation GmbH
Fidelity Investment Services GmbH
The Boston Consulting Group GmbH

Künstlerische Leitung von Arbeitsgemeinschaften an allgemeinbildenden Schulen

Albert-Schweitzer-Schule, Offenbach
Anne-Frank-Schule, Frankfurt/Main
Georg-Büchner-Schule, Frankfurt/Main

Unterricht im eigenen Atelier für freie Malerei und Zeichnung

Auszeichnungen

1980 Reinhold-Kurth-Kunstpreis der Stadtsparkasse Frankfurt/Main.

1985 Preisträger für Malerei eines Kunstwettbewerbs der Stadtsparkasse Offenbach/Main
anlässlich ihres 150-jährigen Sparkassenjubiläums.

2006 Wettbewerbsgewinner Kunst am Bau, Gestaltung eines Sakralraumes und dessen Gegenstände.



< Abb. 176: Kalusho, 2012

Anmerkungen und Quellenangaben

Manche Anmerkungen thematisieren die angesprochenen Aspekte ausführlicher und unterscheiden sich so stark von einem bloßen Zitatnachweis.

Es gibt Quellenangaben, bei denen die zitierten Sätze in einem umfassenderen Zusammenhang und/oder im Ursprungstext bzw. in der Übersetzung wiedergegeben sind.

Nicht extra ausgewiesen sind die Texte, die von mir für diese Publikation geschrieben worden sind.

Einige der Texte stammen aus Bildgrüßen, die ich in der Zeit des Eingeschlossenseins und geschlossener Ausstellungen während der Corona-Pandemie wöchentlich an Freunde und Bekannte verschickt habe (zwischen dem 19.03.2020 und 15.04.2021).

Ein Bildgruß war eine Rundmail mit einer kleinen Zusammenstellung von Reproduktionen meiner Arbeiten. Manchmal habe ich die Bilder mit Worten begleitet.

Innentitel

S. 2 | Robert Macfarlane, deutsche Übersetzung von Andreas Jandl und Frank Sievers, zitiert aus: MACFARLANE, Robert, 2016. Alte Wege.

Erste Auflage. Berlin: Matthes & Seitz, Buchreihe: Naturkunden. ISBN 978-3-95757-243-1. S. 13

“The snow was overwhelmingly legible. Each print-trail seemed like a plot that could be read backwards in time; a series of allusions to events since ended. I found a line of fox pugs, which here and there had been swept across by the fox’s brush, as if it had been trying to erase evidence of its own passage. I discovered what I supposed were the traces of a pheasant taking off: trenched footprints where it had pushed up, then spaced feather-presses either side of the tracks, becoming progressively lighter and then vanishing altogether.”

Englische Originalausgabe:

MACFARLANE, Robert, 2012. The Old Ways.

Penguin Books 2013. ISBN: 978-0-141-03058-6. S. 7

BILD SPUREN

Sehen und Lesen

S. 6 | Das hier Geschriebene bezieht sich vor allem auf Dinge, die zweckfrei, ohne einen Auftraggeber geschaffen wurden. Die Spanne der Objekte, die als Kunstwerke verstanden werden, ist sehr groß, die persönlichen Spuren der Autoren können sehr verschieden ausgeprägt sein.

S. 7 | Siehe z. B. Künstler, deren Werke der geplanten und analytischen, fundamentalen und elementaren Malerei zugeordnet werden. Joseph Beuys z. B. hat die von ihm verwendeten Materialien in bis dahin unbekannter Weise in seinem bildhauerischen Werk thematisiert. Siehe auch *Anm. zu S. 94*.

Katalog

S. 9 | Bernd Fischer, Notiz vom 22.06.2005

S. 15 | Frank Auerbach zitiert aus:

LAMPERT, Catherine, 2015. Frank Auerbach – Speaking and Painting. London, Thames & Hudson Ltd.

ISBN: 978-0- 500-29399-7. S. 141 und 226

“...Katia went on to ask whether because of his origins was her teacher’s assumption that there might be a link between Auerbach and twentieth-century German and Viennese painters like Ludwig Meidner correct. Others have wished to connect Auerbach’s work to Oskar Kokoschka’s early paintings or perhaps to Ernst Ludwig Kirchner or another German Expressionist. Auerbach rejected this line of thought: ‘I am not an expressionist and I do not like expressionism - precisely because it intends to provoke a reaction’, suggesting to me this would be like a strategy of a demagogue. Earlier in this exchange Katia was told, ‘I *never* think that my painting should induce a specific emotion - somehow that seems to have something to do with effect, and suggests that the painter invests less than he hopes to evoke. I do think it [sic] very important that the subject (Abstraction is of course also a subject - a view of life, is not “a way of painting”) should be felt to be momentous; the “emotion” is the result of the qualities the painter invests, transmuted and united by some sort of miracle where the painting becomes independent.’”

S. 240 Note 40: JA to CL., e-mail, 25 January 2014.

Being reminded of mutual friends, such as Bruce Bernhard, Euan Uglow and Lucian Freud, is part of sitting.” (Der Schreibfehler in der zitierten Quelle wurde im Katalog korrigiert.)

„...Ich halte es für sehr wichtig, dass das Motiv (Abstraktion ist natürlich auch ein Motiv – eine Sicht des Lebens, nicht eine ‚Art zu malen‘) als bedeutsam empfunden wird; das ‚Gefühl‘ ist das Ergebnis der Qualitäten die der Maler einbringt – umgewandelt und vereint durch eine Art Wunder, durch das das Gemälde autark wird.“ Frank Auerbach

Deutsche Übersetzung von Tracey Evans, zitiert aus: LAMPERT, Catherine, 2015. Frank Auerbach – Gespräche über Malerei. München: Sieveking Verlag.

ISBN: 9783944874227. S. 141/42

S. 17 | SHEPARD, Alan B., GRISSOM, Virgil I., COOPER, Leroy Gordon, SLAYTON, Donald K., Glenn, John H., SCHIRRA, Walter M., CARPENDER., Malcolm Scott, 1962. We seven.

New York, Simon & Schuster Paperbacks.

ISBN 978-1-4391-8103-4. S. 197 ff.

„The capsule carried him 302 miles downrange in 15 minutes and took him to a maximum altitude of 116.5 statute miles-an apogee which he reached at T plus 5 minutes and 11 seconds. His maximum velocity-which came at T plus 2 minutes and 22 seconds-was 7,388 feet per second, or 5,036 miles an hour. At T plus 8 minutes and 20 seconds he was pulling 11 Gs. Twenty seconds later, before he started his parachute drop of 30 feet per second, he was living once more in man's normal environment of 1 G. He bounced up briefly to 3 or 4 Gs when the main chute opened and decelerated his fall. Then, 5 minutes and 7 seconds later, he was back to 1 G again and in the water.“ Alan B. Shepard, Jr. „Die Kapsel hatte ihn (Anm. von mir: All Edward Shepard) fünfzehn Minuten 486 Kilometer getragen und ihn in eine Höhe von 187 km geführt, die er bei Zeit plus 5 Minuten 11 Sekunden erreicht hatte. Seine Höchstgeschwindigkeit – die er bei Zeit plus 2 Minuten 22 Sekunden erreichte – betrug 2223 m pro Sekunde oder 8103 km in der Stunde. Bei Zeit plus 8 Minuten und 20 Sekunden war er einer Schwerkraft von 11g unterworfen. Zwanzig Sekunden später, bevor er seinen Fallschirm öffnete und 9 m pro Sekunde fiel, lebte er wieder in der normalen menschlichen Umwelt von 1g. Er erreichte noch einmal 3 oder 4g's, als der Fallschirm sich öffnete und seinen Fall verzögerte. Dann, 5 Minuten und sieben Sekunden später, war er wieder bei 1g und ruhte im Wasser.“

(Anmerkung 5: 1g entspricht der Erdanziehungskraft, die das Gewicht eines Gegenstands oder Körpers das im Ruhezustand bestimmt. Nimmt die Beschleunigung zu, z. B. um 10 g, bedeutet es, daß sich das Gewicht verzehnfacht.)“

Übersetzung exakt übertragen aus:

Alan B. Shepard: Ein Pionier zu sein. In:

SHEPARD, Alan B., GRISSOM, Virgil I., COOPER, Leroy Gordon, SLAYTON, Donald K., Glenn, John H., SCHIRRA, Walter M., CARPENDER., Malcolm Scott, 1962.

Das Astronautenbuch: 7 amerik. Weltraumfahrer berichten: Orig. Titel: We seven. Übersetzt von Walter und Isolde Kolbenhoff. Sonderausgabe Europäischer Buchklub, Stuttgart Zürich Salzburg, Bestell.-Nr. 6209, S. 231 und S. 393.

S. 28 | **Zweimal dieselbe Hand**

Zweimal versetzt nebeneinander gedruckt.

Von jeder Seite aus gleich offen/verdeckt zu sehen.

Die eine Hand sieht man durch das Papier hindurch scheinend, wie offen dem Papier, dem Träger, dem Material gegenüber. Die andere Hand, direkt zu sehen, offen dem Betrachter zugewandt.

Es ist meine Hand, was mir meistens eher störend als helfend ist. Hier ist es umgekehrt. Im Sinne der Hand des Künstlers allgemein. Sie ist aber auch eine Hand, die losgelöst von diesem Bezug gut vorstellbar ist.

Sieht man dieses Befinden vor und hinter dem Papier nicht, ist es wie eine linke und rechte Hand und ich fühle mich an meine ersten Schuljahre erinnert, in denen ich aus Langeweile gerne Figuren mit/zwischen meinen Händen bildete.

B. F., 1994

S. 32 | **Kleine Kosmologie**

Bernd Fischer, 2009. Geschrieben für die Kunsttreppe, Sammlung im Hospital zum Heiligen Geist, Frankfurt/Main im Auftrag von Heidi Feldmann und Georg Domsel.

S. 37 | Bernd Fischer, Zitat aus einer am 13.11.2002 im Helmut-Hild-Haus in Weilburg gehaltenen Rede.

Text der Rede:

Sehr geehrte Damen und Herren, dass für das Helmut-Hild-Haus ein Bild von mir angekauft wurde, ist mir eine ehrenvolle Freude. Pfarrer Barkowski bat mich um eine kurze Ansprache zu meinem Bild.

Als Maler artikuliere ich mich mit einem optischen Medium, also vornehmlich wortlos. Ein überlieferter Satz heißt: „Maler bilde und schweige“. Die erste und bisher letzte Rede, die ich über eine Arbeit von mir gehalten habe, liegt 23 Jahre zurück. Damals sprach ich in Frankfurt auf der Pressekonferenz eines deutschen Wirtschaftsclubs über den neu ins Leben gerufenen und von mir gestalteten weltweit ersten Innovationspreis. Pfarrer Barkowski fragte mich, ob ich etwas über das meinem Bild zugrunde liegende Gottesverständnis sagen könne. Ich nehme dieses Anliegen, auch wegen des Ortes, an dem mein Bild seinen Platz gefunden hat, sehr ernst. Möchte Sie aber um Verständnis bitten, wenn ich die Frage nicht beantworte.

Einer der Grundsätze, die ich in meinem Studium an der Frankfurter Städelschule bei Prof. Croissant lernte, war, dass es nicht ausschlaggebend ist was ein Künstler denkt oder fühlt, wenn er arbeitet. Entscheidend hingegen ist für das Werk, was er ist.

Im Laufe meiner nun über 22 Jahre dauernden selbstständigen, künstlerischen Tätigkeit als Maler und meiner etwa sechs Jahre lang ausgeübten Lehrtätigkeit an der Städelschule hat sich diese Auffassung immer wieder bestätigt. Eine Antwort, die glaubhaft für mich selbst meine Arbeit in auf Gott bezogene Weise interpretiert, ist mir aus diesem Grund nicht leistbar. Was möglich ist, sind Hypothesen und mit einem Fragezeichen versehene Antwortversuche.

Diese Frage nach dem, was ich bin, die ohne die Frage nach dem, was die Welt ist, nicht zu beantworten ist, ist mir ein ständiger Begleiter. Mir ein Bild von der Welt und mir zu machen, ist ein mich treibender Wunsch, der je nach Stimmung das eine Mal anmaßend oder ein anderes Mal sträflich naiv erscheint. Beruhigung finde ich immer wieder in der Kunst, die im Lichte der eben geäußerten Fragen der zentrale Auseinandersetzungsort für mich geworden ist. Und darüber kann ich Ihnen etwas sagen, das vielleicht Ihren Zugang zu meinem Bild erleichtern kann. Die Kunst, auf die wir uns heute und in Europa beziehen, die in Museen, öffentlichen- und halböffentlichen oder privaten Sammlungen vertreten ist, ist größtenteils sicher die der Zeit nach Christi Geburt.

Das Bildverständnis unserer Kultur ist undenkbar ohne die Architektur, Bildhauerei und Malerei, die im Auftrag der verschiedenen Kirchen geschaffen worden ist. Giotto, Michelangelo, Riemenschneiders oder Grünewalds Werke sind ohne kirchliche Aufträge nicht vorstellbar. Diese Künstler hatten im Unterschied zu mir vom Auftraggeber die Vorgabe eines verbindlichen Inhalts, der gesellschaftlicher Konsens und damit für die meisten Menschen verstehbar war. Die Künstler fanden und bedienten Bilder für allgemein verstandene Inhalte. Im Laufe der Geschichte, verbunden unter anderem auch mit dem Rückzug der Glaubensgemeinschaften als Auftraggeber, ist allmählich ein Inhalt verschwunden, der für die meisten Menschen dieses Kulturkreises verständlich gewesen ist. Die Künstler reagierten, indem sie die Kunst zum Thema der Kunst machten.

Für mich ist diese Entwicklung eine, die ich sehr interessant, auch schätzenswert finde und in die ich als heute arbeitender Künstler zwangsläufig gestellt bin. Mein Unbehagen daran ist die mir zu starke Selbstbezogenheit und damit auch gesellschaftlich isolierte Position, zu der dies geführt hat.

Ad Reinhard, ein amerikanischer Maler, hat dies in der Mitte des letzten Jahrhunderts programmatisch in folgender Formulierung wiedergegeben: „Malerei ist Malerei und alles Andere ist alles Andere.“ Diese radikale Scheidung zwischen Kunst und Leben ist in dieser historischen Situation und in dieser künstlerischen Ausprägung für mich überzeugend. Aber meine eigene Position ist eine andere.

Ein Bild ist für mich immer auch ein Bild von etwas. Wir sehen mehr oder weniger die sichtbaren Aspekte der Welt. Als Maler arbeite ich mit Farben und Formen, die mit den Augen ebenso wahrgenommen werden wie z. B. ein Apfel oder eine Schlange. Einen Apfel kann man essen, die Schlange kann einen beißen. Aber was kann ein Bild? Man sagt, dieser Stil oder jenes Kunstwerk sagt mir etwas oder sagt mir nichts, entspricht meinem Geschmack oder entspricht ihm nicht. Eine Farbe kann lieblich oder bissig sein. Die Kombination von Apfel und Schlange erweckt bei den Menschen dieses Kulturkreises andere Assoziationen als die von Huhn und Ei. Als Maler arbeite ich vornehmlich mit Farben und Formen. Dies ist die Wahrheit des Mediums. Wie und wozu ich aber die Formen und Farben artikuliere, ist eine Frage der künstlerischen Intention. Also eine Frage, welche das Selbst- und Weltverständnis des Malers berührt. Alberto Giacometti, einer der Titanen der Kunst des 20. Jh., sagte in der ersten Hälfte desselben, „Die erste Aufgabe des Künstlers ist es, seinen eigenen Standpunkt auszumachen und zu bestimmen.“ Dieser Satz gilt nach meiner Auffassung ohne eine Veränderung noch heute und wird wahrscheinlich erst dann zu einem historischen werden, wenn die Stellung und Funktion der Kunst in der Gesellschaft eine andere geworden ist.

Aber von was können Bilder handeln? Welche Inhalte können in Bilder gefaßt werden, wenn es keine allgemein verbindlichen – oder zumindest allgemein verständlichen Inhalte mehr gibt?

Die ägyptischen Bildwerke, die vor etwa 2400 bis 5000 Jahren in einem ganz anderen funktionalen Zusammenhang entstanden sind als die heutige Kunst, vereinen in sich die Wiedergabe einer vielfältig wahrgenommenen, komplexen Natur mit der Frage nach den Zusammenhängen zwischen dem Einzelnen und dem Gesamten.

In der griechischen Antike werden andere Gottesvorstellungen in anderen Bildfindungen, deren Sprache aus der damaligen Gegenwart geschöpft ist, visualisiert.

Vergleichbares geschieht in der Bildsprache der Bibel – mein Beispiel mit dem Apfel und der Schlange spielte ja darauf an.

Aber welche Elemente unserer Gegenwart können auch ein Ausdruck für das Überzeitliche werden? Und wie sind sie kommunizierbar?

Eine Frage, die mich lange Zeit begleitet hat und durch die ich im Laufe meiner Auseinandersetzung auf das Röntgenbild gekommen bin. Mit diesem Aufnahmeverfahren werden seit etwas über 100 Jahren Bilder vom für unsere Augen unsichtbaren Inneren unseres Körpers gewonnen. Zunächst war es das, was mich neben der mich ebenso faszinierenden Ästhetik der Röntgenaufnahme, interessierte. Denn hier nahm ich eine Parallele zu dem wahr, was für mich Kunst bedeutet: eine sichtbare Formulierung unsichtbarer Inhalte. **Das meiste, was die Menschen bewegt, ist in irgendeiner Form unsichtbar.** Sicher spiegelt z. B. ein Gesichtsausdruck ein Gefühl, einen Gedanken wider, aber er verhält sich zu diesem an sich Unsichtbaren wie die berühmte Spitze des Eisbergs zum restlichen Eisberg. **Außerdem ist das Verborgene, was gelungene Röntgenaufnahmen zeigen, unzweifelhaft vorhanden. Es sind Abbildungen von etwas, das jedem, der einmal von diesem Verfahren gehört hat bekannt ist und insofern ist auch eine allgemeine Verständlichkeit des von mir gewählten benennbaren Inhalts möglich.**

Sowohl das Sichtbarwerden von etwas Unsichtbaren als auch das allgemein Verständliche und auf den Menschen Bezogene interessierten mich an dem Röntgenbild. Im Rahmen dieses Wissens eröffnete sich mir die Möglichkeit, als Maler und als Künstler mit dem Röntgenbild Aspekte unseres Menschseins zu thematisieren. Interesselos bin ich allerdings einer medizinischen Diagnose gegenüber, die ja der hauptsächliche Grund ist, weswegen dieses Aufnahmeverfahren zur Anwendung kommt. Dies mag, um auf mein vorhin gewähltes Bildbeispiel zurückzukommen, eine ähnliche Perspektive sein wie die biblische auf die Frucht der Erkenntnis. Auch hier spielt es eine untergeordnete Rolle, ob es eine Feige oder ein Apfel gewesen war (es gab einmal eine theologische Diskussion darüber), und es spielt keine Rolle, ob es ein Boskop oder Cox Orange gewesen ist, den Eva verbotener Weise Adam reichte. Die weitreichenden Folgen dieser „Fruchtreichung“ sind unabhängig von dem konkreten Bild, aber sie sind in diesem auch gleichzeitig zum Ausdruck gebracht worden.

S. 44 | Bernd Fischer, 19.11.2020.

Zitiert aus dem 22. Bildgruß Corona-Lockdown-Mail
Text der E-Mail: Inhaltliche, ästhetische und konzeptionelle Aspekte führten dazu, mich für radiologische Aufnahmen als Bildmotive zu interessieren.

Ich arbeitete inzwischen seit acht Jahren freischaffend, meine romantische Beschäftigung mit den Ergebnissen dieses bildgebenden Verfahrens, das uns Gegebenheiten, die wir nicht sehen können, vor Augen führt, dauerte mehr als zehn Jahre.

Noch heute gefällt mir und tröstet mich, wie in den radiologischen Aufnahmen von Menschen oder Tieren die Bilder vom sichtbar gemachten Körperinneren im Einklang mit den für unsere Augen sichtbaren Formen und Strukturen der Natur stehen.

S. 47 | Bernd Fischer, Notiz vom 10.03.2003

S. 50 | Bernd Fischer, 10.12.2020. Zitiert aus dem 20. Bildgruß/Corona-Lockdown-Rundmail.

Text der E-Mail: ‚Hörend‘, ein Ohr zum Betrachten gemacht, hörend gedacht. Ein frühes ‚Tier‘ (Abb. 33, **S. 12**). Ohne Blick auf ein solches, eher Traum. Mehr als 20 Jahre später startete ich das Zeichnen mit Blick auf atmende Tierkörper (Abb. 125ff, **S. 84ff**). In diesem Zeitraum wurden die Handys erfunden und zu Smartphones weiterentwickelt.

Der ‚Fallende‘ (Abb. 45, **S. 104**) aus Graphit fällt in die Zeit zwischen einem gemalten ‚Ikarus‘ (Abb. 31, **S. 14**, Abb. 30, **S. 106**) und einem gedruckten und gemalten ‚Astronauten‘ (Abb. 63, **S. 19**, Abb. 58, **S. 20**, Abb. 67, **S. 106**). Während der ‚Kopf, Innen und Außen‘ (Abb. 78, **S. 30**) ein gemalter Vorbote meiner etwa fünf Jahre später begonnenen Auseinandersetzung mit radiologischen und fotografischen Motiven zu sein scheint. Und heute? Hängt dieser Kopf in Hanau.

S. 52/53 | Die Bilder von Dr. Gloede sind die ersten Porträts, die ich als Auftrag ausführen konnte. Ich hatte vollkommene Entscheidungsfreiheit, wie ich das Porträt angehe und realisiere. Der ausdrückliche Wunsch von Dr. Ernst Gloede war ein Porträt, das mit meinen freien Arbeiten in Zusammenhang steht.

Ausgangsmaterial sind drei von mir aufgenommene Fotografien und eine radiologische Schädelaufnahme. Die Bilder sind ausschließlich durch Übereinander-Drucken der genannten Vorlagen geschaffen.

Alle Arbeiten sind aus diesen verschiedenen Aufnahme-Momenten hervorgegangen. Sie sind im wörtlichen Sinne vielschichtig und gleichzeitig. In den einzelnen Porträttafeln wirken jeweils verschiedene Aspekte stärker; im Zusammenhang aller Tafeln entsteht ein Wechselspiel, das mehr als die Summe der einzelnen Aspekte ist. Insgesamt habe ich an mehr als 15 Porträttafeln gearbeitet (maximale Anzahl, die aus einer großen MDF-Platte herzustellen war). Herr Dr. Gloede hatte freie Bild-Wahl.

Gründe, mehr Porträts als beauftragt zu schaffen:

Die Verwendung der Siebdrucktechnik bietet andere Möglichkeiten als das Arbeiten mit Pinseln. Wenn man das Verfahren so wie ich benutzt, steht mit jedem Druck das gesamte Bild auf dem Spiel. Die Veränderung, die ein geplanter Druck bewirken wird, lässt sich nur erhoffen. Meine Erfahrung grenzt die zu erwartenden Ergebnisse zwar ein, ermöglicht aber keine präzise Vorhersage, wie sich das bereits Geschaffene durch einen weiteren Aufdruck verändern wird.

Deshalb nutze ich die Möglichkeit, das Motiv nicht nur auf einem, sondern auch auf weitere Bildträger zu drucken. Das gibt mir eine größere Entscheidungsfreiheit, ermöglicht eine zunehmende Differenzierung der Bildwirkung und eine präzise „Formulierung“.

Die verschiedenen Druckfolgen führen im Laufe des Arbeitsprozesses zu unterschiedlichen Merkmalen, es entwickeln sich eigene Bild-Biografien mit jeweils selbstständigem Ausdruck. Betrachtet man die Porträts nebeneinander, präsentiert an einer Wand, erlebt man einen Dialog mit einem spezifischen Klangbild, das die einzelnen Bilder hervorrufen.

In einer anderen Konstellation zusammengestellt, ist es möglich, mit denselben und oder weiteren Porträts unterschiedlichste Aspekte zu betonen. So können z. B. harmonische, sich ergänzende Merkmale den Ton angeben oder unverträgliche Dissonanzen die Herrschaft übernehmen.

Im Zusammenspiel der einzelnen, eigenständigen Porträts entwickelt sich ein sehr differenziertes Gesamtbild, vielleicht vergleichbar mit dem Zusammenklang der Stimmen in einem Chor.

Die Erfahrung mit der Gloedeschen Porträtarbeit waren für mich nahezu wegweisend und haben deutliche Spuren in folgenden Siebdruckmalereien hinterlassen.

S. 63ff | Menschen.

Die mit den Mitteln der Kunst aufgeworfenen Fragen nach dem Bösen werden von dem Werk nicht beantwortet, jeder Einzelne ist aufgerufen, seinen eigenen Standort zu bestimmen. Die Porträtreihe Menschen. entfaltet ihre besondere Wirkung bei gleichzeitigem Betrachten und Hören bzw. Lesen. Bei dem Versuch, den beschriebenen Taten ein Gesicht zuzuordnen, erweisen sich altvertraute Vorstellungen als wenig hilfreich, die Porträts und Biografien scheinen nicht zusammenzupassen.

18 Porträts zeigen das Antlitz von anonymisierten, interideologisch und international Tätigen, rechtskräftig verurteilten Verbrechern gegen die Menschlichkeit. Ihre anonymisierten Lebenswege, Karrieren – inklusiv der juristischen Konsequenzen – sind in kurz gefassten Texten beschrieben. Ein eigenes Kapitel fasst alle bekannten Straftaten, juristischen Verfahren, gesellschaftlichen- und persönlichen Hintergründe zusammen. Das Verzeichnis der verwendeten Quellen ermöglicht die Überprüfung aller getroffenen Aussagen. Die in Deutsch verfassten Texte wurden in mehrere Sprachen übersetzt und sind, gelesen von Schauspielern aufgenommen worden.

Den Anstoß zu Menschen. gab die Publikation der privaten Fotoalben des KZ-Adjutanten Karl Höcker im September 2007. Die Fotos zeigen vor allem Kollegen und Kolleginnen des KZ-Mitarbeiters in ihrer Freizeit. Die meist jungen Erwachsenen sehen auf den Fotos gesund und lebensfroh aus. Auf vielen Bildern sind gut gelaunte Menschen zu sehen, in fröhlicher Gemeinschaft miteinander oder beim feierabendlichen Besuch einer Gaststätte. Ihr grausamer, brutaler Berufsalltag ist beim bloßen Betrachten der Fotos nicht vorstellbar.

Dieser Widerspruch beschäftigte mich. Die Fähigkeit von uns Menschen, so gegensätzliche Verhaltensmöglichkeiten zu haben, so gegensätzliche Potenziale zu besitzen und zu entfalten, erschüttert mich immer wieder (in anderen Fällen kann mich dies auch erstaunen und/oder erfreuen). Die Diskrepanz zwischen Wissen und visuellem Eindruck, zwischen Verbrechen und regulärer Berufsausübung, zwischen brutaler Grausamkeit und liebevollem Zusammensein beschäftigt mich – als Künstler und als Mensch.

Gewöhnlich gelten kulturspezifische Sprachregeln, die bestimmten Verhaltensweisen bestimmte Bilder (oder auch Stimmlagen, Geschlecht, Musiken etc.) zuordnen. Die Realität wird so leichter fassbar, die Geschehnisse sind leichter kommunizierbar und „einzuordnen“. Gleichzeitig entsteht eine Einschränkung der Wahrnehmung der wirklichen Komplexität.

Es interessiert mich, Einordnungsmuster zu hinterfragen, ich möchte gerne mehr Wirklichkeit erfahren und mein Wunsch ist es, eine Sensibilität für diese Horizontlinie zwischen unseren Sprachregeln und der komplexen Wirklichkeit, die mit diesen Regeln immer nur bedingt fassbar ist, zu erwecken.

Die Namen der ausgewählten 18 Menschen werden nicht genannt. Dies hat zwei Gründe, einen juristischen und einen konzeptionellen. Zu dem konzeptionellen Grund: Eine Namensgebung ermöglicht eine klar begrenzte Zuordnung, z. B. eine Zuordnung zu einem spezifischen Menschen. Hier aber war das Anliegen, die von Individuen verübten Taten als allgemeine, im menschlichen Potential liegende Möglichkeiten zu verstehen. Somit sind die Biografien der 18 Menschen mit den Auszeichnungen, Anklagen und Verurteilungen als Protagonisten der Frage nach den Möglichkeiten des Menschen zu verstehen.

Ähnliches gilt für die Nennung von Staaten. Aufnahme-kriterien zur Porträtgalerie Menschen, ergaben sich aus dem oben genannten Anliegen, die Verbrechen gegen die Menschenrechte als eine potenziell menschliche Eigenschaft zu verstehen. (Ebenso wie die Menschenrechte aus diesem Potenzial heraus geschaffen wurden.) Aus diesem Grund galt es, Biografien zu wählen, die eine möglichst vielfältige Palette an Kulturen, Nationen, Ideologien, Religionen, Bildungsgraden und Wirtschaftsformen und -ordnungen bildet. (Dies ist nur relativ gelungen, da manche Regionen der Erde weiße Flecken in der Dokumentation dieser Verbrechen sind.) Die Schwere der jeweiligen Delikte musste zwangsläufig unberücksichtigt bleiben und ist nur sehr bedingt vergleichbar.

Voraussetzung zur Aufnahme in die Reihe war eine rechtskräftige Verurteilung, d. h. ein klarer Nachweis der verübten Verbrechen gegen die Menschenrechte.

Außerdem spielte das Aussehen der Täter eine entscheidende Rolle. Dies musste möglichst stark dem „Bild“ eines Verbrechers widersprechen.

Menschen basiert auf einer ausgiebigen Recherchearbeit. Ich habe die gefundenen Angaben nach bestem Wissen und Gewissen genutzt oder nicht genutzt. Die verwendeten Quellen sind in einer separaten Liste zusammengestellt.

Die Möglichkeiten des Internet schaffen die Voraussetzung für diese Arbeit, sind aber gleichzeitig auch nicht unkritisch zu behandeln und beinhalten immer ein Risiko der Fehlinformation. Die Informationen im World Wide Web sind leicht einzufügen oder zu entfernen. Deshalb habe mich dafür entschieden, eine umfangreiche Screen-shot-Dokumentation der Quellen zu erstellen.

Konzeptionsphase:

Recherche- und Projektvorbereitungszeit (bis zur Verfilmung für den Siebdruck):

21. September 2007 bis 14. Juni 2010

Beispielhafte Textauszüge aus „Biografische Notizen“:
Beispiel 1

Im Alter von 32 Jahren wurde er Volkskommissar für innere Angelegenheiten des sowjetischen Lettland ... In den 50er-Jahren hörte er auf zu arbeiten. Sein unbehelligtes Leben endete 1994 mit seiner Verhaftung in Riga ... Während des Prozesses räumte er seine Verantwortlichkeit für die Deportationen ein, aber nur insoweit, als er Befehlen gefolgt sei.

Beispiel 2

Der verheiratete Mann und Vater von fünf Kindern begann 1991 seine politische Aktivität in Ruanda ... Am 2. Oktober 1998 wurde er als direkt Beteiligter am Völkermord und als verantwortlicher Vorgesetzter vom Ruanda-Tribunal (International Criminal Tribunal for Rwanda, ICTR) wegen öffentlichen Aufrufs zum Völkermord, Ausrottung, Mord, Folter, Vergewaltigung, und anderer unmenschlicher Handlungen zu lebenslanger Haft verurteilt ...

Beispiel 3

... 2001 stellte sich die Professorin und ehemalige Präsidentin der Republika Srpska freiwillig und reumütig dem Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien. Sie wurde wegen Unterstützung der Planung und Ausführung von Vertreibungen zu elf Jahren Haft verurteilt. Ihre gute Führung in der schwedischen Haftanstalt und der Glaube des Gerichts, dass sie die Verantwortung für ihre Verbrechen angenommen habe, führten nach etwa sieben Jahren zu einem vorzeitigen Ende ihrer Haftstrafe. Später sagte sie in einem Interview, dass ihr Hass auf Muslime ungebrochen sei und ihre vor Gericht bekundete Reue dem Zweck einer kürzeren Gefängnisstrafe gedient hätte.

Publikationen:

KUSCHEL, Ulrike, NEUGEBAUER, Anna-Fee,
PETERSEN, Karsten H., Hrsg., 2015.

Punktierungen des Bösen, Das Werk Menschen.
von Bernd Fischer mit Beiträgen aus Psychoanalyse,
Strafrecht, Kunstwissenschaft, Theologie und
Philosophie.

Gießen: Psychosozial-Verlag, Buchreihe: Imago.
ISBN-13: 978-3-8379-2491-6. S. 19-70

FISCHER, Bernd, 2012. Menschen. 18 Frauen und
Männer, geboren zwischen 1897 und 1982.

1. gekürzte Auflage 2014. Offenbach/Main.

Biografische Notizen: S. 13, 15ff und 19,
Anhang: S. 22ff

Ein ausführliches Werkprofil mit einer Auswahl von Au-
diodateien und Rezensionen etc. sind abrufbar unter:
*[https://berndfischer.com/werke/multimediale-
portraetarbeit/](https://berndfischer.com/werke/multimediale-portraetarbeit/)*

Alle Lesungen und Texte können mit unten stehendem
QR-Code bzw. der Seitenadresse zum Download auf-
gerufen werden.



*[https://berndfischer.com/werke/
multimediale-portraetarbeit/
anhang-menschen](https://berndfischer.com/werke/multimediale-portraetarbeit/anhang-menschen)*

S. 64 | Gedenktafel für Julius Flörsheim

in der Brüder-Grimm-Schule, Luxemburgerallee 1-3, Frankfurt am Main

Auftraggeber: Klaus Kaduk, Magdalene Simon, Frankfurt/Main

Textvorgabe: Dokumentation der Spurensuche AG, Brüder-Grimm-Schule

Text- und Bildauswahl: Bernd Fischer

Gestaltung: Bernd Fischer, Offenbach/Main

Fertigstellung: 2005

Die Dokumentation „Julius Flörsheim, ein jüdischer Lehrer an der Brüder-Grimm-Mittelschule in Frankfurt am Main“, eine von der Geschichts-AG geleistete Forschungsarbeit, ist die grundlegende Materialquelle für meine gestalterische Arbeit. Die Äußerungen der Schüler und Schülerinnen, in denen sie ihre Arbeitsmotivation, ihre gewonnenen Erkenntnisse oder ihrer Gefühle über dieselben prägnant zum Ausdruck gebracht haben, sind mir genauso wichtig wie die Informationen über die historischen Ereignisse.

Die Verwendung eines Glasverbunds ermöglicht die Wiedergabe von Fotos und Text und die räumliche Gliederung der Informationen.

Auf der oberen Glasfläche stehen Zitate von Schüler/innen. Durch diese obere Glasscheibe hindurch wird eine untere sichtbar, erkennbar an den stofflichen Oberflächenunterschieden und an den Verschiebungen der beiden Ebenen zueinander (wenn man an der Gedenktafel vorbeigeht).

Auf der unteren Glasscheibe sind ein Foto, das Häftlinge im KZ-Buchenwald zeigt, Dokumente der Schulbehörde (Akte Flörsheim) und eine biografische Notiz über den ehemaligen Lehrer und zwei seiner Kollegen zu sehen. Diese Informationen, die durch die Arbeit an der Schule in unsere Gegenwart geholt worden sind, liegen nun wie eine tiefere, sichtbar gewordene, archäologische Schicht unter den Worten der Schüler von 2003.

Mit dem gewählten Druckverfahren konnten die Bilder und Texte mit extrem resistenten Farben ausgeführt werden.

Magdalene Simon und Klaus Kaduk, den leitenden Lehrkräften der Geschichts AG verdanke ich das Glück, den einzigen Überlebenden der Familie Flörsheim, Werner Bernhard, einen der beiden Söhne von Julius und Jenny, persönlich kennenlernen zu dürfen und mit ihm den von mir verfassten Text (mit weißer Schrift in die schwarzen Schulamts-Dokumente gesetzt) besprechen zu können. Dies wird mir eine unvergessliche und zutiefst freundliche Erinnerung bleiben.

Weitere Informationen hierzu, inkl. dem Text der Ansprache von Pfarrer Martin Benn zur Einweihung, sind abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/gedenktafeln/julius-floersheim-gedenktafel-brueder-grimm-schule>

S. 66 | O. T. (04-1_0-4)

Motive: Gerasterte Fotografie, Detail von ‚Der Tod auf einem Löwen reitend‘, Uhrenfigur, Thomas Teichmann, Bayrisches Nationalmuseum, München, Inv.-Nr. MA 3450 und vergrößerte Details von ‚Adam und Eva‘, 1638. Radierung, Rembrandt van Rijn, Museum Het Rembrandthuis, Amsterdam. Holzrahmen aus einer Werktafelplatte der ehemaligen Lederwaren Manufaktur von Heinrich Fischer, Offenbach/Main.

S. 66 | O. T. (04-2-d--241)

Motiv: Detail eines Teufels, aus der Mitteltafel des Triptychons ‚Weltgericht‘, Stefan Lochner, um 1435, Wallraf-Richartz-Museum Köln.

Der Teufel in einem Rahmen aus einer rohen Baumscheibe.

S. 68 | Motiv O. T. (232_09-10-2019)

Siehe *Anm. S. 66 zu O. T. (04-2-d--241)*

S. 70 | O. T. (03-01--0-7)

Motiv: Gerasterte Fotografie, Detail (Hlg. Otto) vom Antependium des Hochaltars der Andreaskirche in Weißenburg/Mittelfranken, um 1330, Bayrisches Nationalmuseum München, Inv.-Nr. L 31/282, Leihgabe der Stadt Weißenburg.

Siehe auch *Abb. 224, Seite 113*, hier mit einem vergrößerten Detail von ‚Adam und Eva‘, 1638. Radierung, Rembrandt van Rijn, Museum Het Rembrandthuis, Amsterdam.

S. 90 | Bernd Fischer, 18.02.2021. Zitiert aus dem 27. Bildgruß/Corona-Lockdown-Rundmail.

S. 91 | Bernd Fischer, 17.12.2020. Zitiert aus dem 21. Bildgruß/Corona-Lockdown-Rundmail.

S. 92 | Lutz Seiler zitiert aus:

SEILER, Lutz, 2020.

Stern 111.

4. Auflage Berlin: Suhrkamp Verlag.

ISBN 978-3-518-42925-9. S. 136

S. 93 | Bernd Fischer, 2021

Ein Pfad durch das Werk

S. 94 | Vor und während meiner Studienzzeit war die Thematisierung der materiellen (und gesellschaftlichen) Voraussetzungen eines Kunstwerks allgemein verbreitet, sie hat auch mich angesprochen und meine Entscheidungen bis heute mitbestimmt.

(Siehe auch *Anm. S. 7*)

S. 94 | Abb. 230: O. T. (0-25)

Motive: Gerasterte Fotografie, Menschenaffe (Orang Utan), Zoo Frankfurt und vergrößerte Details von ‚Adam und Eva‘, 1638. Radierung, Rembrandt van Rijn, Museum Het Rembrandthuis, Amsterdam.

S. 97 | Fotos vor meinem Studium an der HfG-O. Mit Ausnahme von den namentlich bekannten und einem Frauenporträt (H.) habe ich die Fotos auf dem Frankfurter Flohmarkt aufgenommen. Ich hatte dort eine Art Stand aufgebaut. Ich glaube, dass ich die Porträts nicht zum Kauf angeboten habe, sondern nur darum gebeten hatte, sich fotografieren zu lassen. Die Fotoabzüge habe ich selbst entwickelt. Es existiert jeweils ein randloser Abzug, montiert auf Karton, die Negative sind nicht mehr vorhanden.

S. 98 | Mit der Arbeit im Gegenüber von nackten oder angezogenen Menschen wurden keine Antworten auf zeitgenössische Fragen erwartet. Zumindest Michael Croissant thematisierte mit der Aufforderung zur Übung, wie fragwürdig er die Arbeit, bzw. Akt- und Porträtdarstellung als Kunst findet.

Hier bin ich ganz Croissant-Schüler. Die Zerrissenheit zwischen dem Wunsch nach menschlicher Darstellung und der Überzeugung, dass es so nicht mehr geht, prägten die kommenden Jahre meiner Arbeit.

Nach dem „Ende der Kunst“ und dem Triumphzug des Digitalen ist mir die Fragwürdigkeit naturalistischer oder klassisch-abstrahierender Darstellungen geblieben. Allerdings beantworte ich heute die Fragen nach den technischen Verfahren, den Vorgehensweisen, die ein Werk hervorbringen, fast gegensätzlich. War es mir bis in die 2010er-Jahre ein Anliegen, zeitgenössische Produktionsverfahren zu nutzen, zieht es mich in den letzten Jahren mit meiner freien Arbeit immer mehr zum einfachen unmittelbaren „handschriftlichen“ Arbeiten. Dabei richte ich meine Aufmerksamkeit nach außen und innen gleichermaßen. Das sehende Erfassen, die Irrtümer, das Handwerkliche, die Assoziationen sind fließend gegenwärtig.

S. 101 | Objekte, Plastiken 1979 - 1982

Foto der Ausstellungsplakats. ‚u. a. Antennen‘, 1984. Preisträger Einzelausstellung des Reinhold-Kurth-Kunstpreis, im forum 1822 der Stadtparkasse, Frankfurt/Main (Ausstellungsfoto, Abb. 48, S. 119)

S. 103 | Hans Guck-in-die-Luft

Die Abbildung im Katalogteil zeigt das Bild so wie es Hilke Vogler gekauft hat.

Hier wurde der linke Bildteil gegen einen zweiten getauscht. Das war möglich, weil ich zwei formatidentische Fassungen gemalt habe. In der Biografik ist das Bild, so wie ich es ursprünglich gemalt hatte, zu sehen.



Privatbesitz Hilke Vogler, Königstein



Fassung I und II

S. 103 | PS: Mein jüngster Sohn fiel in den Main, ich habe ihn herausgeholt. Der Fluss war kalt, es war im Winter. Er war erschrocken, ich sauer. Die Familie hat gelacht. Er war nicht verträumt, es war kein Härtetest, er war ein Draufgänger, wollte wissen, wie weit er sich wagen kann. In diesem wie in zwei weiteren Fällen war es zu weit. Es geht ihm noch immer gut.

S. 104 | Die mir bekannten Beispiele aus der jüngeren Kunstgeschichte und der Gegenwart waren abstrakter bzw. konkreter Natur. Meine bildnerischen Anliegen waren aber mit thematischen Darstellungen behaftet, die ich nicht übergehen konnte.

In der sakralen Kunst der Vorrenaissance (insbesondere der Sienesischen), sah ich einen Zusammenklang, der mich angesprochen hat und immer wieder anspricht.¹ Die folgende, allgemeine Befreiung der Bildanliegen von streng fixierten Inhalten und festgelegten Räumen, führte natürlich zu anderen Bild- und Formatkonzeptionen.² Deren „Freiheitspotenzial“ ich ganz sicher nicht missen möchte.

1) Z. B. Bildformen der Altartafel führen meist einen schönen Dialog mit dem Kirchengebäude. Beider Inhalte, visualisieren denselben Glauben.

2) Die damit verbundene Möglichkeit, dass Bilder an vielen verschiedenen Wänden ihren Platz einnehmen können, ließ mir mein Anliegen wie die Quadratur des Kreises erscheinen.

Die in der Renaissance bis zur Wende des 19. in das 20. Jahrhundert vorherrschenden Bildräume ziehen die Augen der Betrachter vor allem in die Bildfläche hinein, weniger über sie hinaus. Zudem erhöhen die meist opulenten Rahmen nicht nur die Wertschätzung der Bilder, sondern sorgen auch dafür, dass eine evtl. die Blicke ablenkende Umgebung der Wahrnehmung entzogen wird. D. h. ein Gewinn und Verlust der gewonnenen Freiheit war die Betonung einer singulären Bilderscheinung u. a. durch Ab- und Ausgrenzung der Bilder aus ihrem unmittelbaren Kontext.

Das Verlassen der in sich ruhenden, von der Umgebung weitestgehend isoliert zu betrachtenden, konventionellen, rechteckigen, runden etc. Bildträger war der Versuch aus der in sich geschlossenen Kunstwelt auszubrechen und in die profane Gegenwart einzutreten. Ein Bild-Traum, der sich zusammen mit oder neben Alltagsgegenständen in verschärfter Interaktion mit wechselnden architektonischen Gegebenheiten behaupten können musste.

S. 104 | Die z. T. 270 cm hohen und tonal leicht differenzierten Arbeiten sind in den möglichen Abbildungsformaten in keiner Weise angemessen wiederzugeben. Deshalb gibt es von diesen Arbeiten im Katalog-Kapitel keine Abbildung. Im Werksverzeichnis sind sie enthalten.

S. 106 | Die menschlichen Schritte ins Weltall waren zumindest in den 1960er-Jahren Bestandteil eines eiseren Wettkampfes zwischen sehr unterschiedlichen industriellen Gesellschaftssystemen.

Am 12. April 1961 wurde zum ersten Mal ein Mensch (Юрий Алексеевич Гагарин) in den Weltraum geschossen. 23 Tage startete der zweite Mann (Alan B. Shepard) ins All. Am 18. März 1965 hielt sich erstmals ein Russe (Алексей Архипович Леонов) außerhalb einer Raumkapsel im All auf. 77 Tage später bewegte sich zum zweiten Mal ein Mensch (All Edward Higgins White) freischwebend außerhalb der Erdatmosphäre.

Das Foto zeigt den NASA-Astronaut Bruce McCandless II bei einem Außenbordeinsatz am 11. Februar 1984. Es war der Ideengeber für die Bilder.

S. 112 | Meine Motive: Das Antlitz eines Buben, einer Frau, eines Greises, eines Teufels, den Stefan Lochner um 1435 erfand, des Todes, anno 1513 n. Chr. von Thomas Teichmann geschnitzt, des Hlg. Ottos vom Hochaltar in der Weißenburger Andreaskirche, entstanden um 1330, eines Orang Utans, der 2016 im Zoo Frankfurt lebte, und eines horizontalen Ausschnitts eines menschlichen Gehirns – einer MRT-Aufnahme. Details aus Rembrandts Kaltnadelradierung von Adam und Eva stehen an verschiedenen Stellen direkt neben industriellen Rasterungen.

S. 114 | Siehe *Anm. zu S. 98*

S. 119 | ‚Im Atelier‘

Environment, bestehend aus einem Monitor, einem Film, der mich als schwimmenden Künstler zeigt (Filmschleife, sich immer wieder wiederholend), 100 Eisblöcken mit einer Eisfläche von 3,5 × 4,8 m, an meinem Arbeitsplatz. Der Monitor mit der laufenden Schwimmszene stand auf einer Seite vor der Eisfläche.

An den drei, die Eisfläche umgebenden Wänden hingen drei Zeichnungen und zwei bemalte Objekte mit Hand- und Tiermotiven.

Das Video wurde in dem Moment ausgeschaltet, als das Eis vollkommen geschmolzen war.

Siehe: <https://berndfischer.com/werke/filme/>

S. 120 | Ausführliche Informationen zu den einzelnen Aufträgen, siehe:

<https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/> oder das Werksverzeichnis

S. 120 | **Skulptur zum ersten Innovationspreis der Welt**
Auftraggeber:

Wirtschaftsclub Rhein-Main, Frankfurt/Main

1980–2016 ist die Auszeichnung 33-mal verliehen worden. Seit 2011 befindet sich das Original im Hessischen Landesmuseum Darmstadt (Dauerleihgabe des WR-M).

1979 lobt der Wirtschaftsclub Rhein-Main an der Hochschule für Bildende Künste – Städelschule in Frankfurt am Main – in einem hochschulinternen Wettbewerb die Schaffung einer Plastik/Skulptur aus. Mit diesem Werk sollen künftig deutsche Firmen ausgezeichnet werden, die ein hervorragendes, innovatives Produkt bzw. eine geistige Innovation entwickelt und im Markt eingeführt haben.

Meine Arbeit ist von einer Künstler-Jury (Prof. Michael Croissant, Prof. Thomas Bayrle) ausgewählt worden.

Weitere Informationen hierzu sind abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/kunstwerke-zur-auszeichnung-herausragender-leistungen/erster-innovationspreis-der-welt>

S. 120 | **Gesamtgestaltung, Innenarchitektur und Gegenstände**

Kapelle der jugend-kultur-kirche-sankt peter

Auftraggeber: Ev. Regionalverband Frankfurt am Main

Gesamtgestaltung, Innenarchitektur und Gegenstände:
Bernd Fischer, Offenbach/Main

Projektsteuerung: Dipl.-Ing. Raimund Pfaff, SPE

Consulting und Projektsteuerung GmbH, Frankfurt/Main

2006 lobte der Evangelische Regionalverband Frankfurt am Main einen Wettbewerb zur Gestaltung eines Sakralraumes aus. Mein Entwurf wurde von der Jury zur Realisierung vorgesehen und 2007 verwirklicht.

Raumbeschreibung

Der Raum ist 10,80 m lang, 5,70 m breit und 5,40 m hoch (max. Maße). Eine aufsteigende Schräge ist mit drei Sitzstufen überbaut. Die Außenfenster hat Charles Crodel in den 1950er-Jahren gestaltet. Sie müssen in dem Entwurf berücksichtigt werden.

Gestaltet und hergestellt worden sind:

Altar; Kreuz; Fürbittbereich mit Schreibunterlage und Schreibstift, Bereitstellungs- und Aufstellungsmöglichkeit für Postkarten; Teelichter-Kerzenaufstellung und Kerzenbereitstellung; Wandleuchten; mit Leuchtstoffröhren hinterleuchtete, keramische Glasmalereien; Deckenbeleuchtung; Eingangstür; frei stehende und fest eingebaute Sitzbänke; Bodenbelag

Das Kreuzbild im Sakralraum von Sankt Peter, 2007

Das Kreuz ist ein eindeutiges Zeichen mit vielen Bedeutungsebenen.

In meinem Entwurf durchbricht das Kreuzsymbol eine Bildfläche und ermöglicht den Blick auf die hinter dem Bild liegende Wand, die das Bild trägt.¹

Das Bildmotiv ist eine vielfach vergrößerte radiologische Aufnahme. Abgebildet sind horizontale und vertikale Bereiche des Inneren eines Menschen.²

Die Achsen des Kreuzes und der radiologischen Aufnahme bilden eine Kugel.

1) Das Offenlegen einer hinter einer Bildfläche oder einer Wand liegenden Ebene ist in der Tradition unserer und anderer Kulturen eine Metapher für das Offenlegen einer anderen Wirklichkeit.

Wände trennen immer – faktisch-pragmatisch und in manchen Zusammenhängen auch metaphorisch. Fenster und Türen sind Schleusen zwischen den von Wänden getrennten Bereichen. Auch Fenster und Türen können metaphorisch verstanden werden und ausschließlich in diesem Sinn in eine Architektur gebaut sein (Scheintüren, Scheinfenster).

Ein sakraler Raum ist im Ideal ein gebauter Glaube, die sakrale Architektur mit allem, was zu ihr gehört, bezeugt die transzendente und immanente Verortung der Bauherren. Die Beziehungen der vom Menschen geschaffenen Gebäude mit dem Naturraum und dem Raum, der den Eintretenden im Inneren der Gebäude geboten wird, sind sinnlich und intellektuelles Spiegelbild von Glauben, Idealen und praktischen Fähigkeiten.

2) Kopfraum und Halswirbelsäule

Eine ausführlichere Beschreibung inkl. Literaturhinweis und einem Text von mir über das Kreuz ist abrufbar unter: <https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/architektur-und-gegenstandsbezogene-arbeiten/innenarchitektur-und-objektgestaltung-fuer-eine-kapelle>



Detail aus Abb. 123, Seite 121

Digitaldruck (1:1 Reproduktion einer Arbeit auf Papier),
armierte Aluminiumtafel mit Kreuzausschnitt
Gesamtmaß: 187 cm × 115 cm × 3 cm

S. 120 | Gedenktafel für die Opfer rassistisch oder politisch begründeter Doktorgradentziehungen im Gustav-Krüger-Saal der Justus-Liebig-Universität Gießen

Auftraggeber: Universität Gießen

Text- und Fotovorgabe: Auftraggeber

Konzeption und Gestaltung:

Bernd Fischer, Offenbach/Main

In der Zeit des Nationalsozialismus hat die Universität Gießen (Ludoviciana) 49 Akademikern aus politischen oder rassistischen Gründen den Doktorgrad entzogen bzw. vorenthalten. Die Justus-Liebig-Universität hat diese Opfer im Jahre 2006 öffentlich rehabilitiert. In zwei Fällen verlieh die Universität Gießen posthum den Doktorgrad, der nach erfolgreich abgeschlossenem Promotionsverfahren während des NS-Regimes nicht erteilt worden war. Forschungen zu den Hintergründen der Doktorgradentziehung ergaben auch, dass die Universität im Dritten Reich nicht zwangsläufig hätte Doktorgradentziehungen vollziehen müssen. Der Protest des Professors der Evangelischen Theologie, Gustav Krüger, verweist auf alternative Handlungsmöglichkeiten. Die Justus-Liebig-Universität sah in diesem Befund die Gelegenheit, öffentlichkeitswirksam die Opfer von politisch und rassistisch begründeten Doktorgradentziehungen zu rehabilitieren und zugleich an die mit der akademischen Freiheit verknüpften Verantwortung und Aufgabe der Mitglieder einer wissenschaftlichen Institution zu erinnern. Damit war die Aufgabenstellung formuliert: Es galt, Rehabilitation und Zivilcourage aufeinander zu beziehen.

Dr. Michael Breitbach, Kanzler der Universität Gießen, hat die Gedenktafel für Julius Flörsheim gesehen (siehe *Abb. 130, S. 64 und Abb. auf S. 139*). Er beauftragt mich, für die Universität eine im Aufbau verwandte Tafel zu konzipieren, zu gestalten und auszuführen. Die oben genannten Anliegen müssen inhaltlich prägnant gefasst und sinnlich angemessen dargestellt werden.

Der komplette Gedenktafeltext und ein publiziertes Interview im Uni-Forum sind abrufbar unter:
<https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/gedenktafeln/gedenktafel-zu-doktorgradentziehungen-justus-liebig-universitaet-giessen>

Die einzelnen Glasscheiben im Glasverbund der Gedenktafel:

Die obere Scheibe:

Der Text, der die Vorgänge aus heutiger Sicht beschreibt, die Namen der Betroffenen und Quellen- und Autorenhinweise



Detail, Abb. 130: Siebdruck mit einer deckenden, schwarzen, keramischen Glasfarbe.

Die mittlere Scheibe:



Detail, Abb. 130: Eine ins Negativ verkehrte Fotografie von einem Ereignis in der J-L-U, zurzeit der NS-Herrschaft. Siebdruck der Abbildung mit einer teil-transparenten, braunen, keramischen Glasfarbe, über die ganze Scheibe gehend

Die untere Scheibe:

Foto von einer Feier in der J-L-U, zurzeit der NS-Herrschaft und einem Text über die auch unter diesen Bedingungen mögliche Zivilcourage.

Der Text nimmt Bezug auf die Entscheidung von Professor Gustav Krüger, aus Gewissensgründen 1933 auf seine professoralen Rechte zu verzichten.



Detail, Abb. 130: Vollflächiger Siebdruck mit einer deckenden, weißen, keramischen Glasfarbe (Hintergrund); darauf die Abbildung in einer tiefvioletten, deckenden, keramischen Glasfarbe und der Text mit einer deckenden, schwarzen, keramischen Glasfarbe.

S. 120 | Glasmalerei für den Konferenzraum in der Hauptstelle der Kreissparkasse München Starnberg

Auftraggeber: npn Perseus, Architekten, München

Konzeption und Gestaltung:

Bernd Fischer, Offenbach/Main

Ausführung, Technische Planung und Montage:

Glasmalerei Peters, Padaborn

Fertigstellung: 2008

Ortsbeschreibung und Aufgabenstellung

Der für den Glasfries vorgesehene Konferenzraum für den Sparkassen-Vorstand hat im Gebäude eine hervorgehobene Stellung.

Er kann nur über eine Brücke erreicht oder verlassen werden und scheint wie frei schwebend in der siebten Etage eingehängt zu sein. Zwischen ihm und dem Erdgeschoss entfaltet sich ein sechs Stockwerke hoher Freiraum. Der Konferenzraum besitzt keine eigene Decke, diese wird gebildet von einem Ganzglastonngewölbe, das hoch über ihm angebracht ist und die gesamte Architektur bedeckt.

Der umlaufende Glasfries ist somit gleichzeitig der Wandabschluss nach oben und eine optische Brücke zu dem Ganzglastonngewölbe mit dem durchscheinenden Tag- bzw. Nachthimmel.

Die Gestaltung muss diese Besonderheiten berücksichtigen, aufsichtig und durchsichtig wirken, hinterleuchtet mit künstlichem und durchleuchtet mit natürlichem Licht ihre Wirkung entfalten.

Künstlerische Lösung

In einem Konferenzraum des Vorstands werden Entscheidungen getroffen.

Die Glasmalerei basiert auf vier Kernspin-Aufnahmen, die jeweils eine Seite des menschlichen Kopfes zeigen. Der architektonische Raum und der menschliche Körper sind in Beziehung gesetzt.

Jeder Wand ist eine Ansicht zugeordnet, sodass die gesamte Motivbreite einer Aufnahme einer ganzen Wandbreite entspricht. Bedingt durch die starke waagrechte Formatierung sind in der Senkrechten nur kleine Ausschnitte zu sehen.

Ich habe die Kernspin-Aufnahmen in mehrere Farbbereiche aufgeteilt, die wie eine Melodie über die gesamte Wandabwicklung spielen. Es bildet sich eine organische, umlaufende Kontinuität des gesamten Glasfrieses. Eine Verbindung zu den wechselnden Wetterlagen, die sichtbar durch das Glasdach dringen, ist möglich.

Weitere Informationen sind abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/architektur-und-gegenstandsbezogene-arbeiten/glasmalerei-fuer-den-fries-in-einem-konferenzraum>

S. 120 | Gedenktafel für die deportierten Mitglieder der ehemaligen Jüdischen Gemeinde Bergen-Enkheim

Auftraggeber: Kulturamt Frankfurt/Main

Textvorgabe: Helmut Ulshöfer,

Ortsbeirat Bergen-Enkheim

Gestaltung: Bernd Fischer, Offenbach/Main

Die Gestaltung der Gedenktafel ist so lapidar und so beziehungs vielfältig wie möglich gehalten.

Auf vier Stahlbändern stehen, erhaben herausgraviert, die Namen und Geburtsdaten der 28 Opfer. Diese Stahlbänder durchschneiden eine rote, quadratische Metalltafel. Auf dieser Tafel steht in weißer Serifenschrift der Informationstext zu dem Ereignis.

Der Entwurf ist auf die Ästhetik des historischen Gebäudes, die dort vorhandene Hinweistafel zur Baugeschichte und das ebenfalls am „Alten Rathaus“ angebrachte Stadtwappen bezogen.

Gedenktafel Text

An dieser Stelle, vor dem ehemaligen Rathaus von Bergen-Enkheim, mussten sich am 30. Mai und 5. September 1942 Mitglieder der Jüdischen Gemeinde von Bergen-Enkheim zur Deportation einfinden. Sie wurden in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern ermordet.

Die Namen der 28 verzeichneten Opfer und weitere Informationen sind abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/gedenktafeln/gedenktafel-juedische-gemeinde-bergen-enkheim>

S. 120 | Gedenkstele für Anne Frank

Auftraggeber: Kulturamt Frankfurt/Main

Text- und Bildvorgabe: Institut für Stadtgeschichte und Kulturamt Frankfurt/Main

Gestaltung: Bernd Fischer, Offenbach/Main

Projektsteuerung: Kulturamt Frankfurt/Main

Fertigstellung: 2009

Der Gedenktafel Text und weitere Informationen sind abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/gedenktafeln/anne-frank-stele-am-marbachweg>

S. 120 | Handgemalte Glas-Attika des Dobergmuseums

Auftraggeber: Stadt Bünde

Architekten: Katja Flörke + Andreas Krys, Bünde

Konzeption und Gestaltung: Bernd Fischer

Ausführung der handgemalten Hinterglasmalerei:

Eduard Schizle, Glas und Räume,

Paderborn-Neuenbeken und Bernd Fischer

Ausführung, Technische Planung und Montage:

Glasmalerei Peters, Paderborn

Die Sammlung des Dobergmuseums – das Geologische Museum von Ostwestfalen-Lippe, umfasst vor allem Fossilien aus dem Oligozän, die in einem Areal süd-östlich von Bünde, dem Doberg, ausgegraben und gefunden worden sind.

Konzeption und Entwurf der Gestaltung

Die im Dobergmuseum aufbewahrten Funde sind im Mittel 30 Millionen Jahre alt. Ein Zeitraum, der unsere menschlichen Erfahrungswerte übersteigt.

Meine Konzeption thematisiert diese schwer verstehbaren Größen- und Zeitverhältnisse, sie möchte zum Betrachten einladen und zum Nachdenken anregen.

Auf der Attika abgebildet sind ein Fossil (Nodosaria albatrossi) aus dem Sammlungsgebiet des Hauses und der Querschnitt unserer Galaxie, ein Narrativ vom Mikro- und Makrokosmos.

Ich habe die 2,58 mm Gesamtlänge von Nodosaria albatrossi maßstäblich vergrößert und einen ca. 2,85 Billionen km großen Querschnitt durch unsere Galaxie ebenso maßstabsgerecht verkleinert.

Fossil und Galaxie sind jetzt, jeweils in ihrer gesamten Länge auf der 125 m langen Attika-Glasfläche zu sehen. In der Senkrechten sind beide entsprechend den verschiedenen Ausdehnungen mehr oder weniger stark angeschnitten wiedergegeben.

Weitere Informationen sind abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/architektur-und-gegenstandsbezogene-arbeiten/glasmalerei-fuer-eine-museums-attika>

S. 120 | Gedenkstätte „Arbeitserziehungslager“ Heddernheim

Textlaufgerät in einzeiliger Ausführung

Gehäuse: Aluminium

Höhe 16 cm × Breite 330 cm × Tiefe 10 cm

Schriftfeld: Länge 315 cm, Zeichenhöhe 7 cm

LED: Leuchtfarbe: Rot, Stärke 0,5 cm

Montage: in die Seitenwände gelagert, frei durch den Raum geführt

Das mitten in einem Wohngebiet gelegene Gelände hat mehrere Sitzmöglichkeiten, die neu angelegten Grünflächen und eine großzügige Treppenanlage entsprechen einem Platz, an dem man verweilen und sich ausruhen kann. „Unter“ dieser neu gestalteten Anlage liegt ein kleiner Teil des historischen Lagerbodens. Der andere Teil des ehemaligen Lagergeländes ist heute ununterscheidbar von der übrigen Bebauung in dem Stadtteil aufgegangen.

Die Gedenktafel ist in dem einzigen, historisch erhaltenen Raum angebracht. In diesem Gewölbe, das im Volksmund „Bunker“ genannt wird, soll das Lagergefängnis gewesen sein. Die sehr düstere Anmutung des „Bunkers“ erscheint wie eine Analogie des an diesem Ort Geschehenen.

Das Konzept, die sinnlich komplementäre Wirkung einer LED-Textlaufanzeige dem in mehrfacher Hinsicht dunklen Raum entgegenzusetzen, ist realisiert.

Heute schauen die lesenden Menschen von außen in den mit Gitterstäben verschlossenen „Bunker“ hinein. Sie sehen eine aus der schmutzigen Backsteinwand heraustretende Leuchtschrift, die das ehemalige Lager und die verbrecherischen Taten der Nationalsozialisten sachlich beschreibt. Hell leuchtend quert der aufklärende Text in stetiger Bewegung den düsteren Raum einstigen Leidens.

Obwohl das installierte Textlaufgerät wie viele Werbe- und Informationsanzeigen aussieht, entfaltet es an diesem Ort und in dieser Funktion eine ganz andere Wirkung.

Das unerwartete Leuchten aus der Finsternis, die laufende Bewegung der Schrift machen neugierig und regen zum Lesen des umfangreichen Texts an.

Der komplette Gedenktafeltext und weitere Informationen sind abrufbar unter:

<https://berndfischer.com/gestaltungsauftraege/gedenktafelIn/gedenkstaette-arbeitserziehungslager-heddernheim>

S. 164 | Felix Mendelsohn zitiert aus:
KIRSCHNEREIT, Matthias, 2021.
Mendelssohns Klavierwerk: Ein Plädoyer! (4/5)
Folge 4: Geschwisterbande.
SWR 2, Musikstunde, 02.12.2021. Manuskript Seite 5.
Download am 05.12.2021

S. 168 | Arnold Schönberg, zitiert aus:
Prof. Dr. Dr. hc. mult. Constantin Floros. Alban Berg, Anton
Webern und die Neue Musik, in: Wiener Musikgeschichte.
Annäherungen, Analysen, Ausblicke. Festschrift für
Hartmut Krones, Wien 2009. floros-schriften-2015, S. 36

„...Das zweite („Kunst kommt nicht von Können, sondern von Müssen“) entstammt Schönbergs 1911 veröffentlichtem Aufsatz Probleme des Kunstunterrichts (Schönberg 1976c, 165). Hier trifft Schönberg eine fundamentale Unterscheidung zwischen dem Kunsthandwerker und dem echten Künstler, wobei er die Begriffe Können und Müssen gegenüberstellt. Das Können des Künstlers ist – so meint er – „wesentlich verschieden vom Können des Kunsthandwerkers“. Dabei handele [es] sich um ein „unter einem Zwang von innen heraus entwickeltes Können“, um das „Sich-Ausdrücken-Können“. Während der echte Künstler sich selbst, will heißen den Autor ausdrückt, drückt der Kunsthandwerker „einen andern“ aus. Und dieser gravierende Unterschied erstreckte sich auch auf die angewandten Mittel. „Der Kunsthandwerker“ – so Schönberg – „kann das machen, was der Künstler schaffen musste. Geschicklichkeit und Anpassungsfähigkeit gestatten ihm als Kunstmittel anzuwenden, was der schöpferische Geist, der das Material zu jenen Wirkungen zwang, die einem Ausdrucksbedürfnis entsprechen, unbewußt tat ...“

Constantin Floros. Die Musik soll nicht schmücken, sie soll wahr sein. S. 2

<https://www.kulturwissenschaften.uni-hamburg.de/hm/pdf/floros-schriften-2015.pdf> S.36

https://www.academia.edu/15319119/_Die_Musik_soll_nicht_schmuecken_sie_soll_wahr_sein
PDF Download am 12.10.2021

Verzeichnis der Bilder

Die numerische Folge der Arbeiten entspricht der Chronologie ihrer Entstehung.

Die Abbildungen im Katalogteil

Der Katalogteil ist mit dem Ziel gestaltet, dass die Vielfalt und das Verbindende der Arbeiten beim Anschauen sichtbar werden kann.

Die Auswahl und Zuordnung der Abbildungen erfolgte deshalb unter Aspekten sich ergänzender oder in Kontrast stehender Arbeiten und nicht nach Medium oder Entstehungszeit.

Aus demselben Grund gibt es im Katalogteil keinen einheitlichen Maßstab.

Die Wiedergabegrößen sind ebenso wie die Reihenfolge unter optischen Gesichtspunkten zusammengestellt.

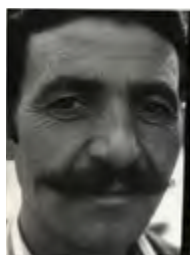


Abb. 1, Seite 96
 Porträt (unbekannt)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 24 × 18 cm



Abb. 5, Seite 96
 Porträt (unbekannt)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 24 × 18 cm



Abb. 10, Seite 96
 Porträt (unbekannt)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 18 × 24 cm



Abb. 14, Seite 47
 Bewegungen, Basel
 1978
 Fotopapier 12,1 × 17,7 cm,
 Abbildung 10,6 × 16,1 cm



Abb. 19, Seite 47
 Buslinie 2, Offenbach/Main
 1978
 Fotopapier ca. 17,3 × 10,8 cm



Abb. 2, Seite 96
 Porträt (unbekannt)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 24 × 18,2 cm



Abb. 6, Seite 96
 Porträt (unbekannt)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 18 × 24 cm



Abb. 11, Seite 99
 Porträt der Malerin
 Paula Schmidt, um 1975
 Tempera, Aquarellkarton
 32,3 × 24 cm



Abb. 15, Seite 47
 Bewegungen, Basel
 1978
 Fotopapier 12,1 × 17,7 cm,
 Abbildung 10,8 × 16,6 cm



Abb. 20, Seite 98
 Beate
 um 1979
 Bleistift, Kaffee, Papier
 30 × 42,4 cm



Abb. 3, Seite 96
 Porträt (Claudia Fischer)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 17,2 × 24 cm



Abb. 7, Seite 96
 Porträt (Klaus
 Döppenschmidt)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 16,3 × 24 cm



Abb. 12, Seite 96
 Acht-Unikate-Polaroid-
 Porträts
 1977
 Polaroid
 je 10,8 × 8,9 cm



Abb. 16, Seite 47
 Bewegungen, Basel
 1978
 Fotopapier 12,1 × 17,7 cm,
 Abbildung 11 × 16,5 cm



Abb. 21, Seite 98
 Beate
 um 1979
 Bleistift, Papier
 30 × 42,3 cm



Abb. 4, Seite 96
 Porträt (unbekannt)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 24 × 18 cm



Abb. 8, Seite 96
 Porträt (Günter Drach)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 17,2 × 24 cm



Abb. 13, Seite 99
 Porträt der Malerin
 Inge Endres, um 1978
 Gipsabguss vom Originalton
 H 23 × B 16 cm × T 25 cm



Abb. 17, Seite 47
 Straßenszene,
 Frankfurt/Main, 1978
 Fotopapier 12,2 × 17,8 cm,
 Abbildung 10,8 × 16,2 cm



Abb. 22, Seite 98
 Liegende
 um 1979
 Ton, wie eine Schale oder
 ein Vollrelief modelliert
 H 70 cm × B 180 cm,
 Flächenentwicklung:
 ca. 180 × 150 cm



Abb. 9, Seite 96
 Porträt (H.)
 um 1971
 Fotopapier
 ca. 23,5 × 30,5 cm



Abb. 18, Seite 47
 Straßenszene,
 Frankfurt/Main, 1978
 Fotopapier 12 × 17,8 cm,
 Abbildung 10,5 × 15,8 cm



Abb. 23, Seite 101
O. T. (zwei Baumrinden)
1979-80
Pastellkreide, Dispersion,
Papier
ca. 110 × 110 cm



Abb. 24, Seite 101
Objekte, Plastiken
1979-81

v. l.:
Schlitten
1980
Holz, Nylonfaden
H 30 × L 300 × B 28 cm
Zerstört

Kokon
1981
Holzskelett, Seidenpapier,
Acrylfarbe
ca. Ø 35 cm × L 120 cm
Zerstört

Antenne (Abb. in der Mitte,
unten) 1980
Holz, Wachs, Bleimennige
ca. H 140 × L 35 × B 7 cm
Zerstört

O. T.
1980
Holz, Acrylfarbe, zweiteilig
ca. H 40 × L 90 × B 45 cm

Schlitten
1980
Holz
keine Maße vorhanden
Zerstört



Abb. 25, Seite 100
Meine Atelierwand in der
Städelschule, 1981
v. l.:
O. T.
um 1979
Holz, Farbe
H 22 × B 34 × T 2 cm
Privatbesitz Christian
Friedrichs, Offenbach/Main

O. T.
um 1979
Holz, Farbe
H 6 × B 49 × T 2,1 cm

O. T.
um 1979
Holz, Farbe
H 55 × B 70 × T 2 cm
Ursprüngliches Objekt, das
als Vorlage für die Skulptur
zum ersten Innovationspreis
der Welt ausgewählt worden
ist. Siehe auch Anm. zur
Abb. 173, Seite 121

O. T.
um 1979
Holz, Farbe
zweiteilig,
H 19 × B 40 × T 2,3 cm



Abb. 26, Seite 120
Skulptur zum ersten
Innovationspreis der Welt ^
Verliehen vom
Wirtschaftsclub Rhein-Main
e.V.
Fertigstellung: 1980

Objekt aus fein geschliffenen
Stahlelementen, mit Abstand
an der Trägerplatte befestigt
(Vorderseite)
Trägerplatte aus
gebürstetem Aluminium,
fortlaufend graviert
Befestigungsvorrichtung zur
Aufhängung an einer Wand
(Rückseite)
55 × 70 × 4,3 cm



Abb. 27, Seite 11
Linke Hand
um 1980
Deckfarbe,
Schreibmaschinenpapier
21 × 29,7 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 28, Seite 12
O. T.
um 1980
Bleistift, Papier
21 × 29,7 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 29, Seite 12
O. T.
um 1980
Bleistift, Papier
21 × 29,7 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 30 Seite 106
Ikarus
1981
Kohle, Nessel
130 × 160 cm
Privatbesitz Christian
Friedrichs, Offenbach/Main



Abb. 31, Seite 14
Ikarus
1981
Tempera, Nessel
130 × 160 cm
Privatbesitz Christian
Friedrichs, Offenbach/Main



Abb. 32, Seite 12
Ziege
um 1982
Tempera, Zeichenpapier
21 × 29,7 cm
Privatbesitz Ingrid Liebetruh,
Frankfurt/Main

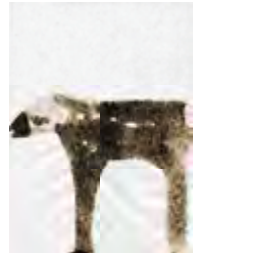


Abb. 33, Seite 12
Studie zu ‚Tier‘
ca. 1982
Tusche, Papier
26 × 18,5 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 34, Seite 14, 141
Hans Guck-in-die-Luft
1982/83
Tempera, Öl, Lwd.
dreiteilig, Gesamtmaß:
ca. 130 × 200 cm
Privatbesitz Hilke Vogler,
Königstein



Abb. 35, Seite 103, 141
Hans Guck-in-die-Luft
1982/83
Tempera, Öl, Lwd.
dreiteilig, Gesamtmaß:
ca. 130 × 200 cm



Abb. 36, Seite 12
Hörner
um 1983
Bleistift, Papier
21 × 29,7 cm
Privatbesitz, Offenbach/Main



Abb. 37, Seite 15, 102
Der Fliegende Robert
1983
Eitempera, Nessel
158 × 225 cm
Klinik Weißes Haus,
Bad Soden
Atelierfoto S. 102: Alexander
Beck, Frankfurt/Main



Abb. 38, Seite 15
O. T. (Traumflug)
Tusche, Deckfarben, Papier
21 × 29,7 cm



Abb. 39, Seite 16
Ziege
1983
Öl, Lwd.
110 × 140 cm
Privatbesitz Georgia
Zwingmann, Mainz



Abb. 40, Seite 17
Mondhörner
1983
Tempera, Öl, Lwd.
dreiteilig, Gesamtmaß:
180 × 150 cm
Privatbesitz Inge Endres,
Frankfurt/Main
Siehe: Abb. 55, Seite 119



Abb. 45, Seite 104
Fallender
1984
Bleistift, Zeichenpapier
21 × 29,7 cm

Abb. 41, Seite 13
Adler
1983/1984
Tinte, Bleistift,
Zeichenpapier
21 × 29,7 cm
Deutsche Bank AG,
Frankfurt/Main



Abb. 42, Seite 105
O. T. (Schlemihl, 1. Fassung)
1983/84
Tempera, Öl, Lwd.
166 × 297 cm



Abb. 43, Seite 10
O. T.
1984
Bleistift, Zeichenpapier
21 × 29,7 cm



Abb. 44, Seite 11
Hand, Hände
1984
Tusche, Zeichenpapier
beidseitig, 21 × 15 cm



Abb. 45, Seite 104
Fallender
1984
Bleistift, Zeichenpapier
21 × 29,7 cm



Abb. 46, Seite 104
Transit
1984
Tempera, Öl, Lwd.
162 × 171 cm



Abb. 47, Seite 105
Im Raum/Im Körper
1984
Mischtechnik, Lwd.
zweiteilig, Gesamtmaß:
270 × 175 cm

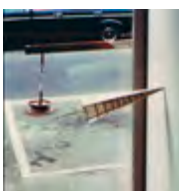


Abb. 48, Seite 119
Ausstellungsfoto
,u. a. Antennen'
1984
Forum 1822 der
Stadtsparkasse Frankfurt/
Main, Preisträger -
Einzelausstellung

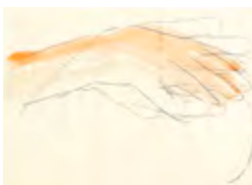


Abb. 49, Seite 10
Hände
1984
Bleistift, Aquarellfarbe,
Zeichenpapier
21 × 29,7 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 50, Seite 10
Rechte Hand
1984
Tusche, Deckfarbe,
Zeichenpapier
21 × 29,7 cm
Privatbesitz
Dr.h.c. Ingrid Mössinger



Abb. 51, Seite 21
Astronaut
1984
Monotypie, Tempera,
Bleistift (?), (Tusche ?),
Zeichenpapier
21 × 29,7 cm
Deutsche Bank AG,
Frankfurt/Main



Abb. 52, Seite 21
Astronaut
1984
Monotypie, Bleistift,
Zeichenpapier
21 × 29,7 cm
Deutsche Bank AG,
Frankfurt/Main



Abb. 53, Seite 22/23
O. T. (angeregt durch
Adelbert von Chamisso:
Peter Schlemihls
wundersame Geschichte)
1984
Tempera, Öl, Lwd.
166 × 297 cm
Privatbesitz
Dr. Bettina Brodt, Hanau



Abb. 54, Seite 21
Astronaut im Raum
1984/1985
Monotypie, Tempera,
Bleistift, Zeichenpapier
21 × 29,7 cm

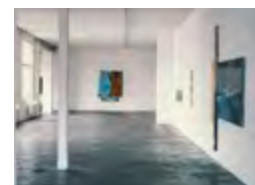


Abb. 55, Seite 119
,Kleine Schritte'
1984/1985
Hans Sworowski, Galerie ak,
Frankfurt/Main
Einzelausstellung
Bild Rückwand siehe auch:
Abb. 40, Seite 17

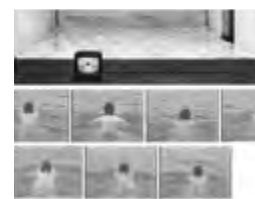


Abb. 56, Seite 119
,Im Atelier' ^
1984
Atelier, Egenolffstraße 14,
Frankfurt/Main
Gruppenausstellung



Abb. 57, Seite 8
Sterngucker
1985
Monotypie, Tempera,
Zeichenpapier
29,7 × 21 cm



Abb. 58, Seite 20
Astronaut
1985
Siebdruck, gemalte Farbe,
Öl, Tempera, Nessel, Lwd.
zweiteilig,
150 × 150 cm
Degussa AG, Frankfurt/Main
(bzw. Evonik AG)



Abb. 59, Seite 20
Astronaut 1
1985
Tempera, Öl, Nessel
130 x 70 cm
Privatbesitz
Dr. Ernst Gloede,
Frankfurt/Main



Abb. 62, Seite 18
Elis Fröbom (Bergwerke zu
Falun, von E.T.A. Hoffmann)
1985/1986
Acryl, Tempera, Lwd.,
armierte Sperrholztafel
zweiteilig, 150 x 150 cm,
Degussa AG, Frankfurt/Main
(bzw. Evonik AG)



Abb. 65, Seite 21
Astronaut
1986
Montage, Fotoprint,
Öltempera,
armierte Sperrholztolztafel
72 x 72 cm
Privatbesitz Ehepaar
Dr. Karl und Heidi Feldmann,
Frankfurt/Main

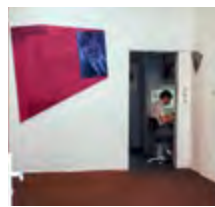


Abb. 68, Seite 119
Ausstellungsfoto, 1986
'Transit'
Galerie Klaus Lüpke,
Frankfurt/Main,
Einzelausstellung
Bild Rückwand siehe auch:
Abb. 67, Seite 106



Abb. 72, Seite 24
1/3
1988
Tempera, Öl,
armierte Sperrholztafel
100 x 120 cm



Abb. 60, Seite 21
Astronaut 2
1985
Tempera, Öl, Nessel
130 x 70 cm
Privatbesitz Hilke Vogler,
Königstein

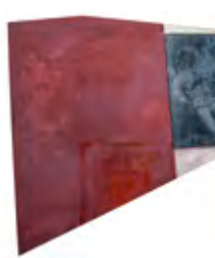


Abb. 63, Seite 19
Astronaut, Hülle und Kern
1986
Siebdruck, gemalte Farbe,
Öl, Tempera, Nessel, Lwd.
zweiteilig, 150 x 150 cm
Degussa AG, Frankfurt/Main
(bzw. Evonik AG)

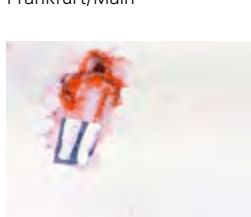


Abb. 66, Seite 104
Astronaut
1986 (?)
Montage, Fotokopie,
Aquarell, Zeichenpapier
21 x 29,7 cm
Privatbesitz Gerd Müller,
Frankfurt/Main



Abb. 69, Seite 13
Oktopus
1987
Tusche, Zeichenpapier
25 x 21 cm



Abb. 73, Seite 25
O. T.
1988
Siebdruck, freier Farbauftrag,
Künstlerölfarbe, Tempera,
Chromoluxkarton
48,2 x 37 cm



Abb. 61, Seite 21
Astronaut im Raum
1985
Öl, Tempera, Lwd.
dreiteilig, Gesamtmaß:
250 x 210 cm



Abb. 64, Seite 20
Astronaut
1986
Fotokopie, Montage,
Tempera, Papier,
Wechselrahmen
30 x 40 cm
Privatbesitz
Dr.h.c. Ingrid Mössinger



Abb. 67, Seite 106
Astronaut, Hülle und Kern
1986
Siebdruck, gemalte Farbe,
Öl, Tempera, Nessel, Lwd.
zweiteilig, 150 x 150 cm
Privatbesitz Kornelius Helfer,
Frankfurt/Main

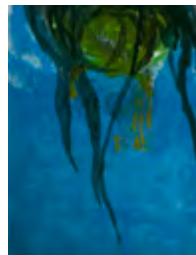


Abb. 70, Seite 13
Qualle
1987
Tempera, Tusche,
Zeichenpapier
43 x 30,5 cm
Deutsche Bank AG,
Frankfurt/Main



Abb. 74, Seite 26, 106
7/9
1988
Siebdruck, gemalte Farbe,
Öl, Schellack, Acryl,
armierte Sperrholztafel
100 x 110 cm



Abb. 71, Seite 13
O. T.
1988
Monotypie und
Pinselfzeichnung, Tempera,
Tusche, Zeichenpapier
30,5 x 43 cm
Klinik Weißes Haus,
Bad Soden



Abb. 75, Seite 26
3/9
1988
Siebdruck, gemalte Farbe,
Öl, Tempera,
armierte Sperrholztafel
100 x 110 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 76, Seite 27
1/5
1988
Siebdruck, gemalte Farbe,
Öl, Nitrolack,
armierte Sperrholztafel
110 × 120 cm



Abb. 77, Seite 28
2/3
1988
Siebdruck, gemalte Farbe,
Öl, Autolack, Tempera,
armierte Sperrholztafel
120 × 100 cm
Zerstört



Abb. 78, Seite 30
Kopf (Innen und Außen)
1988
Tempera,
armierte Sperrholztafel
22 × 21 cm
Privatbesitz Dr. Bettina und
Prof. Dr. Reinhard Brodt,
Hanau



Abb. 79, Seite 105
O. T., 1988
Tempera, Öl,
armierte Sperrholztafel
100 × 110 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 81, Seite 164
O. T. II
1988
Siebdruck, Öl, Zeichenpapier
61 × 86,3 cm



Abb. 82, Seite 29
O. T.
1990
Siebdruck, plastischer
Fond, Öl, Schellack-Kasein-
Wachsemulsion, Glas, Holz
90 × 116 cm
Edition 12 (einige zerstört)
Privatbesitz
Prof. Uwe Fischer,
Frankfurt/Main,
Werner Ondreka,
Offenbach/Main
Galerie von der Milwe,
Aachen

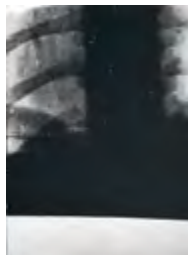


Abb. 83, Seite 45
Erster Einblick
1990
Siebdruck, Öl, Acryl,
armierte Sperrholztafel
38 × 28 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 84, Seite 37
Blick nach Innen
1991
Siebdruck, gemalte
Farbe, Maraplast D, Acryl,
Zeichenkarton
146 × 100 cm
Privatbesitz Prof. Dr.
mult. Michael K. Stehling,
Rödermark/Waldacker



Abb. 85, Seite 41
O. T.
04-91/10-96/09-98
Siebdruck, gemalte Farbe,
Maraplast D,
armierte Sperrholztafel
58,5 × 69 cm



Abb. 86, Seite 46
Choreografie 2 mit fünf
Personen
1993
Siebdruck, gemalte
Farbe, Maraplast D, Acryl,
Zeichenkarton
94,2 × 80,2 cm
Hurre Klinik Beteiligungs
GmbH & Co. Seenplatte KG,
Durbach



Abb. 87, Seite 46
Choreografie 1, mit fünf
Personen
10.11.1993
Siebdruck, gemalte
Farbe, Maraplast D, Acryl,
Zeichenkarton
94 × 82,3 cm



Abb. 88, Seite 29
Zweimal dieselbe Hand
Januar 1994
Siebdruck, Maraplast D,
beidseitig bedrucktes
Japanpapier
ca. 22,8 × 32,2 cm
Edition 9 (+ 1 E. A.)
Privatbesitz Prof. Uwe
Fischer, Frankfurt/Main
Galerie von der Milwe,
Aachen



Abb. 89, Seite 48
I.S. 62
Unfassbare Hand
1995
mehrfarbiges, selbst
geschöpftes Papier,
mehrfarbiger Siebdruck mit
Maraplast D
ca. 14 × 12 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main

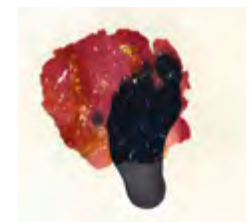


Abb. 90, Seite 49
I.S. 48
Kein Schritt auf derselben
Ebene
1995
Siebdruck, Montage,
Maraplast D,
selbstgeschöpftes Papier
und Zeichenpapier
ca. 30,5 × 43 cm



Abb. 91, Seite 116
Atelieraufnahme, um 1995



Abb. 92, Seite 46
Raumstudie
5.4.1995
1996
Siebdruck, gemalte Farbe,
Maraplast D, Acryl,
Zeichenkarton
94,3 × 82 cm



Abb. 93, Seite 46
Chorographie 11
29.09.1995
Siebdruck, gemalte Farbe,
Maraplast D, Acryl,
Zeichenkarton
94,2 × 81,9 cm



Abb. 94, Seite 52/53
Dr. Ernst Gloede
1996
Siebdruck, Maraplast D,
armierte MDF-Tafeln
je 46 × 38 cm
Reihe oben 5. v. l. und
Reihe unten 3. v. l.
Privatbesitz
Dr. Ernst Gloede,
Frankfurt/Main

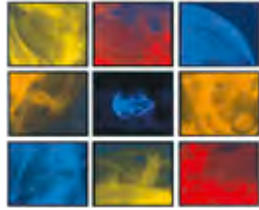


Abb. 95, Seite 33
Kleine Kosmologie
1997
Siebdruck, Maraplast D,
Glas, schwarz eloxierte
Alu- Magnetrahmen
neunteilig,
Gesamtmaß: ca. 90 × 111 cm
Edition 4
Ev. Akademie Arnoldshain/Ts.
Privatbesitz Dr. Felix Endres,
Offenbach/Main
Hospital zum Hlg. Geist,
Frankfurt/Main,
Privatbesitz Timur
Yumusaklar, New York



Abb. 96, Seite 44
O. T.
1998
Fotoprint, zweiteilig,
1 Print vom Diapositiv auf
entsprechendem Papier,
1 Print vom Diapositiv auf
Papier für Negativfilm
Gesamtmaß: 25 × 19 cm

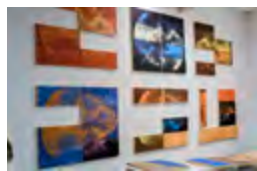


Abb. 97, Seite 116
Atelieraufnahme, um 1998

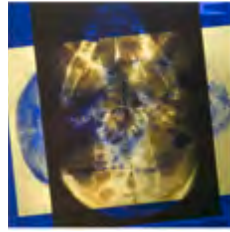


Abb. 98, Seite 31
Vom Süden nach Norden,
vom Westen nach Osten
1999
Siebdruck, gemalte Farbe,
Maraplast D, Acryl, armierte
Pappelsperholztafel
160 × 160 cm
Privatbesitz Siegfried Mayer,
Leonberg

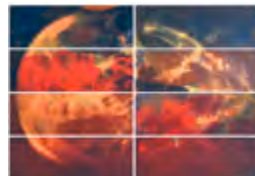


Abb. 99, Seite 34
O. T. (9.9.99)
1999
Siebdruck,
Maraplast-D, armierte
Pappelsperholztafeln
achtteilig, Gesamtmaß:
ca. 114,5 × 164 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 100, Seite 35
O. T. (19.12.99)
1999
Siebdruck,
Maraplast-D, armierte
Pappelsperholztafeln
achtteilig, Gesamtmaß:
ca. 114,5 × 164 cm

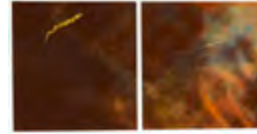


Abb. 101, Seite 42
O. T.
1999
Siebdruck, Maraplast D,
Zeichenkarton
zweiteilig,
Gesamtmaß: 28,5 × 55 cm
Privatbesitz, Offenbach/Main



Abb. 102, Seite 42
Assoziation einer Lichtung
1999
Siebdruck, Maraplast D,
Zeichenkarton
8 × 34,4 cm
Privatbesitz, Offenbach/Main



Abb. 103, Seite 107
O. T.
1999
Siebdruck,
Maraplast-D, armierte
Pappelsperholztafeln
vierteilig, Gesamtmaß:
ca. 60 × 164 cm
Privatbesitz Ingrid
Liebetruth, Frankfurt/Main



Abb. 104, Seite 107
Atelieraufnahme, 1989
Rückwand, mittleres Bild:
siehe auch: Abb. 98, Seite 31



Abb. 105, Seite 40
O. T.
1999-2000
Siebdruck, Maraplast
D, armierte
Pappelsperholztafeln
achtteilig, Gesamtmaß:
ca. 328 × 112,5 cm



Abb. 106, Seite 50
I.S. 100
Körper der Wirklichkeit und
Fläche der Illusion
03.2000
Siebdruck, Maraplast D,
selbstgeschöpftes Papier
ca. 11 × 9,5 cm



Abb. 107, Seite 119
Ausstellungsfoto, 2001
'blick / wechsel / blick'
Neuer Kunstverein
Aschaffenburg e. V.
Das porträtierte Ehepaar
vor ihren Porträts an der
Rückwand:
Porträt Dr. Jürgen und
Monika Thimm
2000
Siebdruck, Maraplast D,
armierte
Pappelsperholztafeln
sechstteilig, je 38 × 35 cm



Abb. 108, Seite 38
O. T.
28.8.2001
Siebdruck, gemalte Farbe,
Maraplast D, Acryl, armierte
Pappelsperholztafel
38 x 34 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 109, Seite 38
O. T.
14.9.2001
Siebdruck, gemalte Farbe,
Maraplast D, Acryl,
armierte MDF-Tafel
46 x 38 cm



Abb. 110, Seite 43
O. T.
19.12.2001
Siebdruck, gemalte Farbe,
Maraplast D, Acryl, armierte
Pappelsperholztafel
29 x 81 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 111, Seite 39
Leuchtende Romanze und
vier Farben über den Rand
2003
Siebdruck, gemalte Farbe,
Maraplast D, Acryl,
armierte MDF-Tafel
46 x 38 cm



Abb. 112, Seite 38
O. T.
März 2003
Siebdruck, gemalte Farbe,
Maraplast D, Acryl, armierte
Pappelsperholztafel
38 x 34 cm



Abb. 113, Seite 64, 139
Gedenktafel Julius-Flörshiem
Fertigstellung: 2005
Luxemburgerallee 1-3,
Frankfurt am Main

Glasverbund aus zwei
Sicherheitsglasscheiben
Keramische Glasmalfarben,
Siebdruck
76 x 120 cm
Freistehend vor der Wand
montiert



Abb. 114, Seite 99
Emanuelle
16.12.2005
Farbstift, Aquarellfarbe,
Tonpapier
19,4 x 27,8 cm

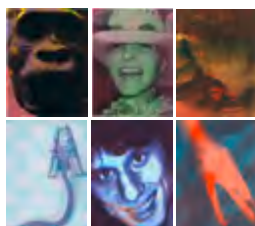


Abb. 115, Seite 54/55
O. T. (95, 204, 181;
59, 52, 148)
2005-2022
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acryl, sechs
Pappelsperholztafeln
sechsteilig, Gesamtmaß:
ca. 55 x 66 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main

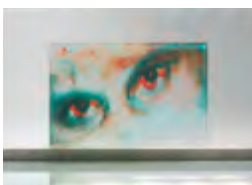


Abb. 116, Seite 56
O. T. (13.07.2006)
2006
Siebdruck, keramische
Glaskfarbe, Weißglas,
hintereinander in einer
Aluschiene
zweiteilig, Gesamtmaß:
H 13,5 x B 18 x T 6 cm



Abb. 117, Seite 67
Glasmalerei und
Schattenwurf

O. T. (J.-R.)
2006
Siebdruck, keramische
Farben, sekurisiertes
Weißglas, Aluminiumbasis
Gesamtmaß:
H 13,6 x B 19 x T 6 cm



Abb. 118, Seite 112
O. T. (156)
2006
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz

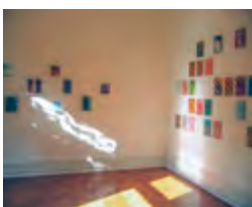


Abb. 119, Seite 119
,anschauen'
2006
Galerie König, Hanau
Einzelausstellung



Abb. 120, Seite 57
beide Ansichtsseiten
O. T. (23.06.06)
2006
Siebdruck,
keramische Glaskfarbe,
drei Weißglasscheiben
hintereinander in einer
Aluschiene
Gesamtmaß:
H 20 x B 18 x T 6 cm



Abb. 121, Seite 72
Menotay
08.2006
Aquarell, Aquarellpapier
22,5 x 33 cm
Signiert und datiert
Privatbesitz Michael Trapp,
Frankfurt/Main

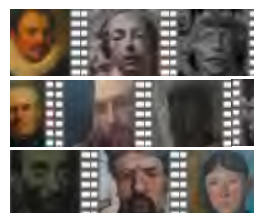


Abb. 122, Seite 97 ^
Porträtierte Porträts
2006 bis 2013
Handcamera, digitale
Videos, nicht gekürzt,
geschnitten oder neu
veront – alles entspricht
dem realen wiedergegebenen
Zeitraum und Drehort



Abb. 123, Seite 121
Gesamtgestaltung,
Innenarchitektur und
Gegenstände
Kapelle der jugend-kultur-
kirche-sankt peter ^
Frankfurt/Main
Fertigstellung: 2007
Foto: Walter Breitingner,
Frankfurt/Main

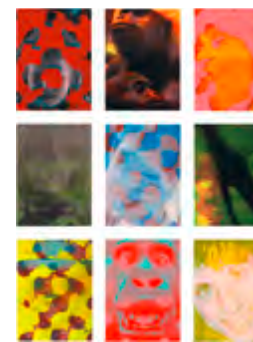


Abb. 124, Seite 109
O. T. (v. l. o. 186, 190, 131;
188, 126, 55; 44, 193, 69)
2007
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafeln
neunteilig, je 84 x 65 cm
Privatbesitz
Stefan Fankanowsky,
Frankfurt/Main



Abb. 125, Seite 84
Webervogel (Faust-
Vogelhallen, Zoo Frankfurt)
18.12.2007
Bleistift, Zeichenkarton
14,7 x 10,5 cm



Abb. 126, Seite 90
Zwergtaucher (Faust-
Vogelhallen, Zoo Frankfurt)
20.12.2007
Lithostift, Zeichenkarton
14,8 x 21 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 127, Seite 90
Zwergtaucher (Faust-
Vogelhallen, Zoo Frankfurt)
2007/2008
Litho(?) - Blei(?)stift,
Zeichenkarton
14,8 x 21 cm
Privatbesitz Ehepaar Dr.
Karl und Heidi Feldmann,
Frankfurt/Main



Abb. 131, Seite 112
O. T. (214)
2008
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm



Abb. 134, Seite 112
O. T. (182)
2008
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm

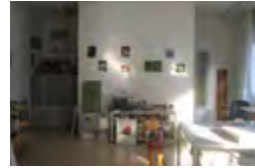


Abb. 137, Seite 116
Atelieraufnahme, 2008



Abb. 141, Seite 112
Der Bittere Trank (231)
2009
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm



Abb. 128, Seite 91
Zwergtaucher (Faust-
Vogelhallen, Zoo Frankfurt)
11.01.2008
Lithostift, Zeichenkarton
14,8 x 21 cm



Abb. 132, Seite 112
O. T. (213)
2008
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm



Abb. 135, Seite 121
Glasmalerei für den
Konferenzraum in
der Hauptstelle der
Kreissparkasse München ^
Starnberg, Sendlinger-Tor-
Platz 1, München
Fertigstellung: 2008



Abb. 138, Seite 112
Der bittere Trank (1)
2009
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm



Abb. 142, Seite 85
Nashorn (Nashornhaus,
Zoo Frankfurt)
20.01.2009
Pastellkreide, Zeichenpapier
29,7 x 42 cm



Abb. 129, Seite 84
Webervogel (Faust-
Vogelhallen, Zoo Frankfurt)
15.01.2008
Bleistift, Zeichenkarton
10,5 x 14,7 cm



Abb. 133, Seite 112
O. T. (215)
2008
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm

Glasfries, integrierte LED-
Leuchtmittel
Vier bearbeitete
Kernspinaufnahmen des
Kopfes
Glasmalerei mit keramischen
Transparentfarben, ESG
0,62 x 32,56 m
Foto: Rupert Perseus,
München



Abb. 139, Seite 112
Der bittere Trank (233)
2009
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm



Abb. 143, Seite 99
Jill
05.02.2009
Pastellkreide,
farbiges Zeichenpapier
ca. 14,7 x 21 cm



Abb. 130, Seite 121
Gedenktafel für die
Opfer rassistischer oder
politisch begründeter
Doktorgradentziehungen ^
Fertigstellung: 2008

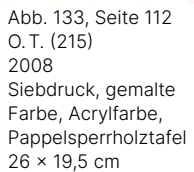


Abb. 136, Seite 58
O. T. (225)
2008
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz, Offenbach/
Main



Abb. 140, Seite 112
O. T. (164)
2009
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm



Abb. 144, Seite 90
Kalusho (Nashornhaus,
Zoo Frankfurt)
12.02.2009
Pastellkreide, Zeichenpapier
29,7 x 42 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main

Glasverbund aus drei
Sicherheitsglasscheiben
keramische Glasmalfarben,
Siebdruck
60 x 142 cm
freistehend vor der Wand
montiert
Justus-Liebig-Universität,
Gießen





Abb. 145, Seite 88
Kalusho
(Nashornhaus, Zoo Frankfurt)
18.02.2009
Pastellkreide, Zeichenpapier
29,7 × 42 cm
Privatbesitz Michael Kolod,
Hochstadt



Abb. 146, Seite 99
Aktstudie
05.03.2009
Pastellkreide,
farbiges Zeichenpapier
23,1 × 35 cm

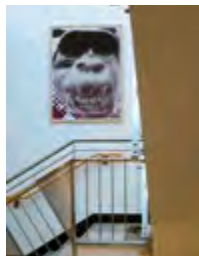


Abb. 147, Seite 119
Ausstellungsfoto, 2016
Kunststreppe, Hospital
zum heiligen Geist ^
Einzelausstellung
Rückwand:
Stark vergrößerte Edition
von Abb. 157, Seite 61



Abb. 148, Seite 121
Gedenktafel für die
deportierten Mitglieder
der ehemaligen Jüdischen
Gemeinde Bergen-Enkheim ^
Berger Rathausplatz 1,
Frankfurt/Bergen-Enkheim
Fertigstellung: 2009

Vier Stahlbänder, Gravur,
fest verbunden mit der
quadratische Metalltafel
je 5,3 × 104 × 3,5 cm
Metalltafel, Siebdruck,
Emailfarbe
40 × 40 × 2 cm

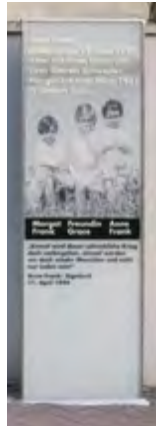


Abb. 149, Seite 121
Gedenkstele für Anne Frank ^
Marbachweg 307,
Frankfurt/Main
Fertigstellung: 2009

Glasverbund aus drei
Sicherheitsglasscheiben,
Edelstahlprofil
keramische Glasmalfarben,
Siebdruck
sichtbarer Teil:
175 × 50 × 4,8 cm
freistehend, ohne Sockel,
fest verankert unter den
Gehwegplatten



Abb. 150, Seite 11
Performance von und mit
der Tänzerin Anca Huma
27.06.2009
Daimlerstraße 32,
Frankfurt/Main
Foto, 2448 × 3264 px



Abb. 151, Seite 84
Hirsch (Wildpark Alte
Fasanerie, Hanau)
17.08.2009
Pastellkreide, Zeichenpapier
ca. 14,7 × 21 cm



Abb. 152, Seite 36
O. T. (7/7/2001)
2010
Siebdruck, gemalte Farbe,
keramische Glasmalfarben,
Antikglasscheiben
viertellig, Gesamtmaß:
ca. 114,5 × 164 cm



Abb. 153, Seite 51
O. T. (248)
2010
Acrylfarbe, Siebdruck,
freie Farbsetzung,
Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm
Signiert und datiert



Abb. 154, Seite 58
O. T. (243)
2010
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 155, Seite 59
Kalte Verzweiflung (237)
2010
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 156, Seite 60
Affe (235)
2010
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 157, Seite 61
Jenseits des Erhabenen
(252)
2010
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 158, Seite 70
O. T. (258)
2010
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 159, Seite 112
O. T. (245)
2010
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm

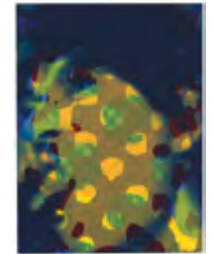


Abb. 160, Seite 112
O. T. (6)
2010
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm



Abb. 161, Seite 112
Grimassierend (11)
2010
Siebdruck, gemalte
Farbe, Acrylfarbe,
Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm



Abb. 162, Seite 63, 110
Menschen. (VIII-4)
2010
Siebdruck, Acryl,
Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm



Abb. 163, Seite 89
Kalusho (Nashornhaus, Zoo
Frankfurt)
11.02.2010
Pastellkreide, Zeichenpapier
29,8 × 41 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 164, Seite 87
Tsororo (Nashornhaus, Zoo
Frankfurt)
12.02.2010
Pastellkreide, Zeichenpapier
29,8 × 41 cm
Privatbesitz Isolde
Sonnemann, Frankfurt/Main



Abb. 165, Seite 86
Kalusho (Nashornhaus, Zoo
Frankfurt)
24.02.2010
Pastellkreide, Zeichenpapier
29,8 × 41 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 166, Seite 121
Handgemalte Glas-Attika
des Dobergmuseums
Fünfhäuserstraße 12, Bünde
Fertigstellung: 2011

Glasattika, das gesamte
Gebäude umlaufend

Darstellungen eines
kosmischen Details und der
Versteinerung eines kleinen,
versteinerten Lebewesens,
keramische Glasmalfarben,
Sandstrahlung,
50 Sicherheitsglasscheiben
Gesamtmaß:
116 × 12.500 cm
Montiert in 320 bis 450 cm
Höhe über dem Boden,
ausschließlich aufsichtig zu
sehen.
Foto: Architekten



Abb. 167, Seite 73
Kiefernäste
18.04.2010
Wachs- und Pastellkreide,
farbiges Zeichenpapier
21,5 × 32,2 cm



Abb. 168, Seite 110
Menschen. (I- 215)
2011
Siebdruck, Acryl,
Pappelsperholz
26 × 19,5 cm



Abb. 169, Seite 110
Menschen. (I-145)
2011
Siebdruck, Acryl,
Pappelsperholz
26 × 19,5 cm



Abb. 170, Seite 110
Menschen. (I- 60)
2011
Siebdruck, Acryl,
Pappelsperholz
26 × 19,5 cm



Abb. 171, Seite 110
Menschen. (I- 30)
2011
Siebdruck, Acryl,
Pappelsperholz
26 × 19,5 cm



Abb. 172, Seite 73
Geschlagene Lärchen
28.08.2011
Wach- und Pastellkreide,
farbiges Zeichenpapier
24,3 × 34,8 cm



Abb. 173, Seite 85
Blume *28.08.2011
(Moarkammeralm)
29.08.2011
Pastellkreide, Büttenpapier
38,5 × 57 cm



Abb. 174, Seite 91
Blume *28.08.2011
(Moarkammeralm)
29.08.2011
Pastellkreide, farbiges
Zeichenpapier
25,6 × 36,2 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 175, Seite 117
Zeichnend auf der
Moarkammer, 2011
Foto: Renate Hempelmann



Abb. 176, Seite 129
Kalusho
23.01.2012
Pastellkreide, Zeichenpapier
29,7 × 40,5 cm



Abb. 177, Seite 91
Tsororo (Nashornhaus, Zoo
Frankfurt)
10.02.2012
Pastellkreide, Zeichenpapier
40,5 × 29,7 cm
Privatbesitz, Offenbach/
Main



Abb. 178, Seite 116
Tsororo, Nashornhaus,
Zoo Frankfurt, 2012



Abb. 179, Seite 111
Tsororo
16.03.2012
Pastellkreide auf
Zeichenpapier
40,5 × 29,7 cm

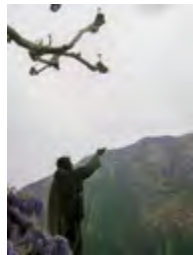


Abb. 183, Seite 10
O. T. (Barna)
2012
Foto, 3264 × 2448 px



Abb. 187, Seite 67
Szenenfoto, Restaurierung
in einem kleinen Barock-
Tempel, Kapellen-Weg,
Abtei Acquafredda, Lenno
2012
Foto, 3000 × 4000 px



Abb. 191, Seite 67
'Tödlein'
im Schutz einer Glasglocke
Schlossmuseum Linz
(Inv. Nr. 820-1-S 290)
2013
Foto, 3000 × 4000 px



Abb. 195, Seite 65
Menschen. (X-121)
2014
Siebdruck, Acryl,
Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm

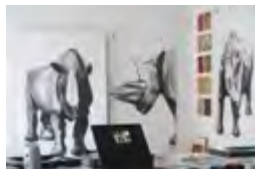


Abb. 180, Seite 116
Atelieraufnahme, 2012



Abb. 184, Seite 11
O. T. (Barna)
2012
Foto, 2448 × 3264 px



Abb. 188, Seite 72
Quessant
2012
Wachspastell, Aquarell,
Zeichenpapier
15,2 × 24,3 cm



Abb. 192, Seite 72
Moarkammeralm
07.07.2013
Wachspastell, Zeichenkarton
7,1 × 10,5 cm
Privatbesitz



Abb. 196, Seite 65
Menschen. (X-19)
2014
Siebdruck, Acryl,
Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm

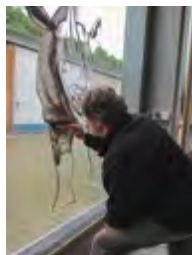


Abb. 181, Seite 117
Malend in der Werkstatt Glas
und Räume,
2012
Foto: Viola Lingstädt

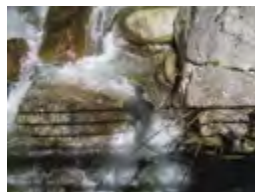


Abb. 185, Seite 71
Barna
12.04.2012
Foto, 4000 × 3000 px



Abb. 189, Seite 115
Quessant
2012
Wachspastell, Büttenkarton
10,5 × 14,9 cm
Privatbesitz Ehepaar Ulf
und Elisabeth Raupach,
Offenbach/Main

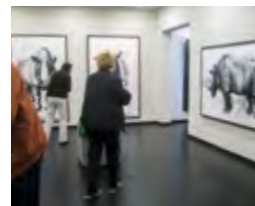


Abb. 193, Seite 119
Ausstellungsfoto, 2013
'Tiere und Räume im
Transformatornhaus.'
Kunst *privat!*
Hessische Unternehmen
zeigen Ihre Kunst'
Sattler KunststoffWerk
GmbH, Mühlheim/Main
Gruppenausstellung



Abb. 197, Seite 65
Menschen. (X-211)
2014
Siebdruck, Acryl,
Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm



Abb. 182, Seite 121
'Tsororo', Glasmalerei für die
S. Newell Holding GmbH
Carl-Zeiss-Straße 5,
Mühlheim/Main
Fertigstellung: 2012



Abb. 186, Seite 66
Römische Fragmente,
Villa Carlotta
2012
Foto, 2448 × 3264 px

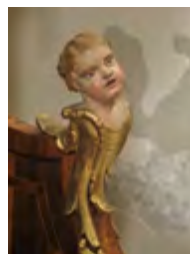


Abb. 190, Seite 66
Beichtstuhl-Engel in der
Klosterkirche Raitenhaslach
2013
Foto, 4000 × 3000 px



Abb. 194, Seite 65
Menschen. (X-24)
2014
Siebdruck, Acryl,
Pappelsperholztafel
26 × 19,5 cm

Sicherheitsglas,
207 × 130 cm,
Keramische Glasmalfarbe
Frei mit der Hand gemalt.
Nach Zeichnungen von
Kalusho und Tsororo, den
beiden Südafrikanischen
Spitzmaulnashörner des
Zoo Frankfurt.



Abb. 198, Seite 65
Menschen. (X-56)
2014
Siebdruck, Acryl,
Pappsperrholztafel
26 × 19,5 cm



Abb. 201, Seite 65
Menschen. (X-164)
2014
Siebdruck, Acryl,
Pappsperrholztafel
26 × 19,5 cm



Abb. 205, Seite 119
Menschen., Ausstellungsfoto
Klingspor Museum
Offenbach, 2014
Einzelausstellung

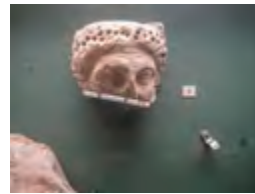


Abb. 209, Seite 67
Zerbrochener Stein,
Männerkopf auf
Plexiglasrampe
British Museum
(GR 1972.1-18.6), London
2015
Foto, 3000 × 4000 px



Abb. 213, Seite 73
Siran
03.05.2017
Wachskreide, Lithostift,
farbiges Zeichenpapier
10,5 × 14,8 cm



Abb. 199, Seite 65
Menschen. (X-251)
2014
Siebdruck, Acryl,
Pappsperrholztafel
26 × 19,5 cm



Abb. 202, Seite 65
Menschen. (X-103)
2014
Siebdruck, Acryl,
Pappsperrholztafel
26 × 19,5 cm



Abb. 206, Seite 119
Menschen., Ausstellungsfoto
Klingspor Museum
Offenbach, 2014
Einzelausstellung



Abb. 210, Seite 78
O. T. (Lämmerspieler Wald)
06.07.2015
Zeichenkohle,
Zeichenkarton,
42 × 59,4 cm



Abb. 214, Seite 44
Azioret
07.05.2017
Wachsstifte, Lithostift,
Zeichenpapier
10,5 × 15 cm



Abb. 200, Seite 65
Menschen. (X-197)
2014
Siebdruck, Acryl,
Pappsperrholztafel
26 × 19,5 cm

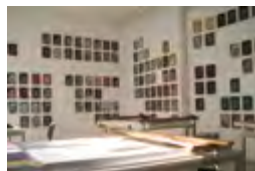


Abb. 203, Seite 116
Atelieraufnahme, 2014
Während der Arbeit an der
Porträtreihe Menschen.



Abb. 207, Seite 62
O. T. 168 (2)
29.10.2014
Siebdruck, Acryl,
Pappsperrholztafel
26 × 19,5 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 211, Seite 119
Ausstellungseröffnung
29.03.2009
Kunsttreppe, Hospital zum
heiligen Geist, Frankfurt/
Main, Einzelausstellung

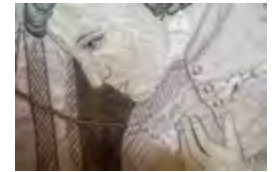


Abb. 215, Seite 66
Wandbehang im Kloster
Waldsassen
2018
Foto, 3645 × 5427 px

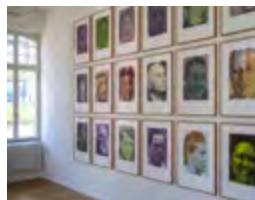


Abb. 204, Seite 119
Menschen., 2014
Klingspor Museum
Offenbach, Offenbach/Main
Einzelausstellung



Abb. 208, Seite 119
Ausstellungsfoto, 2015
'Hier ist es immer
noch schön'
Werkstatthaus-Offenbach,
Offenbach/Main
Gruppenausstellung
Rückwand Bild unten:
Abb. 243 ist eine stark
vergrößerte Edition von
Abb. 156



Abb. 212, Seite 121
Gedenkstätte
„Arbeiterziehungslager“
Heddernheim
Buber-Neumann-Weg/
Ludwig-Reinheimer-Straße,
Frankfurt/Main
Fertigstellung 2016



Abb. 216, Seite 76
O. T. (Klosterwald)
21.11.2018
Zeichenkohle, Zeichenkarton
78,5 × 52,7 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main

Textlaufergerät in
einzeiliger Ausführung
Gehäuse: Aluminium
H 16 × B 330 × T 10 cm
Schriftfeld: Länge 315 cm,
Zeichenhöhe 7 cm
LED: Leuchtfarbe: Rot,
Stärke 0,5 cm
Montage: in die
Seitenwände gelagert, frei
durch den Raum geführt



Abb. 217, Seite 117
Arbeitsplatz im Klosterwald,
2018



Abb. 218, Seite 75
O. T. (Klosterwald)
09.01.2019
Zeichenkohle, Lithokreide,
Büttenkarton
78,5 x 54,5 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 219, Seite 80
O. T. (Klosterwald)
21.01.2019
Zeichenkohle, Lithokreide,
Büttenkarton
78,5 x 54,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 220, Seite 80
O. T. (Klosterwald)
22.01.2019
Zeichenkohle, Lithokreide,
Büttenkarton
78,5 x 54,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 221, Seite 68
O. T. (273)
04.10.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 222, Seite 66
Dämon^ in Eichenstamm
Rahmen
O. T. (04-2-d--241)
09.10.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 223, Seite 69
O. T. (02-3__232) ^
09.10.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 224, Seite 113
O. T. (IV_117)
17.10.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 225, Seite 66
Der Tod in einem
Holzrahmen aus einer
ehemaligen Werktafel
von Heinrich Fischer
O.T. (04-2-d_241)^
28.10.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 226, Seite 113
O. T. (01-d_0-16)
28.10.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm



Abb. 227, Seite 70
O. T. (03-1-c_0-7) ^
13.11.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 228, Seite 69
O. T. (10-2__271)
21.10.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 229, Seite 113
O.T. (0-14) ^
12.12.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm



Abb. 230, Seite 95
O. T. (0-25) ^
17.12.2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 231, Seite 113
O. T. (10-1_0-22)
15.11. 2019
Siebdruck, gemalte Farbe,
Acryl, Pappelsperholztafel
26 x 19,5 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main



Abb. 232, Seite 74
O. T. (Birkenstamm)
20.07.2020
Ölstifte, Zeichenkarton
61 × 38 cm
Privatbesitz, Offenbach/
Main



Abb. 233, Seite 77
O. T. (Birkenstamm)
21.08.2020
Ölstifte, Zeichenkarton
33 × 19 cm
Privatbesitz, Offenbach/
Main



Abb. 234, Seite 81
O. T. (Birkenstamm
mit angefallenem und
gewachsenem Ast)
30.11.2020
Öl, Zeichenkarton
33 × 19 cm



Abb. 236, Seite 117
Arbeitsplatz im Birken-
Bestand, 2021



Abb. 235, Seite 77
O. T. (Birkenstamm)
26.01.2021
Öl, Zeichenkarton
33 × 19 cm
Privatbesitz,
Offenbach/Main



Abb. 237, Seite 81
O. T. (Buche, Birke)
28.04.2021
Öl, Zeichenkarton
61 × 38 cm
Privatbesitz, Offenbach/
Main



Abb. 238, Seite 78
O. T. (Lärchen)
9. Juni 2021
Tusche, Zeichenkarton
10,5 × 14,8 cm



Abb. 239, Seite 78
O. T. (Lärchen)
9. Juni 2021
Tusche, Zeichenkarton
10,5 × 14,8 cm



Abb. 240, Seite 79
O. T. (Lärchen)
Juni 2021
Bleistift, Wachskreide,
Zeichenkarton
10,5 × 14,8 cm
Privatbesitz Susanne
Albrecht, Leverkusen



Abb. 241, Seite 79
O. T. (Lärche)
Juni 2021
Pastellkreiden,
Zeichenkarton
10,5 × 14,8 cm



Abb. 242, Seite 79
O. T. (Lärchen)
Juni 2021
Wachs-Pastellkreiden,
Zeichenkarton
10,5 × 14,8 cm



Abb. 243, Seite 114
O. T. (Blick von der
Moarkammeralm)
Juni 2021
Mixed Media, Zeichenkarton
7,9 × 10,5 cm



Abb. 244 Seite 115
O. T. (Lärche)
Juni 2021
Ölstifte, Zeichenkarton
19,5 × 33 cm



Abb. 245, Seite 82
O. T. (Birkenstamm)
19.07.2021
Öl, Zeichenkarton
61 × 38 cm
Kunsthandel Marion Grčić-
Ziersch, München



Abb. 246, Seite 79
O. T. (Lärchen)
26. Juni 2022
Bunt-, Bleistifte, farbiges
Zeichenpapier
10,5 × 14,8 cm



Abb. 247, Seite 79
O. T. (Lärchen)
26. Juni 2022
Wachspastell, Zeichenkarton
10,5 × 14,8 cm



Abb. 248, Seite 79
O. T. (Lärchen)
28. Juni 2022
Öl, Zeichenkarton
10,5 × 14,8 cm



Abb. 249, Seite 83
O. T. 11.08.2022
Öl, Zeichenkarton
61 × 38 cm
Privatbesitz Bernd Fischer,
Offenbach/Main

Ergänzende digitale Informationen und Dateien

Werkverzeichnis

Verzeichnisse weitgehend aller Arbeiten von Bernd Fischer mit Angaben zu Besitz, Ausstellung und Publikation. Zum Teil mit bildbezogenen Künstleräußerungen.

<https://berndfischer.com/werkverzeichnis/>

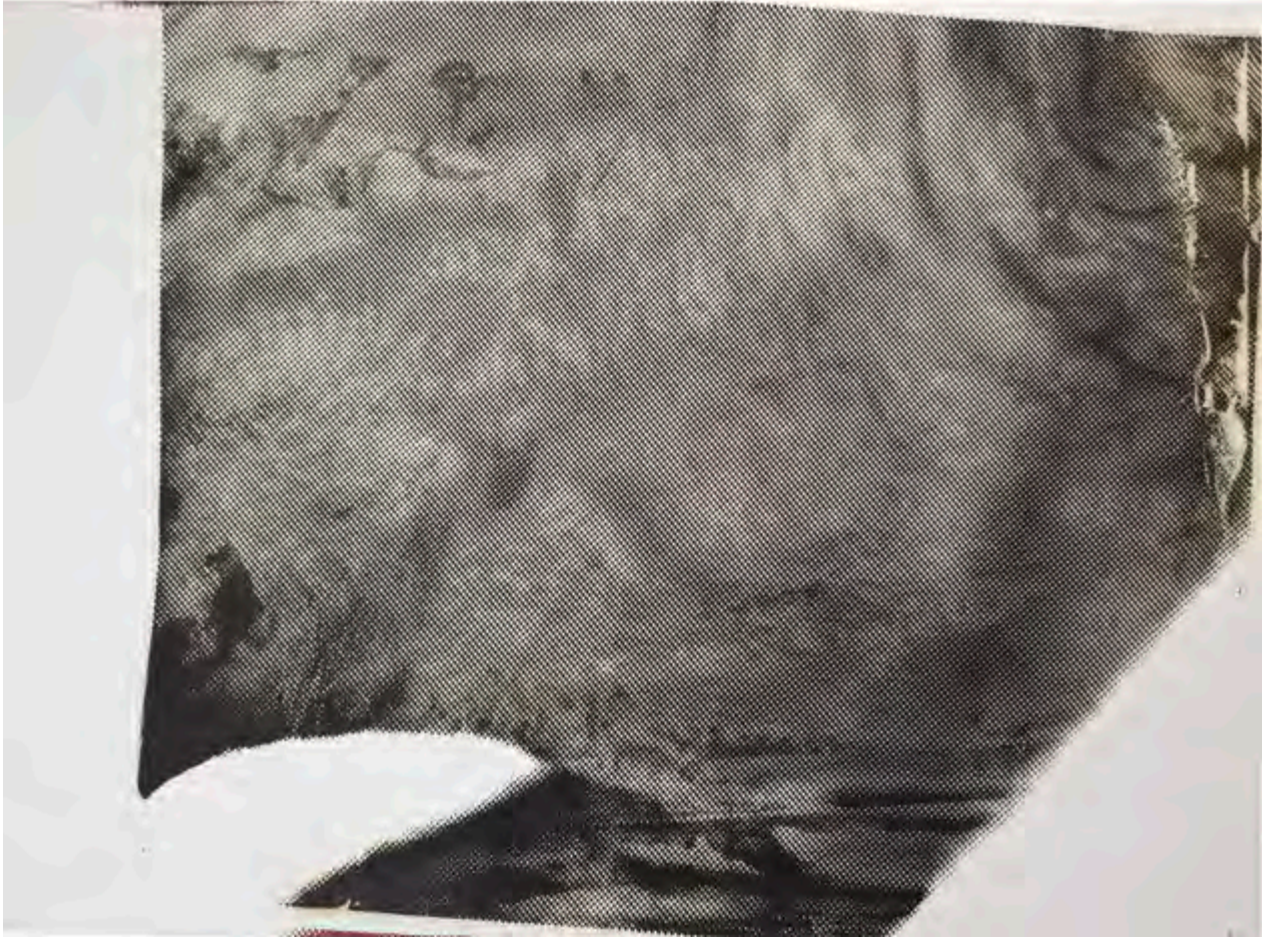
Bernd Fischer – der Künstler erzählt

» Filmporträt, 2017, Dauer: 00:31:38

Der Film ist das Resultat einer Film AG an der Albert-Schweitzer-Schule Offenbach/Main und der Frankfurter Sparkasse 1822. Die Leitung hatte die Filmemacherin Karin M. Ritz.

Produktion: Kamori. Frankfurt/Main

<https://berndfischer.com/publikationen/bernd-fischer-der-kuenstler-erzaehlt>



„... wenn es nur in der Welt ist, einerlei,
wer es ausgesprochen hat.“

Felix Mendelsohn ^

Danksagung

Prof. Dr. Franz Greß las das umfangreiche Manuskript mehrfach. Seine konstruktive Kritik hinterließ prägende Spuren in dieser komplexen Arbeit. Ebenso möchte ich Karsten H. Petersen und Renate Hempelmann danken, die mir mit ihren Anregungen wichtige Hinweise für die Weiterarbeit an Bild Spuren gaben. Meine Texte verdanken Susanne Albrecht und Max Markus Schröder manch grammatikalische Verbesserung.

Mein hier beschriebenes Werk ist ohne den Einfluss der von mir geschätzten Künstlerinnen und Künstler und ihrer mich berührenden Werke unvorstellbar. Meine Lehrer und diejenigen, die mit ihren Ankäufen oder Empfehlung bzw. Vermittlung meine eigene Arbeit gefördert haben, sind ebenso unentbehrlich für meinen Weg.

Inge Endres, Ingrid Liebetruh und Renate Hempelmann trugen und ertragen meine Tiefen und Höhen. Ohne ihre Begleitung und ohne Jonas, Felix, Nikita und Joscha K. wäre mein Leben deutlich ärmer. (Was ich schon immer einmal sagen wollte.)

Zu guter Letzt ist Bild Spuren von Max Markus Schröder liebevoll überarbeitet worden. Er trug außerdem die Verantwortung für die Herstellung. Ohne ihn sähe „Bild Spuren“ ganz anders aus, seiner Arbeit ist die endgültige Erscheinung (im doppelten Wortsinn) zu verdanken.

Ihnen allen danke ich von ganzem Herzen.
Bernd Fischer

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie:
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum

Bernd Fischer Bild Spuren
Erste Auflage 2023
Bernd Fischer, webula-verlag
Offenbach am Main, 2023

Abbildungen/Fotos ohne Nennung eines Autoren: Bernd Fischer
Gestaltung und Produktionssteuerung: Max Markus Schröder, www.dimensionale.de
Lektorat und Satzkorrektur: Susanne Albrecht, www.lektorat-albrecht.de
Druck: Colour Connection GmbH, Frankfurt/Main, www.printweb.de

© 2023, VG-Bild Kunst, dem Künstler
ISBN 978-3-9820128-3-4

Die Arbeit an dieser Publikation wurde vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen des „Kulturpakets II/Brückenstipendien“ gefördert.

Montage Umschlag:
Abformung der Liegenden, 2005 (siehe Abb. 22), Abb. 138: Der bittere Trank (1)

„Kunst kommt nicht von können,
sondern vom Müssen.“

Arnold Schönberg ^

